Die Grenz-Zeitung

Parteiamtliche Zeitung für die Kreise Stolp, Schlawe, Bütow-Rummelsburg
Nachrichtenblatt der Landesbauernschaft, der DAF. und aller Behörden

6. Jahrgang | Montag, den 3. Mai 1937 | Folge 101

Deutschland — Schweiz 1:0

Vor 35000 Zuschauern besiegte Deutschlands Fußball-National-Elf in Zürich die Ländermannschaft der Schweiz mit 1:0

Ausführlicher Bericht im Innern des Blattes

Unverschämte jüdische Frechheiten

Demonstrationsversuche gegen das Hissen der Hakenkreuzfahne / Zwischenfall im Wiener Grinzing
Vier jüdische Strolche warfen die Fensterscheiben eines bekannten deutschen Zeitungshauses ein

Wien, 3. Mai.

Die in Wien lebenden Reichsdeutschen hatten anläßlich des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes, den sie in schöner Geschlossenheit gemeinsam begingen, allenthalben von ihrem Recht Gebrauch gemacht, die Hakenkreuzfahne und daneben die österreichische Fahne zu hissen.

Die in Wien lebenden Juden, bekanntlich über ein Viertel der Gesamteinwohnerschaft, versuchten verschiedentlich, gegen das Hissen der Hakenkreuzfahne zu demonstrieren. Sie hatten aber sehr wenig Erfolg, da die deutsch empfindende Bevölkerung die Fremdstämmigen, über deren Anmaßung ihr immer mehr die Augen aufgehen, sehr energisch in ihre Schranken verwies.

Zu einem bedauerlichen Zwischenfall kam es aber in dem bekannten Weinort Grinzing, einem Vorort Wiens. Drei jüdische Studierende und ein jüdischer Arzt versuchten sehr „mutig" im Schutze der Nacht, durch die Wohnung des Pförtners in die Räume des Wiener Vertreters des Scherlverlages einzubrechen, um die Hakenkreuzfahne zu entfernen. Da es ihnen nicht gelang, in die Wohnung einzudringen, warfen sie mit faustgroßen Steinen die nach der Straße zu gelegenen Fenster ein. In echt jüdischer Frechheit ergingen sie sich dabei in wüsten Beschimpfungen gegen das nationalsozialistische Deutschland.

Die Täter konnten sofort festgenommen werden, wurden nach Feststellung ihrer Personalien aber sogleich wieder entlassen. Die deutsche Gesandtschaft, der dieser empörende Vorfall sofort mitgeteilt wurde, wird selbstverständlich die notwendigen Schritte unternehmen, damit derartige jüdische Strolche mehr im Zaum gehalten werden.

Berlin, 3. Mai.

In allen Hauptstädten des Auslandes hatten sich die Mitglieder der Deutschen Kolonie am 1. Mai zu gemeinsamen Feiern zusammengefunden, auf denen vielfach Abgesandte der NSDAP. aus dem Reich sprachen.

In London kamen auf Einladung des Botschafters von Ribbentrop 1500 Volksgenossen zusammen. In Paris versammelten sich die deutschen Arbeiter vom Ausstellungspavillon in Anwesenheit des deutschen Botschafters zu einer gemeinsamen Feier im Deutschen Haus.

An den Feiern in Rom nahmen zahlreiche italienische Abordnungen teil. Die deutsche Kolonie in Moskau fand sich zu einer Feier mit Botschafter Graf von der Schulenburg zusammen, und in Salamanca fand nach einem Empfang durch Botschafter General Faupel im Theater eine würdige Feier statt, an der auch zahlreiche spanische Gäste teilnahmen.

Die Besatzung des im Hafen von Lissabon liegenden Vermessungsschiffes „Meteor" feierte mit den in Portugal lebenden Deutschen den 1. Mai gemeinsam. Die Festrede hielt der Reichsbeamtenführer Neef. Aehnlich verliefen die Feiern in allen anderen Ländern der Welt, in denen Deutsche leben.

Jannings und Bethke durch den Nationalpreis ausgezeichnet

Aus Anlaß des 1. Mai

Berlin, 3. Mai.

Im Rahmen der Berliner Feiern am 1. Mai wurden durch die Verleihung des nationalen Film- und Buchpreises Emil Jannings für seinen Film „Der Herrscher" und SS-Sturmführer Friedrich Bethge für sein Schauspiel „Marsch der Veteranen" ausgezeichnet. In der Festkundgebung der Kulturkammer gab Reichsminister Dr. Goebbels die Ehrung der beiden Künstler bekannt. In seiner Rede wandte er sich scharf gegen kleinliche Versuche gewisser bürgerlicher Betriebsmacher, die deutsche Sprache auf künstlichem Wege und mit ungeeigneten Mitteln zu verbessern. Die Sprache werde nicht vom Gelehrten erdacht, sondern vom sprechenden Volk. Richtig sei das, was das Volk durch seine besten Vertreter spreche.

Ein Orden für Ausländer

Vom Führer gestiftet

Berlin, 3. Mai.

Der Führer hat zur Ehrung ausländischer Staatsangehöriger den „Orden vom deutschen Adler" gestiftet. Diese Auszeichnung soll ausländischen Staatsangehörigen, die sich um das Deutsche Reich verdient gemacht haben, verliehen werden. Der Orden ist in fünf Gruppen eingeteilt, die als „Großkreuz des Ordens vom deutschen Adler", „Verdienstkreuz des Ordens vom deutschen Adler mit dem Stern", „Verdienstkreuz des Ordens vom deutschen Adler 1. Stufe", „Verdienstkreuz des Ordens vom deutschen Adler 2. Stufe" und „Verdienstkreuz des Ordens vom deutschen Adler 3. Stufe" bezeichnet sind. Dazu kommt noch eine deutsche Verdienstmedaille.

Katholiken und Kommunisten auch in Polen Hand in Hand

Katholischer „Jugendführer" als kommunistischer Agitator

Warschau, 3. Mai.

Das Bezirksgericht in Radom verurteilte den Vorsitzenden des dortigen Verbandes der katholischen Jugend wegen Zugehörigkeit zur illegalen Kommunistischen Partei, wegen umstürzlerischer Tätigkeit und der Verbreitung kommunistischer Schriften zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Bekanntlich hat sich vor einiger Zeit ein sowjetischer Jugendführer für die Verstärkung der kommunistischen Propaganda unter den katholischen Jugendverbänden ausgesprochen.

15 Tote bei Hauseinstürzen

Schwere Katastrophe in Aegypten

London, 3. Mai.

Wie aus Alexandrien berichtet wird, stürzten dort in der Nacht zum Montag drei Häuser ein. Nach den bisherigen Meldungen kamen 15 Personen ums Leben, während 20 verletzt wurden. Bei den Verunglückten handelt es sich ausschließlich um Aegypter.

„Mit dem Fernglas gesucht..."

Vereinsamte Baustellen auf dem Pariser Weltausstellungsgelände / Blums Appell zwecklos?

Paris, 3. Mai.

Trotz der vom Generalkommissariat der Weltausstellung ausgegebenen Mitteilung, wonach die Belegschaften der verschiedenen Neubauten sich bereit erklärt hätten, am 2. Mai unbedingt zu arbeiten, waren die meisten Baustellen am gestrigen Sonntag recht vereinsamt. Voll gearbeitet wurde allein in den ausländischen Häusern, wie z. B. in deutschen, italienischen, belgischen usw. Auf einigen anderen Baustellen hatte sich ein geringer Teil der Belegschaft eingefunden. Die Mehrzahl der dort Beschäftigten hatte es jedoch vorgezogen, das Wochenende, das diesmal besonders ausgedehnt war, zu feiern. Und dies, obwohl sonntags ein um 35 vom Hundert höherer Stundenlohn gezahlt wird.

Die Italiener jetzt in Nürnberg

Die Industriellen in Berliner Großausstellung

Berlin, 3. Mai.

Nach zweieinhalbtägigem Aufenthalt in der Reichshauptstadt begaben sich die italienischen Journalisten am Sonntag nachmittag auf dem Luftwege nach Nürnberg, wo sie der Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich willkommen hieß.

Lügenbüro Reuter streut neue Giftsaat

Hetzmeldung über angebliche deutsche Truppenlandung bereits dementiert / Auch die Lügen über Guernica glatt widerlegt / Die Stadt von den Roten vernichtet

London, 3. Mai.

Nach den letzten englischen Lügenmeldungen über den Einsatz von deutschen Flugzeugen zur Zerstörung der Stadt Guernica meldet Reuter jetzt, es „bestätige sich amtlich, daß am Donnerstag 1500 Deutsche in San Sebastian gelandet seien. Durch Sirenensignale habe man die Bevölkerung gezwungen, sich in die Keller zu begeben, um die Landung nicht mitanzusehen.

Es ist unnötig, festzustellen, daß es sich bei dieser „Nachricht" wieder einmal um eine von Anfang bis Ende erlogene Hetzmeldung handelt. Sie ist eine der plumpen Lügen jener internationalen Kriegshetzervereinigungen, deren Mitglieder offenbar auch in englischen Zeitungen sitzen. Am Sonntag abend sah sich das Reuterbüro gezwungen, seine eigene Lügenmeldung wieder zu dementieren.

Paris, 3. Mai.

Auch die Lügenmeldungen über die angebliche Bombardierung von Guernica durch deutsche Flugzeuge wird nun endlich auch in der französischen Presse widerlegt, da die großen Nachrichtenblätter vom Montag sich mit der Zerstörung Guernicas befassen und auf Grund der Besichtigungen der ausländischen Pressevertreter an Ort und Stelle nun endlich der Wahrheit die Ehre geben.

So überschreibt der „Figaro" beispielsweise seinen Bericht „Eine Untersuchung der ausländischen Journalisten in Guernica ergibt, daß die Stadt nicht bombardiert worden ist. Die Häuser waren mit Benzin übergossen und von den Bolschewisten angezündet worden".

Der „Jour" veröffentlicht ein Bild der brennenden Stadt Guernica und meldet unter der dreispaltigen Schlagzeile „Guernica ist durch Feuer, nicht durch Bomben zerstört worden". Im Laufe ihrer sorgfältigen Besichtigung haben die ausländischen Journalisten weder Spuren noch Einschlaglöcher von Bomben gefunden. Dagegen haben sie zahlreiche Spuren der von den Bolschewisten angelegten Brandherde entdeckt.

Der Außenpolitiker des Blattes bemerkt u. a.: „Trotz aller Versicherungen aus Bilbao und trotz aller Schilderungen der englischen Presse ist Guernica nicht durch die nationalen Flieger bombardiert, sondern von den Bolschewisten eingeäschert worden. Gewisse französische offizielle Kreise haben sogar ziemlich laut ihre Entrüstung bekundet, als sie von der „Pseudo-Bombardierung" Guernicas hörten. Werden sie nun in Zukunft etwas mehr Wahrheitsliebe an den Tag legen?"

Auch der Sonderberichterstatter des „Journal", Massot, der selbst in Durango und Guernica gewesen ist und die Ruinen eingehend untersucht hat, meldet, daß Guernica nicht durch Flugzeugbomben vernichtet wurde, sondern daß es die Bolschewisten gewesen seien, die „die Stadt mit eigener Hand angezündet haben."

Salamanca, 3. Mai.

Nach dem amtlichen Heeresbericht vom Sonntag herrschte an der Front von Aragon leichtes Feuer. Die nationalen Truppen konnten ihre Stellungen an verschiedenen Abschnitten verbessern.

An der Front von Biscaya konnten in den Abschnitten von Guernica und Amorebieta die nationalen Linien weiter vorgenommen werden. Feindliche Gegenangriffe wurden überlegen zurückgewiesen.

An der Front von Madrid wurde ein bolschewistisches Flugzeug vernichtet.

Die nationalen Seestreitkräfte hat ein schwerer Verlust betroffen: der Kreuzer „Espana" wurde vor der baskischen Küste von roten Flugzeugen angegriffen. Eine Bombe traf das Heck des Schiffes und rief eine Explosion hervor, so daß das große Schiff sofort Schlagseite bekam und innerhalb einer halben Stunde sank.

Nacktanztheater in Neuyork verboten

Einschreiten der Behörde gegen Schweinerei von jüdischen Theaterunternehmern

Neuyork, 3. Mai.

Dem Druck der anständigen Bevölkerung weichend, haben sich die Behörden gezwungen gesehen, 17 sogenannten „Burlesk"-Theatern Neuyorks die Betriebslizenzen zu verweigern. Bereits seit Jahren liefen die Kirchen und andere Kreise gegen die „Burlesk-Theater" Sturm, deren Darbietungen von vorwiegend jüdischen Geldmännern als „typisch amerikanische Kunst" angepriesen wurden.

Der Entrüstungssturm erreichte den Höhepunkt, als die Leiter der „Burlesk-Theater" die sogenannten „Hootchiecooch-Tänze", die infolge der anstößigen Verrenkungen der tanzenden Bühnenschönheiten den Gipfel der Unmoral erreicht zu haben schienen, nicht mehr als zugkräftig genug ansahen und durch eine neue „Unterhaltungsart", nämlich durch „Entkleidungsszenen", ersetzten, wobei sich junge Schönheiten auf der Bühne völlig entkleideten. Daneben wurden die denkbar schlüpfrigsten Gesangvorträge und sonstige Einlagen aufgetischt. Während der Tagesvorstellungen gehörten sogar Gymnasiasten zu den regelmäßigen Besuchern. „Fürsorgliche" Theaterleiter überschwemmten die Konfektläden in der Nähe der Schulen mit Rabattscheinen, mit denen Schulkinder für 10 Cents den Burlesk-Vorstellungen beiwohnen konnten. (!)

Die Lizenzverweigerung erfolgte nach zweitägigen Verhandlungen mit dem Lizenzbüro, wobei die Gegner der „Burlesk-Theater" haarsträubende Vorgänge berichteten. Zu den bekanntesten Burlesk-Besitzern gehören die galizischen Juden Gebrüder Minsky, die kürzlich versuchten, mit dem notorischen Deutschenhetzer Samuel Dickstein zusammen den Kongreß zur Annahme einer Gesetzesvorlage zu bewegen, die die Zuwanderung ausländischer Künstler verhindern sollte. Unter dem fadenscheinigen Vorwand, daß die jüdischen Burlesk-Vorstellungen typisch amerikanische Kunst darstellten, sollte mit echt jüdischen Gaunermethoden anständige ausländische Konkurrenz ausgeschaltet werden.

Maizwischenfall in Lille

Hotelier an Laterne gebunden und geschlagen

Paris, 3. Mai.

Das „Echo de Paris" berichtet aus Lille über einen Zwischenfall am 1. Mai, für den mehrere Oberbonzen des marxistischen Gewerkschaftsverbandes C.G.T. verantwortlich seien. Ohne besonderen Anlaß sei danach der Präsident des französischen Hotelierverbandes von den Marxisten aus einem Kaffeehaus auf die Straße gezerrt, an einen Laternenpfahl gebunden und mit Schlägen übel zugerichtet worden. Diesem Schauspiel solle die Polizei, so berichtet das Blatt weiter, eine Zeitlang untätig zugesehen haben. Erst auf Verlangen einiger Kaffeehausbesucher habe sie schließlich den Unglücklichen befreit.

Das Reich steht – es baut weiter auf seiner Jugend

Die beiden Reden des Führers – Eine Triumphfahrt zum Lustgarten: 1,7 Million schaffende Volksgenossen waren aufmarschiert und säumten die kilometerlange Anfahrtstraße Hitlers – Im Olympiastadion jubelten 150 000 Jugendliche dem Führer zu

Berlin, 3. Mai.

Am fünften nationalen Feiertag des deutschen Volkes, vom schönsten Wetter begünstigt, gaben gewaltige Kundgebungen der Geschlossenheit und der Einheit des Volkes unter dem Führer diesem Tag den besonderen Sinn.

Berlin prangte im reichen Flaggenschmuck, als in den frühen Morgenstunden eine riesige Menschenmenge sich in das Olympiastadion begab, wo in diesem Jahre zum erstenmal die Kundgebung der Jugend stattfand. 120 000 Jungen und Mädel und 30 000 andere Teilnehmer füllten den gewaltigen Raum. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichsminister Dr. Goebbels sprachen zu den Jugendlichen und ermahnten sie, „groß in der Treue, gewaltig in der Opferbereitschaft und unüberwindlich im Glauben an das deutsche Volk zu sein". Von einer Welle der Begeisterung getragen, fuhr der Wagen des Führers in das Stadion ein. Der Reichsjugendführer meldete die Angetretenen und gleichzeitig den freiwillig vollzogenen Eintritt von 917 445 Jugendlichen im zehnten Lebensjahr am 20. April dieses Jahres.

Der Führer begrüßte die 120 000 Jungen und Mädel mit dem Ruf „Heil Jugend!", und wie aus einem Munde schallte die Antwort zurück „Heil mein Führer!". Aus der Ansprache Adolf Hitlers geben wir die hauptsächlichsten Stellen im folgenden wieder:

„Es gibt nur ein deutsches Volk, und es kann daher auch nur eine deutsche Jugend geben!

*

Und es kann nur eine deutsche Jugendbewegung geben, weil es nur eine deutsche Jugenderziehung gibt!

*

Wir wollen erstens eine gesunde Jugend! Gesund am Körper und gesund in der Seele. Wir wollen in der Zukunft die Gesundheit des deutschen Knaben schon an seinem Äußeren erkennen und genau so am deutschen Mädchen. Was wächst in unserem Volk heute für ein wunderbares, geradliniges, gesundes Geschlecht heran! Man kann stolz sein, diese neue deutsche Jugend zu sehen. Sie trägt in sich und auf ihren Gesichtern Lebensfreude, Lebenslust und auch Lebensgesundheit.

Und zweitens: wir wollen eine stolze Jugend! Sie soll nicht mit gebeugten Köpfen durch die Lande schleichen, sondern sie soll stolz darauf sein, Söhne unseres Volkes, Töchter unseres Volkes sein zu dürfen! (Stürmischer Beifall.)

Und wir wollen drittens eine männliche Jugend und wir wollen weibliche Mädchen. Wir wollen männliche Jugend. Wir wollen eine tapfere Jugend. Wir wollen in der Zukunft nicht die Standhaftigkeit des einzelnen Jungen ermessen nach seiner Trinkfestigkeit, sondern nach seiner Widerstandskraft. (Stürmischer Beifall.) Nicht trinkfest sollt ihr werden, sondern schlaghart und schlagfest. Das erfordert die heutige Zeit. Und daher wollen wir diese Jugend schon früh zum Ertragen von kleinen Opfern, von Härten und Strapazen erziehen. Es wird ihr zugute kommen.

Sie wird einmal fest im Leben stehen! Ja, es ist doch heute schon so: was aus unseren Jahrgängen herausmarschiert, das ist wirklich in kurzer Zeit ein Mann. Und wir wollen weiter diese Jugend offen erziehen, zu keinerlei Heimtücke, zu keiner Hinterhältigkeit. Sie soll lernen, gerade zu stehen und gerade zu gehen und jedem frei und offen ins Angesicht zu blicken (Tosender Beifall).

Wir wollen keine Duckmäuser, keine Schleicher und keine Kriecher, sondern wir wollen, daß unsere deutsche Jugend einmal ein offenes und geradliniges Geschlecht ergibt. Sie soll in diesem Sinne höchste Kameradschaft pflegen, sie soll schon in ihren jungen Jahren die Treue üben; sie soll aber vor allem eines wissen: jeder von euch soll in diesem Staat den Marschallstab im Tornister tragen können, politisch und militärisch!

Allein jeder, der einmal irgendwo und irgendwie führen will, muß auch gelernt haben, zu gehorchen (Beifallssturm).

Niemand kann befehlen, der nicht selbst gehorchen gelernt hat. Niemand könnte befehlen, wenn nicht andere ihm gehorchen würden. Es gibt nicht nur einen Stolz des Befehlens, sondern es gibt auch einen Stolz des Gehorsams, des Glückes, sich hinter einen Mann zu stellen! (Langanhaltender Beifall.) Männliche und gesunde Völker werden diesen Gehorsam als etwas Selbstverständliches empfinden. Es ist nichts anderes als unsere altgermanische Gefolgschaftstreue, die die Männer an einen kettete, bis zum letzten Atemzuge (Stürmischer Beifall).

Aber wir wollen auch, daß ihr eine fröhliche und freudige Jugend sein sollt. Ihr sollt nicht mit vergrämten Gesichtern herumgehen, sondern ihr sollt lachend in die Welt hineinblicken. Und ihr habt Grund dazu, denn diese Welt, eure Welt, unser Volk, unser Reich: sie sind schöner geworden als sie je zuvor waren! (Jubelnde Zustimmung.) Und daher sollt ihr auch diese Schönheit kennen lernen. Ihr sollt und ihr müßt Deutschland kennen lernen, damit ihr es so ganz in eure jungen Herzen aufnehmen und es ganz lieben könnt.

*

Und deshalb wird und muß, so wie ihr, meine lieben Jungen und Mädchen, dieses unser Deutschland lieb habt, auch dieses Deutschland euch lieb haben. (Brausender Beifall.) Ihr seid für uns alle der weitaus größte Schatz, den es gibt. Ihr seid für uns alle das Unterpfand des Glaubens und der Hoffnung für unser Volk."

An die Jugendkundgebung schloß sich die Festsitzung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus an. Hier verkündete Reichsminister Dr. Goebbels, daß die nationalen Film- und Buchpreise Emil Jannings und Friedrich Bethge zugesprochen worden sind.

Schwerer – aber sicherer und anständiger

Das umgekehrte Prinzip, das wir heute in der anderen Welt sehen: Preissteigerung, Lohnerhöhung, wieder Preissteigerung, wieder Lohnerhöhung

Höhepunkt des Tages war dann der Staatsakt im Lustgarten. Wie an allen anderen Veranstaltungen nahmen auch hier die italienischen Gäste teil. Der Berliner Gauleiter Dr. Goebbels eröffnete mit dem Gruß an den Führer die Kundgebung, woraufhin Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu der Menge sprach.

Schließlich nahm der Führer das Wort und sprach über die Bedeutung unseres 1. Mai im Gegensatz zu den „Festen", die in früheren Jahren gefeiert worden sind. Nicht wirtschaftliche Interessen, nicht unsere Geschichte, und nicht die Religion seien es, die uns zur Gemeinschaft führen. Der Führer sagte:

„Nein, es ist etwas anderes, was uns zu dieser Gemeinschaft nicht nur führt, sondern zwingt: es ist, meine deutschen Volksgenossen, unser gemeinsames Schicksal, dieses zwangsläufige Schicksal, dem sich keiner entziehen kann, unser Lebensschicksal auf dieser Welt! Und es ist kein leichtes, es ist ein schweres Schicksal! Denn unsere Lebensschicksale sind schwerer als die anderer Völker."

Weiter kam der Führer auf den Vierjahresplan zu sprechen, der durch unseren Mangel an verschiedenen Rohstoffen notwendig geworden war. Wo uns die Stoffe fehlten, können wir nicht sagen, es geht nicht! Sondern menschlicher Geist und menschlicher Wille müssen sich aufraffen, um aus Ideen Abhilfe zu schaffen.

„So ist der Vierjahresplan geboren worden. Aber wo würden wir mit einem solchen Plan hinkommen, wenn nicht hinter ihm eine Millionenmasse festzusammengeschmiedeter Menschen stünde.

Dieses gewaltige Werk, das nun vier Jahre lang unser Volk bis ins Innerste erfassen wird, kann nur erfolgreich gelingen durch den geschlossenen Einsatz unseres ganzen deutschen Volkes. Höchste Anstrengungen sind notwendig und höchste Leistungen, um diese Aufgaben durchzuführen. Denn an der Spitze unserer nationalsozialistischen Wirtschaftsführung steht nicht das Wort „Theorie", nicht das Wort „Geld" oder „Kapital", sondern das Wort „Produktion".

Glauben Sie mir, meine Volksgenossen: es kostet mehr Gedankenarbeit, mehr Anstrengung und Konzentration, einen Vierjahresplan aufzustellen und durchzuführen, um unserem Volk die notwendigen Lebensgüter in der Zukunft zu sichern, als etwa die Rotationsmaschine anlaufen zu lassen, um mehr Papiergeld zu drucken."

*

„Wir haben in Deutschland wirklich gebrochen mit einer Welt von Vorurteilen. Ich sehe von mir ab. Ich bin ja auch ein Kind dieses Volkes und stamme nicht aus irgendeinem Schloß heraus, sondern komme vom Arbeitsplatz. Ich war auch nicht General, sondern ich war Soldat wie Millionen andere (Jubelnde Kundgebungen der Massen). Es ist etwas Wunderbares, daß bei uns ein Unbekannter aus der Millionenarmee deutscher Menschen, deutscher Arbeiter und Soldaten, an die Spitze des Reiches und der Nation treten konnte! Neben mir stehen deutsche Menschen aus allen Lebensschichten, die heute zur Führung der Nation gehören: ehemalige Landarbeiter als Reichsstatthalter, ehemalige Metallarbeiter sind heute Gauleiter und so weiter. Allerdings nehmen auch ehemalige Bürgerliche und ehemalige Aristokraten in dieser Bewegung ihre Stellung ein.

Es ist uns ganz gleich, woher sie kommen, wenn sie nur zum Nutzen unseres Volkes arbeiten können. Das ist das Entscheidende! (Anhaltender Beifallssturm.) Denn wir haben nicht Klassen eingerissen, um neue aufzurichten, sondern wir haben Klassen beseitigt, um das deutsche Volk in seiner Gesamtheit an ihre Stelle zu setzen. Wir sind konsequent vorgegangen.

Wir haben gewissen Schichten auch die Animosität vor der Handarbeit weggenommen und den Arbeitsdienst eingeführt. Wenn man sich vorstellt, daß jetzt das Bürgersöhnchen von einst den Spaten schultert und im Moor und Bruch mitarbeitet wie jeder andere, dann ist das ein Erziehungswerk, meine Volksgenossen, das wir für alle tun. (Stürmische Zustimmungskundgebungen.) Aber wir erziehen auch zum Respekt vor der geistigen Leistung. Wie wir den einen dazu bringen, den Spaten zu respektieren, so den anderen auch, den Zirkel oder die Feder zu achten!

Es gibt nur mehr deutsche Volksgenossen, und sie werden nur gewertet nach ihrer Leistung."

Weiter sprach der Führer von der Notwendigkeit, sich fügen zu können. Es sei für manchen eine schöne Zeit gewesen, als es nicht eine Fahne gab, sondern wo jeder sein eigenes Fähnchen hatte. Natürlich sei es leichter in einem Verein mit 20 Mann eine Rolle zu spielen als in einer großen Volksgemeinschaft. Fast sechs Jahre sei er Soldat gewesen und habe nicht widersprochen und habe nur gehorcht. „Heute hat mich das Schicksal zum Befehlen gebracht. Und von jedem Deutschen muß ich verlangen: auch du mußt gehorchen können, sonst bist du niemals würdig oder wert zu befehlen!

„Das gilt auch für alle Kirchen. (Stürmische Zustimmung.) **Soweit sie sich um ihre religiösen Probleme kümmern, kümmert sich der Staat nicht um sie. Wenn sie versuchen, durch irgendwelche Maßnahmen, Schreiben, Enzykliken usw. sich Rechte anzumaßen, die nur dem Staat zukommen, werden wir sie zurückdrücken in die ihnen gebührende geistlich-seelsorgerische Tätigkeit.** (Erneute stürmische Zustimmungskundgebungen.) **Es geht auch nicht an, von dieser Seite aus die Moral eines Staates zu kritisieren, wenn man selbst mehr als Grund genug hat, sich um die eigene Moral zu kümmern. Für die deutsche Staats- und Volksmoral wird schon die Staatsführung sorgen — das können wir all den Besorgten in- und außerhalb Deutschlands versichern.**

Denn dieses Volk muß gesund bleiben; mit seiner Gesundheit steht und fällt auch unser eigenes Dasein. Für die aufwachsende Generation leben wir, für sie sind wir besorgt, und sie werden wir behüten und bewahren vor jedermann. Es mag manchem schmerzlich sein, daß unsere Jugend nicht so zerrissen ist wie einst, daß man sie nicht aufteilen kann in Klassenorganisationen oder auch in Konfessionen usw. — Allein, diese Zeiten sind vorbei! Wir werden dafür sorgen, daß unser Geschlecht ein starker Träger der deutschen Zukunft wird.

Ovationen vor der Reichskanzlei

Die Bevölkerung der Reichshauptstadt brachte ihre Verbundenheit zum Führer den ganzen Tag wie immer so zum Ausdruck, daß die Reichskanzlei buchstäblich belagert wurde. Der Führer mußte sich öfter auf dem Balkon zeigen, und jedesmal ging ein Orkan des Beifalls über den weiten Platz. Eine italienische Eisenbahnerkapelle bereitete Adolf Hitler eine besondere Ehrung. In ihrer schmucken Uniform konzertierte sie auf dem Wilhelmplatz und intonierte, als der Führer auf dem Balkon erschien, das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied und die Giovinezza.

Der Abschluß des Tages

Am Abend sprach Reichsführer SS. Himmler im Scheinwerferlicht zu der angetretenen Wehrmacht und den vielen Tausenden Berliner Volksgenossen. Himmler sprach für den durch eine Reise ins Ausland verhinderten Generaloberst Göring:

„Daß wir dieses Fest des Friedens wieder feiern dürfen in Wehr und Waffen als ein Volk, verdanken wir dem Mann, mit dessen Namen die Jugend am Morgen ihre Feier begonnen und mit dessen Namen wir diesen Tag heute wieder schließen.

Wir wollen aber diesen Dank nicht nur mit den Lippen und leeren Worten abstatten. Es genügt auch nicht, daß wir bis zum nächsten 1. Mai die Dinge tun, die selbstverständlich sind. Es ist selbstverständlich, daß wir gehorchen, nicht nur weil gehorcht werden muß, sondern aus der Tiefe unseres Herzens heraus, willig und gern. Notwendig ist aber noch mehr, notwendig ist, daß wir alles tun, dem Manne, der sich um Deutschland und um jeden von uns sorgt, sein Leben zu erleichtern, um sein Werk, das Jahrtausende überdauern soll, leichter beenden zu können. Dazu gehört, daß wir immer, jeder an seiner Stelle, mag sie groß oder klein sein, mutig zu unserem Worte stehen. Dazu gehört, daß jedem einzelnen von uns das Wohl der Gemeinschaft heilig ist, ob im großen Rahmen der Wirtschaftsführung oder im kleinsten, allerkleinsten Rahmen des einzelnen Arbeiters. Heilig sei uns diese Gemeinschaft, die wir bedingungslos schützen und unnachgiebig verteidigen werden, wenn es notwendig ist, einen Schaden für unser Volk, einen Angriff auf ein Lebensrecht unseres Volkes zu verhüten. Da dürfen und wollen wir an keinem Platz Barmherzigkeit oder falsches Mitleid kennen. In anderen Fällen aber können wir manches leichter machen. Die Einigkeit in unserem Volke noch inniger gestalten. Wir wollen, wenn einer glaubt, da oder dort eine Unstimmigkeit feststellen zu können, alle Kraft dran wenden, solche Unebenheiten zu beseitigen. Das hilft mehr zu einer Einigkeit als alles Geschwätz und dann wird es Jahrhunderte geben und Millionen auf dieser Erde, die uns glühend beneiden, daß wir zur Zeit Adolf Hitlers leben, unter ihm dienen durften und daß wir mit ihm dieses deutsche Maifest feiern konnten."

Festliches Gewand bis zum 9. Mai

Um den Volksgenossen, die an den festlichen Veranstaltungen des 1. Mai nicht teilnehmen konnten, und den KdF.-Fahrern, die in den nächsten Tagen in Berlin eintreffen werden, einen Begriff von dem größten Feiertag der Nation zu geben, wie er in der Reichshauptstadt begangen wurde, sollen die Feststraßen bis zum Sonntag, dem 9. Mai, einschließlich geschmückt bleiben und bei eintretender Dunkelheit angestrahlt werden.

Dr. Bennecke vom Führer ernannt

Weitere Beförderungen — Landesbauernführer Bloedorn und der mit der Führung der SA.-Brigade 108 beauftragte Standartenführer Heck zu Oberführern befördert

Stettin, 3. Mai.

Mit Wirkung vom 1. Mai hat der Führer Gruppenführer Dr. Bennecke zum Führer der SA.-Gruppe Pommern ernannt.

Über die anläßlich des Nationalfeiertags des deutschen Volks in der SA. ausgesprochenen Beförderungen haben wir gestern bereits berichtet, daß Gauleiter Schwede-Coburg zum Gruppenführer, Oberführer Ernst Keller zum Brigadeführer und zum Sanitätsbrigadeführer Gauamtsleiter Dr. Ende befördert worden ist.

Es wurden folgende Beförderungen im Bereich der SA.-Gruppe Pommern außerdem ausgesprochen:

Zum Oberführer: der mit der Führung der SA.-Brigade 108 (Grenzland-West) beauftragte Standartenführer Karl Heck, der als SA.-Führer z. V. bei der Gruppe Pommern eingeteilte Standartenführer Willy Bloedorn;

zum Standartenführer: Obersturmbannführer Benno Klix, z. V. der SA.-Brigade 7 (Grenzland-Mitte);

zum Obersturmbannführer: der m. d. W. d. G. des Fürsorgereferenten im Stabe der Gruppe Pommern beauftragte Sturmbannführer Walter Wollenhagen, der Führer der Standarte 61 „Kurt Kreth" Sturmbannführer Harald Feldmann, der kom. mit der Führung der Standarte 336 beauftragte Sturmbannführer Wilhelm Sander, Sturmbannführer Wilhelm Zimmermann, Adjutant des Burgkommandanten der Ordensburg Krössinsee;

zum Sturmbannführer: Sturmhauptführer Konrad Saß, Sturmhauptführer Kuno Popp, Sturmhauptführer Arno Fischer, Sturmhauptführer Wilhelm Filler, Sturmhauptführer Hans Mewis, Sturmhauptführer Walter Venzke, Sturmhauptführer Gottfried Ücker, Sturmhauptführer Fritz Baier, Sturmhauptführer Paul Katzorke, Sturmhauptführer Helmut Schröder, Sturmhauptführer Gottfried Pfeiffer.

Im Nebel gerammt

Schweres Schiffsunglück bei Ostende

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Ostende, 3. Mai.

In der Nähe des Nord-Hinder-Feuerschiffes ist gestern morgen in dichtem Nebel der 919 Tonnen große englische Dampfer „Alecto" mit dem jugoslawischen Dampfer „Plavnik" (213 Tonnen) zusammengestoßen.

Die „Alecto" sank sofort. 11 von den 14 Besatzungsmitgliedern ertranken. Die übrigen drei wurden von der „Plavnik" aufgefischt und nach Rotterdam gebracht. Die „Plavnik" hat bei dem Zusammenstoß nur geringe Beschädigungen erlitten.

Offenbar ist das kleine jugoslawische Schiff dem viermal größeren englischen Dampfer in die Seite gerannt und hat ein großes Leck gerissen, das zum sofortigen Untergang der „Alecto" führte.

Bomber fliegen über den Ozean

Amerikanische Ehrung für König Georg

Drahtbericht unseres Korrespondenten

up **Neuyork**, 3. Mai.

Drei viermotorige Bombenflugzeuge der amerikanischen Marine werden in diesem Monat einen Transatlantikflug nach London durchführen. Der Flug ist zu Ehren der Krönung König Georgs und zur Erinnerung an Oberst Lindberghs Flug von Neuyork nach Paris gedacht. Das Fliegerkorps der amerikanischen Armee hat den Flug seit Monaten vorbereitet.

Neurath nach Rom abgereist

Botschafter Attolico fährt mit

Berlin, 3. Mai.

Der Reichsminister des Äußeren, Frhr. von Neurath, hat am Sonntagvormittag mit dem fahrplanmäßigen Zug seine Reise nach Rom angetreten. In seiner Begleitung befinden sich der Botschaftsrat von Bismarck, die vortragenden Legationsräte von Kotze und Heimburg sowie der Legationssekretär von Marchthaler. Der Kgl. Italienische Botschafter in Berlin, Attolico, begleitet den Außenminister.

Sturm gegen Beck in Paris

Der „Dank" für die französischen Anleihen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 3. Mai.

In Paris herrscht allgemeiner Unwille gegen die Politik des polnischen Außenministers Beck, besonders gegenüber Rumänien. Kommunisten und Sozialisten, aber auch Sprecher anderer Gruppen, haben den Kübel ihres Zorns über Oberst Beck ausgeschüttet, der für sie immer mehr zum „schwarzen Mann", zum „Verräter an der Sache Frankreichs" geworden ist. Polens Politik ziele auf „Isolierung der Tschechei", erklärt man, und richte sich damit direkt gegen Frankreich. Habe denn Warschau alle von Frankreich erwiesenen Dienste (gemeint ist die kürzlich gegebene Anleihe) vergessen?

Zensur für Wochenschauen

Neuregelung in England geplant

London, 3. Mai.

Ein Sonderausschuß des britischen Kabinetts untersucht gegenwärtig die Frage der Einführung einer besonderen Zensurstelle für britische Wochenschauprogramme. Innerhalb des englischen Kabinetts wurde die Forderung nach einem Wochenschauzensor zum erstenmal nach der Ermordung des Königs Alexander aufgeworfen, als die britischen Wochenschauen sehr realistische Bilder von der Ermordung zeigten.

Am 1. Mai: Klassenhaß bei den anderen

Die Mai-Feiern in Frankreich / Internationale und geballte Faust im Londoner Hyde-Park / Schüsse und Bombenwürfe in Polen / Steinwürfe gegen deutsches Geschäft

Berlin, 3. Mai.

Während das nationalsozialistische Deutschland am 1. Mai den Nationalfeiertag des deutschen Volkes im Geist der Volksgemeinschaft freudigen Herzens und in Dankbarkeit gegenüber dem Führer allenthalben festlich beging, standen die Maifeiern im Ausland wie üblich im Zeichen der Parteizerklüftung und des Klassenhasses.

In Frankreich wurde allgemein Arbeitsruhe beobachtet, teils freiwillig, teils durch Streiks. In Paris stellten die Verkehrsmittel am Abend ihren Dienst ein. Nach der Mittagspause sammelten sich die Angehörigen der marxistischen Gewerkschaften zu zwei Zügen, die sich später auf der Place de la Nation trafen und sich gemeinsam nach Vincennes bewegten. Dort hielten die Gewerkschaftsführer Jouhaux und Raynaud Ansprachen, die über die staatlichen Sender verbreitet wurden. In Oran (Algerien) kam es in einem Kaffeehaus zu einer Schlägerei und in Condeé-sur-Escaut (bei Lille) schlugen Volksfrontgenossen aufeinander los, wobei ein Stadtrat übel zugerichtet wurde.

In London fand am Sonnabend im Hyde-Park eine Massenversammlung statt, die von den englischen Linksparteien einschließlich der Kommunisten sowie den marxistischen Gewerkschaftlern veranstaltet worden war. Wie zu erwarten, nahmen Hunderte von streikenden Londoner Autobusführern und -schaffnern an der Kundgebung teil. Die Kundgeber führten zahlreiche rote Fahnen mit sich, sangen die Internationale und begrüßten die Zuschauer mit erhobener Faust.

In Warschau demonstrierten am 1. Mai die Organisationen der marxistischen polnischen und jüdischen Parteien in der üblichen Art durch Umzüge in den Straßen, jede Partei gesondert, so daß im ganzen sieben Umzüge stattfanden. Im jüdischen Stadtteil kam es vereinzelt zu Zusammenstößen mit kleinen kommunistischen Gruppen, bei denen ein Mädchen getötet wurde. Außerdem wurde noch eine Reihe von Personen durch Bomben verletzt, die von unbekannter Seite zur Explosion gebracht worden waren.

Auch in der tschechoslowakischen Republik wurde der 1. Mai mit Umzügen, Kundgebungen und Volksversammlungen begangen.

In Buenos Aires bewarfen im Verlaufe der roten Maifeier-Umzüge marxistische Strolche ein deutsches Geschäft, das zur Feier des Nationalfeiertages des deutschen Volkes die Hakenkreuzflagge gehißt hatte, mit Steinen.

5 Millionen Fahrgäste ohne Omnibus

Londoner Autobusangestellte seit Sonnabend im Streik / Täglicher Ausfall: 437000 Mark

London, 1. Mai.

Ganz England steht im Zeichen einer Streikbewegung, deren Ausmaß noch nicht abzusehen ist. Seit dem 1. Mai wird ein Omnibusstreik durchgeführt, so daß der ganze Verkehr stilliegt.

Der Omnibusstreik in London wurde auch am Sonntag in unverminderter Schärfe fortgeführt. Insgesamt haben 5000 Omnibusse auf 200 Linien ihren Betrieb eingestellt. 12 700 Schaffner und 12 800 Fahrer legten die Arbeit nieder. 51 große Omnibusgaragen, die täglich 100 000 Gallonen Benzin verbrauchen, sind vom Ausstand betroffen.

Die tägliche Zahl der Fahrgäste, die mit diesen Omnibussen fahren, wird in London auf 5 Millionen geschätzt, die täglich 35 000 Pfund (etwa 437 000 Mark) an Fahrgeld entrichten. Der Grund des Streiks ist die von den Omnibusangestellten verlangte Verkürzung der täglichen Arbeitszeit von acht auf siebeneinhalb Stunden. Lohnforderungen sind nicht gestellt worden. Der Wochenlohn eines Londoner Omnibusfahrers beläuft sich auf 4 Pfund 14 sh. 2 d., der eines Omnibusschaffners auf 4 Pfund 7 sh. 1 d. (etwa 50 bzw. 48 Mark).

dvl **London**, 3. Mai.

Die mit dem Omnibusstreik entfachte allgemeine Streikbewegung in London gewinnt immer mehr das Aussehen einer von langer Hand vorbereiteten kommunistischen Großaktion. In den kommunistischen Demonstrationszügen, die am 1. Mai veranstaltet wurden, marschierten auch mehrere Tausend Omnibusangestellte in ihren weißen Dienstmänteln und Dienstmützen mit. Bei einer Hetzkundgebung im Hydepark taten sich am meisten die kommunistischen Rädelsführer hervor, die zu Sympathiestreiks im ganzen Land aufforderten.

Einzelne Londoner Blätter ziehen schon jetzt aus dem Umfang der kommunistischen Demonstrationen am 1. Mai den Schluß, daß es allerhöchste Zeit sei, der bolschewistischen Gefahr in England energisch zu begegnen.

Vier Leistungsabzeichen

Dr. Ley über die Bedeutung der DAF.

Berlin, 3. Mai.

Am Sonntag fand in der Berliner KdF.-Volksoper aus Anlaß der vierten Wiederkehr des Tages der Übernahme der Gewerkschaften eine große Kundgebung statt, auf der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor den Mitarbeitern aus den Betrieben aller deutschen Gaue eine Rede hielt.

Dr. Ley wies auf die Bedeutung des 2. Mai 1933 hin, an dem 169 Gewerkschaften übernommen wurden, um für die deutschen Arbeitskameraden zu retten, was noch zu retten war. Die Deutsche Arbeitsfront sei nicht zu einer Dachgesellschaft unzähliger Verbände gemacht, sondern systematisch aufgebaut worden. Die Betriebszelle wurde der Baustein einer neuen Sozialordnung.

Dr. Ley wies dann darauf hin, daß es zunächst darauf ankomme, ein guter Nationalsozialist zu sein. Erst dann könne er seine Pflicht als Arbeiter, Betriebsführer, Ingenieur usw. weiter erfüllen. Auf die Leistungen der DAF. eingehend stellte Dr. Ley das große Werk Kraft durch Freude heraus, das bedeutend wertvoller als viele andere materiellen Leistungen sei. Will man die Bemühungen der DAF. auf den Gebieten des Wohnungsbaues, der Siedlung, Berufserziehung und Volksgesundheit hinzunehmen, so könne man feststellen, in wie großem Maße es der Arbeitsfront gelungen ist, den Lebensstandard des ganzen deutschen Volkes zu heben.

Der Reichsorganisationsleiter kündigte dann noch an, daß zum Berufswettkampf noch ein Kampf der Gesellen und Meister, später auch der Betriebsführer hinzukommen werde. Dann teilte Dr. Ley weiter mit, daß die DAF. drei neue Leistungsabzeichen geschaffen habe und zwar für vorbildliche Arbeit auf dem Gebiet der Volksgesundheit, der Siedlung und des Werkes Kraft durch Freude, so daß mit dem schon bestehenden Leistungsabzeichen für vorbildliche Berufserziehungsarbeit nunmehr vier Leistungsabzeichen der DAF. vorhanden sind. Künftig könnten auch nur die Betriebe zu Musterbetrieben erklärt werden, die zunächst diese vier Leistungsabzeichen errungen haben.

In Kürze

Auf Einladung des Reichsführers SS., Himmler, besuchte der italienische Jugendführer Ricci mit 22 Balillaoffizieren die Leibstandarte SS. „Adolf Hitler" in Berlin-Lichterfelde. Der Kommandeur, Obergruppenführer Dietrich, übernahm die Führung durch die Unterkünfte und das Gelände der Leibstandarte, wo die italienischen Gäste verschiedenen sportlichen und militärischen Vorführungen beiwohnten.

Auf Grund vorliegender Anträge hat sich der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß Lohnempfänger im öffentlichen Dienst, die zu militärischen Musterungen und Kontrollversammlungen einberufen werden, der Lohn für die dadurch versäumten Arbeitsstunden fortgewährt wird.

Halbamtlich wird in Paris die Anwesenheit des sowjetspanischen Außenministers del Vayo in der französischen Hauptstadt bestätigt. Über den Zweck dieses Besuches wird jedoch Stillschweigen beobachtet.

Der polnische Minister für Industrie und Handel, Roman, wird sich in nächster Zeit nach Paris begeben, um dem französischen Industrie- und Handelsminister Bastid, der im Herbst 1936 in Polen weilte, einen Gegenbesuch abzustatten. Voraussichtlich wird Roman den polnisch-französischen Handelsvertrag unterzeichnen, über den seit längerer Zeit verhandelt wurde.

Der neue irische Verfassungsentwurf bringt als wesentlichsten Punkt die Aufhebung des Postens eines britischen Generalgouverneurs im irischen Freistaat, an dessen Stelle ein Präsident tritt.

Die österreichische Abordnung für die Krönungsfeierlichkeiten in London wird sich, wie nunmehr feststeht, aus dem Staatssekretär des Äußern Dr. Schmidt, dem Präsidenten des Bundestages Hoyos und dem Heeresinspekteur General Schilhawsky zusammensetzen.

Die mandschurische Regierung hat dem Konsul der Sowjetunion eine Protestnote übermittelt mit der Anklage, daß zwei Sowjetsoldaten die mandschurische Grenze überschritten und einen Farmer und zwei Pferde weggeführt hätten.

Wie wird das Wetter?

Voraussage für Dienstag, 4. Mai

Mittleres Norddeutschland: Noch etwas wärmer, in den Nachmittagsstunden Haufenwolkenbildung bis zu örtlichen Wärmegewittern, schwache Luftbewegung aus Südost.

Deutschlandvorhersage: Im Süden und Westen örtliche Wärmegewitter, sonst noch überall trocken und heiter, warm und schwül.

Hauptschriftleiter Herbert Caspers

Stellvertreter: Heinz Urban; verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Heinz Urban; für Provinz, Sport und Landkreis Stolp: Paul Mielke; für Kommunalpolitik und Stadt Stolp: Hans Dietrich Kalisch; sämtlich in Stolp; für Nachrichten aus Stadt und Kreis Schlawe: Wilfried Klug, Schlawe; aus Stadt und Kreis Bütow-Rummelsburg: Alfons Gloza, Bütow. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ernst Alfred Otto, Stolp.

Berliner Schriftleitung: Fritz Philipps, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 82. Fernr. A 7 (Dönhoff) 0977: Pariser Schriftleitung: Hans Wendt: Londoner Schriftleitung: Hanns Decke: Römische Schriftleitung: Dr. Wolfdieter von Langen.

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag, Zweigniederlassung Stolp. Fernruf 2429 und 2587.

Druck: Ostland-Druckerei G. m. b. H., Stolp.

Die „Grenz-Zeitung" erscheint sechsmal wöchentlich nachmittags. Bezugspreis: RM. 1,65 einschl. Botenlohn, durch die Post RM. 1,65 zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. Anzeigenpreis: die 12gespaltene Millimeterzeile 6 Pf. — Pl. 9.

DA III 1937: über 15 000

Erdbestattungen

A. HOFFMANN

Feuerbestattungen

Uebernehme die Erledigung sämtl. amtlichen Angelegenheiten

Schmiedestraße 5 — Fernruf 2554

Zwangsversteigerung

Am 5. d. M., 11 Uhr, in Stolp auf dem Hofe der Maschinenfabrik Denzer anderweit gepfändet:

1 Wohnwagen mit Zubehör

Oßwald, OGV.
Fernruf 3052

Zwangsversteigerung

Am 4. Mai 1937, um 12 Uhr in Stolpmünde, Treffpunkt Hotel Fürst Blücher:

1 Klavier, 1 Nähmaschine
1 Repositorium

Scheunemann, OGV., Stolp
Franz-Nitzschke-Str. 11, Ruf 2707

Zwangsversteigerung

am Mittwoch, dem 5. d. M., 10 Uhr, in Stolp, Poststraße 1: Musik-Automat, Nähmaschine, Schreibtisch, Rauchtisch, 2 Sessel, Klubgarnitur, Schreibmaschine, 10 Tabletts, Ladentisch, Ladenregal, 10 Kaffee-Service, 1 Eßservice, 150 Kannen, 24 Sammeltassen.

Gersonde, Ob.-Ger.-Vollzieher
Stromstraße 8 (Fernruf 3510)

Hand.-Reg.-Eintr. A. 301 v. 27. 4. 1937. Firma Siegmund Cassel in Stolp ist erloschen.

Amtsgericht Stolp

Hand.-Reg.-Eintr. B. 97 vom 29. 4. 1937. Pommerscher Zeitungsverlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Stettin, Zweigniederlassung Stolp. Die Prokura des Robert Streitberger in Stettin ist erloschen.

Amtsgericht Stolp.

Der Preußische Forstmeister, Forstamt Platenwald, in Jewitz, verkauft am Sonnabend, dem 8. 5. 1937, um 9 Uhr an Ort und Stelle öffentlich meistbietend auf Abbruch die Gebäude des früher zum Gute Neujugelow—Malen gehörenden Vorwerks Pottag.

Besondere Bedingungen werden auf dem Termin bekanntgegeben.

Bekanntmachung.

Die neuerbaute 15000-Volt-Leitung von Krolow zum Transformatorenhaus Neu-Krolow—Scheidelberg, Krs. Schlawe, ist in Betrieb gesetzt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß jegliches Berühren der stromführenden Teile mit Lebensgefahr verbunden ist.

Auch das Hantieren mit langen Leitern und Stangen in der Nähe von Hochspannungsleitungen ist gefährlich und deshalb zu vermeiden.

Märkisches Elektricitätswerk
Aktiengesellschaft
Betriebsstelle Stolp i. Pom.

Einige hochtragende

Kühe

mit hoher Leistung gibt ab

Herdbuchherde Dumroese

Verpachtung der Baugilde-Wiese

an der Windelbahn, im ganzen, auch in Kleinparzellen. Auskunft gibt **H. Schuck**, Mühmeltstraße 20, von 12.30 bis 13.30 Uhr.

Kleine Anzeigen helfen allen — auch Ihnen!

Montag, Dienstag und Mittwoch fallen meine Sprechstunden aus

Dr. Müller

Ich muß räumen! Gelegenheitskauf für Möbel aller Art zu billigen Preisen auch Einzelstücke.
Einige Beispiele:
Schlafz. 160 cm, kompl. 355.— RM
Büfett 140 cm . . . 125.— RM.
Erich Decker
Möbelwerkstätten / Hospitalstr. 22

Schäferhund (Rüde)

auf den Namen Kurt hörend, entlaufen. Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung

Edelhoff, Friedrichstraße 14
Fernsprecher 2800

Erfolg durch die Klein-Anzeige

Bütow

Viehabnahme

Bütow, Gr.-Tuchen, Kremerbruch letzte vor Pfingsten am Freitag, dem 7. Mai

Edwin Wolke
Viehhandlung
Stolp, Hospitalstr. 35, Ruf 2612



Fahrräder

schon für RM. 39.-, 43.-, 48.-
Pelasto 56.-
Wanderer, Naumann, Gritzner, Diamant } 65.-
Dynamo-Lichtanlagen v. 5.60 an

Paul Lange, Mittelstr. 46

Kinder-Wagen

neueste Modelle in großer Auswahl von RM. **29.75** an (6 Riemen).
Wochenendwagen von RM. **14.50** an.

Gebr. Wenda
Goldstr. 19, 1/2 Min. vom Markt

In Stolpmünde

Wohn- u. Schlafzimmer

mit Küchenbenutzung für längere Zeit sofort gesucht.
Angebote unter D 3434 an die Grenz-Zeitung Stolp.

Marine-Kameradschaft „Prinz Admiral", e.V.

Die für heute angesetzte **Monats-Musterung** findet am Montag, dem 10. Mai, statt.

Der Kameradschaftsführer.

Krieger-kameradschaft 1895 Stolp

Am Mittwoch, dem 5. Mai, 20.15 Uhr im Kriegerhaus **Monatsappell.** Vorher 19.30 Uhr **Beiratssitzung.**

Der stellv. Kameradschaftsführer
Erich Krause.

PIANOS

Flügel, Harmoniums

der Weltfirmen:
Jbach
Förster
Feurich
Rönisch
Fahr
Kuhla

auch gebr. Instrumente stets am Lager.

Jan Wymer

Klaviermagazin, Hitlerstraße 19
Fernsprecher 2381

Für den Herrn

aus unserer Abteilung

Herren-Artikel

Sporthemd mit festem Stäbchenkragen, Zefir 2.95
Sporthemd mit festem Stäbchenkragen, Zefir 3.45
Sporthemd mit festem Stäbchenkragen, bedruckt . . 3.90
Sporthemd mit festem Stäbchenkragen, bedruckt . . 4.25
Sporthemd mit festem Stäbchenkragen, einfarbig . . 5.25
Sporthemd mit festem Stäbchenkragen, durchgewebt 7.25
Sporthemd Viscolin, mit festem Stäbchenkragen . . 7.50
Sporthemd weiß, mit festem Stäbchenkragen, Panama 3.45
Sporthemd weiß, mit fest. Stäbchenkragen, gemustert 4.95
Selbstbinder Kunstseide, in großer Auswahl . . . von -.85 an
Selbstbinder knitterfrei, in hellen Sommerfarben von -.75 an
Selbstbinder reine Seide, breite Form, gr. Ausw. von 1.45 an

Hosenträger / Sockenhalter / Sportgürtel
Wäschekragen / Dauerwäschekragen usw.
in großer Auswahl mit niedrigen Preisen!

Post & Meyer

Stolp - Kirchplatz 4/5

Am 1. Mai hat unser Junge ein Schwesterchen bekommen

In dankbarer Freude

Luzia Sademach und **Heinz Sademach**
Studienassessor
Stolp i. Pom., Schillerstr. 2

Werbt für die Grenz-Zeitung

Schlanker werden?

Orbal

für Frau und Mann nimmt Ihnen 8—24 Pfd. Gewicht ab. Unter wissenschaftl. Kontrolle hergestellt, ärztlich erprobt.

Bismarck-Drogerie
Max Lindner, Magazinstr. 6

Billig und gut

kauft man, wie altbekannt, in der

Althandlung Marienstr. 6

Gehrock-, Smoking- und Jackettanzüge, Kleider, Wäsche, Schuhe usw. stets in reicher Auswahl am Lager.

E. K. 1 gesund.

Abzuholen bei **Lawrenz**, Grüner Weg 123



Photos ohne Grenzen

Dieses Thema behandelt in Wort und Bild Herr Oberingenieur DREYER-Berlin am Mittwoch, dem 5. Mai 1937, 20.15 Uhr, im Saal der Staatlichen Lessingschule, Stolp i. Pomm.

ZEISS IKON

Eintritt frei!

Extra billiges Angebot!

Prima getrocknete

Spanische Aprikosen

500 Gramm nur **50** und **65** Pf.

nur solange Vorrat reicht

Herbert Müller

Offene Stellen

Suche für sofort oder später **2 kräftige Melkergehilfen** Lohn 50 RM. **Giertz**, Putzar, Post Sarnow, Anklam-Land (Pom.)

Füchse und Krawatten

bleiben immer modern und sind kleidsam! Eine große Auswahl zu soliden Preisen zeigt Ihnen der Kürschnermeister

Walter Kelm

Paradiesstr. 27 — Fernruf 3074

Pelzpflege und Aufbewahrung beim Fachmann, der Ihren Pelz gegen alle seine Feinde schützt

---

Suche von sogleich ein **Hausmädchen** Frau A. Schulz, Bahnhof Pottangow.

Suche für sofort einen **Knecht** der Lust und Liebe zu Pferden hat. Reitzel, Beddin.

Jg. Mädchen nicht unter 17 Jahren, für die **Heißmangel**, sofort gesucht.

Hartke, Schlageterstr. 2.

Kleine Anzeigen Großer Gewinn

Der Kaffeehausbetrieb

befindet sich wegen Renovierung ab heute bis auf weiteres in der

Reinhardt-Diele

Kapelle Erich Theil - Kaffeehauspreise

Stahl- und Moorbad Bad Polzin Gegr. 1688

heilt Rheuma Gicht-Ischias Frauenleiden

Prospekte durch die Kurverwaltung und Reisebüros



WALTER **Pachnicke** GMBH

Stolp - Stolpmünde

Stenotypistin

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, vertraut mit sämtlichen Kontorarbeiten, zum 15.5. gesucht.

Schriftliche Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften an

Wiegels & Riegel

Stolp / Hitlerstraße 46/47

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer per sofort., evtl. mit Pension, zu verm. **Augustastraße 14**, 3 Tr. l.

Freundl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten zu vermieten. **Schlachthofstr. 2**, 1 Tr. l.

Ein gebrauchter **Beiwagen** für Motorrad zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. D 3440 an die GZ. Stolp.

Absatzfohlen Stute, verkauft **Loraff**, Pottangow.

Käufe und Verkäufe

Krebsfeste, gelbfleischige **Kartoffeln** anerkannte Saatware u. Speisekartoffel, verkauft ab Miete **Gutsverwaltung Karzin.**

Hanomag-Kurier-Limousine Vorführungswagen, verkauft **Hanomag-Generalvertretung W. Rittscher**, Stolp, Danziger Str. 6, Ruf 2428.

GZ. unentbehrlich!

Bekanntmachung

der Friedhofsverwaltung St. Marien in Stolp i. Pom.

I. Mit dem Erwerb einer Grabstätte ist die Pflicht der ordnungsmäßigen Unterhaltung verbunden. Viele Grabstätten auf unserem Friedhof sind ungepflegt und befinden sich in einem, der Würde des Friedhofs nicht entsprechenden Zustand. Abgesehen von der ästhetischen Wirkung wird die Pflege der anderen Gräber durch Samenanflug usw. erschwert. Die Unterhaltungspflichtigen solcher Gräber werden hiermit aufgefordert, umgehend für deren Instandsetzung zu sorgen. Falls das nicht bis zum 20. Mai d. J. geschehen ist, ist die Friedhofsverwaltung berechtigt, diese Grabstellen, ohne eine weitere Benachrichtigung an die Unterhaltungspflichtigen, einzuebnen.

II. Zahlreiche Grabdenkmäler stehen schief und drohen umzustürzen. Die Friedhofsverwaltung macht darauf aufmerksam, daß für Schäden, die hierdurch entstehen können, die Grabstelleninhaber in vollem Umfang haftbar sind und ersucht, aus diesem Grunde und auch im Interesse einer ordnungsmäßigen und würdigen Gesamtwirkung unseres Friedhofs, Mängel abzustellen. Wo dieses nicht geschieht, wird die Friedhofsverwaltung ebenfalls das Erforderliche veranlassen.

III. Alle Grabstellen in Abt. 16a, deren Ruhefrist abgelaufen ist, werden nächstens zur Wiederbelegung eingeebnet. Wiederankauf und Ansprüche auf Grabdenkmäler und andere Grabausstattungsgegenstände sind bei der Friedhofsverwaltung bis zum 1. Juli d. J. geltend zu machen. Bei Wiederankauf muß die Lage der Grabstellen dem neuen Belegungsplan angepaßt werden.

IV. Der Friedhof ist die Ruhestätte unserer Toten. Ihnen gelten unsere Friedhofsbesuche, bei denen wir in **stiller kurzer Andacht** ihrer gedenken und liebevoll und sorgsam ihre letzte Ruhestätte schmücken. Hier geben wir unseren Toten in **stiller, andächtiger Trauer** das letzte Geleit. Der Friedhof ist daher kein Schauplatz für Neugierige und Unbeteiligte, das sollte selbstverständlich sein. Leider hat die Friedhofsverwaltung feststellen müssen, daß das in einzelnen Fällen nicht genügend erkannt worden ist. Die Friedhofsverwaltung ist bemüht, die Stätte unserer Toten würdig zu gestalten und zu erhalten, alles die Andacht der Besucher Störende zu unterbinden. Sie muß aber volles Verständnis für die zu diesem Zweck erforderlichen Maßnahmen und volle Unterstützung von der Seite der Friedhofsbesucher erwarten. Es sind für Friedhofsgestaltung, Grabpflege und Besuch des Friedhofs in Friedhofsordnung und Friedhofsbesuchsordnung Grundsätze und Richtlinien hierfür niedergelegt. Die Friedhofsverwaltung bittet alle Friedhofsbesucher, in ihrem Interesse und im Interesse der Gesamtwirkung des Friedhofs, um Beachtung derselben. Wir sind dankbar für Bekanntgabe von Fällen, in denen einzelne der Würde des Ortes nicht Rechnung tragen, damit sie zur Verantwortung gezogen werden können.

Stolp, den 1. Mai 1937.

Die Friedhofsverwaltung St. Marien.

Christa

In großer Freude und voll Dank gegen den Schöpfer zeigen wir die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Töchterchens an.

Frau Dorothea Korth geb. Koehler
Dr. phil. Konrad Korth

Ritzow, den 1. Mai 1937. — Haus Daheim.

Heute nacht, 1/2 3 Uhr, entschlief sanft nach langer, in Geduld getragener Krankheit meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Anna Franz

geb. Wagenknecht

im Alter von 77 Jahren.

In tiefem Schmerz

Hermann Franz, Lehrer i. R.
Kinder und Enkelkinder

Woblanse, den 1. Mai 1937.

Beerdigung Dienstag nachmittag, 3 Uhr.

Ab **1. Mai** 1937 befindet sich meine **Praxis** **Hitlerstraße 41/42, 1 Treppe**

Zahnarzt

Dr. Ernst de Veer

Fernsprecher 2648

Sprechstunden 8 1/2—12 1/2 Uhr und 2 1/2—5 Uhr

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders

Alfred Klawikowski

sagen wir auf diesem Wege, besonders Herrn Pastor Pieper, unseren herzlichsten Dank.

Frau Klawikowski und Kinder

Stolp, den 30. April 1937.

Es gibt keine größere Liebe denn die, daß jemand sein Leben läßt für seine Freunde.

Für die vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Silberhochzeit danken wir herzlichst.

Otto Rennhack und Frau
Elisabeth Rennhack, geb. Potratz

Gleichzeitig danken wir herzlichst für die zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Reinhold Fischer
Ella Rennhack

Stolp, den 30. April 1937.

Für die liebevolle Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und bei dem Heimgange unserer lieben Schwester und Tante

Katharina Schönberg

erfahren haben, danken wir hiermit herzlich.

Die Hinterbliebenen

Stolp, im Mai 1937.

Im Aushängekasten des Rathauses bringe ich ab Donnerstag, den 29. April 1937, drei öffentliche Bekanntmachungen des Kulturamts Stolp betr. Veräußerung bezw. Austausch von Wege- und Grabenflächen der Seperationsinteressenten mit der Stadtgemeinde im Neutorfelde und im Walkmühlengebiet zwei Wochen lang zu jedermanns Kenntnis.

Etwaige Einsprüche gegen die Veräußerung bezw. Tausch sind innerhalb 2 Wochen bei dem Herrn Kulturamtsvorsteher in Stolp, Behördenhaus, anzubringen.

Stolp, den 28. April 1937.

Der Oberbürgermeister.

---

5 VN 2/37. **Vergleichsverfahren.**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Erwin Olsen in Pottangow, Kreis Stolp, wird heute, am 28. April 1937, 10 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet, da er zahlungsunfähig geworden ist. Der Kaufmann Hugo Daehnel in Stolp, Bleichstraße 1, wird zum Vergleichsverwalter ernannt. Ein Gläubigerbeirat wird nicht bestellt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 25. Mai 1937, 10 Uhr, vor dem obenbezeichneten Gericht anberaumt. Alle Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderung alsbald schriftlich oder zu Protokoll der Geschäftsstelle anzumelden. Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittelungen liegt in der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten aus. Schriftliche Zustimmung ist zulässig, sie muß bis zum Schluß der Abstimmung dem Gericht zugehen. Stolp, den 28. April 1937. **Das Amtsgericht.**

Zuerst die Anzeigen lesen!

So feierte Ostpommern das Fest der Arbeit und der Freude

Ja, es war ein Tag wahrer Lebensfreude

Wie Stolp den nationalen Feiertag beging / Sonnenschein, Frohsinn und Lachen überall

Wenn der 1. Mai ins Land zieht, so haben wir, wie der Führer in seiner Ansprache beim Staatsakt im Lustgarten sagte, nur vor einem einzigen Angst zu haben: nämlich, daß es regnen oder vielleicht sogar schneien könnte. Im übrigen gehen wir diesem Fest entgegen mit der Aufgeschlossenheit eines Volkes, das weiß, warum es diesen Tag feiert.

Diese einzige Angst haben wir nun in diesem Jahre gänzlich umsonst gehabt, denn es war ein Wetterchen, wie man es sich schöner gar nicht denken kann. Und so war ja schon die Voraussetzung geschaffen, daß der Nationale Feiertag des deutschen Volkes wirklich ein von Lebensfreude und Glück erfüllter Tag wurde.

Strahlender Sonnenschein lag über Stadt und Land, die Natur hatte ihr erstes frischzartes, grünes Frühlingskleid angetan, Fahnen wehten von den Häusern, Girlanden zogen sich an den Häuserfronten entlang, Schaufenster waren prächtig ausgeschmückt, und so festlich wie das äußere Bild war, so festlich und froh und heiter gestimmt waren auch die Menschen selbst an diesem einzig schönen, sonnenerfüllten Maientag.

*

Stimmungsvoll der Auftakt: Am Freitag abend war der Maibaum auf dem Stephanplatz aufgerichtet worden und unter seiner Krone und seinen wehenden Fähnchen und Handwerkeremblemen hatte sich sangesfrohe Jugend, HJ., DJ., BDM., die Werkschar der DAF., eingefunden, um den 1. Mai einzusingen. Lieder der deutschen Jugend, Lieder des Frühlings klangen über den Platz und auch die zahlreiche Zuhörerschaft beteiligte sich an dem frohen Singen.

In der Frühe des 1. Mai, der mit lachender Sonne heraufstieg, ritten die Trompeter des Kavallerie-Regiments zum großen Wecken durch die Straßen, in denen die Volksgenossen vielfach noch den Schmuck für den Feiertag an ihre Häuser legten und flotte Marschweisen weckten die übrigen Schläfer.

*

Schon am frühen Morgen zogen Hitlerjungen und Pimpfe in langen Reihen zur Hindenburgkampfbahn, um dort die Uebertragung der Feierstunde aus Berlin zu hören. Im Anschluß dar[an] b der Kreiswalter der DAF., Pg. P[ahl], w, vor den mitangetretenen Teilneh[mern] [am] Reichsberufswettkampf die Ortssieger Munds Hotel; Kochlehrlinge (weibl.): Maria Litke, Kleins Hotel.

Gruppe Banken und Versicherungen: Banklehrling: Gerhard Eichmann, Bellingstr. 2.

Gruppe Freie Berufe: Rechtsanwaltsangestellte: Traute Neumann, Markt; Vermessungstechniker: Hans-Joachim Singpiel, Katasteramt; Kindergärtnerinnen: Elisabeth Meyer, Schlachthofstr. 7.

Gruppe Hausgehilfinnen: Erika Schwarz, Probststr. 14a.

Gruppe Friseure: Friseure: Gerhard Waldow, Kaserne; Friseusin: Herta Chall, Magazinstr. 8.

Gruppe Gesundheit: Drogisten Hans-Georg Lehmann, Töpferstadt 27; Dentisten: Felix Röder, Küsterstraße 17.

Als Gausieger gingen folgende vier Teilnehmer hervor: Dreher: Kurt Bergunde, Schlawer Straße 92; Friseure: Siegfried Hunzinger, Magazinstraße 8; Tischler: Hans-Georg Schulz, Curt-Kreth-Straße 34; Polsterer: Kurt Dobenzig, Mittelstraße.

Pg. Peglow ermahnte die Jungen und Mädel, es nun nicht bei dem errungenen Erfolg zu belassen, sondern weiterzuarbeiten, damit sie im nächsten Jahr noch besser abschneiden können in der großen Leistungsprüfung der deutschen Jugend.

Weiter sprach Fähnleinführer Rosin einige Beförderungen im Jungvolk aus. Diese Beförderung ist eine Anerkennung für die Leistungen und besonderen Verdienste, die die Jungen in ihrer Dienstzeit im Jungvolk getan haben. Die kurze Feierstunde schloß mit dem Fahnenlied der Hitler-Jugend.

*

Still und ruhig lag dann die Stadt, bis sich allmählich überall an den Sammelpunkten die Betriebsgemeinschaften einfanden, um in gemeinsamem Zuge zum Platze der großen Kundgebung, dem Stephanplatz, zu marschieren. Schon hier ein schönes Bild der Einigkeit des schaffenden Volkes, dem Betriebsführer folgte die Betriebszelle, Frauen und Männer. Und alle waren von der gleichen fröhlichen Stimmung erfüllt, der Beamte, der sonst hinter seinen Aktenbergen sitzt, das junge Mädchen, das sonst Schreibmaschine tippt oder hinter dem Ladentisch steht, alle marschierten sie mit frohen Liedern auf den Lippen zum Stephanplatz, um dort den Führer sprechen zu hören.

Der weite Platz war bald dicht gefüllt mit vielen tausend Volksgenossen und auch dichte Zuschauermengen umsäumten das Viereck des Platzes. Ehrenabteilungen der Wehrmacht, der SA., der Fliegerübungsstelle nahmen vor dem Rathaus Aufstellung, die Fahnen flatterten im lauen Maiwind, Musik klang auf, wenn die verschiedenen Marschsäulen auf den Platz rückten.

Der Kreisobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Peglow, ergriff das Wort, um die Feierstunde einzuleiten. Er sprach von der festen Geschlossenheit aller Deutschen, die notwendig ist, soll unser Volk lebensfähig sein, er feierte den Führer, der dies Volk zusammenschmiedete, und das nun mit heiligem Glauben ihm folgt. Der Kreisobmann nahm dann die Weihe der Betriebsfahne der DAF. eines Stolper Betriebes vor und dann wurden die Lautsprecher eingeschaltet, die den Staatsakt aus Berlin übertrugen. Dr. Goebbels und Dr. Ley sprachen, den Höhepunkt bildete natürlich die Rede des Führers, wieder wie so oft, erlebten die Massen seine klaren, überzeugenden Worte, die alle begeistert mitreißen. Jubelnde Zustimmung brauche auf, als der Führer geendet hatte. Mit dem Gesang der Nationalhymnen wurde die Kundgebung beendet und dann formierte sich ein schier endloser Zug der vielen Tausend, der durch die Stadt hinausmarschierte zur Hindenburgkampfbahn, die der Schauplatz des von der NSG. „Kraft durch Freude" ausgestalteten Volksfestes war.

Das Volksfest auf der Hindenburgkampfbahn

Eine gewaltige Menschenmenge erfüllte das riesige Rund der schönen Kampfbahn, die ein wundervolles Bild gab im hellen Sonnenschein, umsäumt vom Grün der Tannen und Birken. Ein reichhaltiges Programm rollte sich vor den Augen der Volksgenossen ab. Die Wehrmacht leitete die Vorführungen mit einer eindrucksvollen Schauübung ein.

Für kurze Minuten war die Kampfbahn in einen regelrechten Kriegsschauplatz verwandelt. Die „roten" Truppen wurden plötzlich von feindlichen Streitkräften angegriffen und nun entwickelte sich ein interessantes militärisches Schauspiel, das einen Einblick gab in die Arbeit unserer Wehrmacht. Es knatterte und krachte, plötzlich kamen auch drei Flugzeuge der Fliegerübungsstelle und griffen in den Kampf ein, Nebelwände wurden gezogen: es waren aufregende Minuten für die begeisterten Zuschauer, die die Truppe nach Beendigung der Vorführung mit stürmischem Beifall belohnte. Rittmeister Pollex hatte zu der Uebung seiner Schwadron Erklärungen durch das Mikrophon gegeben. Dann gab es Gesangsvorträge der vereinigten Gesangvereine, die Luftsportgefolgschaft der HJ. ließ Modellflugzeuge starten, HJ. und DJ. bauten ein Zeltlager auf und zeigten allerlei lustige Spiele, der Reichsbund für Leibesübungen wartete mit prächtigen Leistungen auf, die Musterriege des Turnkreises Stolp zeigte Uebungen am Barren und Reck, die Frauen führten das Rhönrad vor, der BDM. zeigte hübsche Volkstänze und nahm sich auch der Kinder an, die mit allerlei Spielen unterhalten und mit Bonbons beglückt wurden. Den Abschluß der Darbietungen bildete ein flottes Handballspiel zwischen TV. Jahn und TV. 1861, das von den 1861ern verdient gewonnen wurde.

Allerlei Buden und Verkaufsstände sorgten dafür, daß man hin und wieder Erfrischungen zu sich nehmen konnte, denn die Sonne meinte es wirklich gut, es war fast sommerlich warm und als gegen Abend der Strom der Menschen in die Stadt zurückflutete, da sah man in allen Gesichtern neben dem Frohsinn auch die Spuren der ersten Maiensonne.

*

Der Abend sah dann die Volksgenossen überall vereint bei Feiern innerhalb der einzelnen Betriebszellen. (Einzelne Betriebe hatten bereits ihre Feiern am Freitag durchgeführt). Ueberall das gleiche Bild: eine einzige Gemeinschaft froher Menschen, die hier im Kreise ihrer Arbeitskameraden einige Stunden bei Unterhaltung und Tanz verbrachten. Und mit diesen Feiern, die den schaffenden deutschen Menschen gewidmet waren, fand der Nationale Feiertag des deutschen Volkes seinen schönen Ausklang.

Unsere Bilderseite

Unsere Bilderseite gibt einen Ueberblick über die vielseitigen Vorführungen und Veranstaltungen, die in allen Städten und Dörfern von dem Ausdruck der Freude und der Festlichkeit getragen waren. Sie zeigt rechts und links oben Fanfaren- und Fahnengruppen bei der Morgenfeier der Hitler-Jugend auf der Hindenburgkampfbahn, Tanz um den Maibaum in Hammermühle, daneben eine tanzende Mädelgruppe, darunter ein Bild von der Beförderung der Pimpfe durch Fähnleinführer Rosin, rechts daneben die Ausschmückung des Maibaums und eine Turnergruppe. Die untere Hälfte gibt einen Ausschnitt aus einer Betriebsfeier, daneben eine Betriebsfahne im Festzug, Turnvorführungen der Turnerinnen und eine Zuschauergruppe, weiter die ausgeschmückte Stadt, einen Festwagen aus dem Umzug in Schlawe und als Abschluß ein Bild von den Vorführungen der Wehrmacht, ein Bild vom Zeltbau der Hitler-Jugend und einen Schnappschuß von einem Würstchenstand.

Aufnahmen: Märtins, Röhrich, Mielke, Klug.

bekannt. Es sind dies in der Fachgruppe:

Nahrung und Genuß: Bäcker: Kurt Papenfuß, Wilhelmstr. 21; Fleischer: Kurt Pioch, Holstentorstraße 11; Müller: Joachim Kuhlhof, Mühle Starnitz; Molker: Günther Brunke, Molkereigenossenschaft Stolp; Bonbonkocher: Lothar Peth, Horst-Wessel-Straße 65; Verkäuferinnen: Waltr. Zickelkau, bei Frieda Peth, Neutorstr.; Hilfsarbeiterin: Elsbeth Radtke: Ostpom. Zuckerwarenfabrik.

Gruppe Bau: Maurer: Kurt Tomm, Hindenburgstraße 12; Zimmerer: Reinhard Krebs, Fischerstraße 13; Dachdecker: Kurt Sandhack, Grüner Weg 5; Glaser: Siegfried Koschnick, Friedrichstr. 22; Ofensetzer: Heinz Berndt, Bütower Str. 16; Maler: Detlev Joachim, Wilhelmstr. 2; Lackierer: Helmut Dargusch, Immelmannstr. 11; Stukkateur: Heinz Pommeranz, Birkower Weg 54.

Gruppe Bekleidung: Schneider: Walter Reblin, Probststraße 5; Schneiderinnen: Charlotte Eckert, Schraderplatz; Putzmacherinnen: Charlotte Lammerhirt, Stolpmünde.

Gruppe Leder: Polsterer: Alfred Meschke, Triftstr. 14; Sattler: Ewald Vandersee, Stephanplatz 5; Schuhmacher: Wladislaus Radtke, Gr. Auckerstraße 42; Lederarbeiterin: Erika Lemke, Auckerbaracke 3.

Gruppe Holz: Tischler: Walter Klein, Kublitz; Stellmacher: Paul Ruhnow, Augustastr. 14; Hilfsarbeiter: Willi Knack, Immelmannstr. 15.

Gruppe Eisen und Metall: Elektro-Maschinenbauer: Erwin Selke, Quebbenstr.; Dreher: Karl Nickel, Schmiedetormauerstr. 28; Schmiede: Erwin Wehler, Reitbahn 8; Gas und Wasser. Install.: Rudolf Tosch, Diesendstr. 4; Mechaniker: Gerhard Schull, Geersstr. 24; Klempner: Heinz Manzei, Amtsstr. 26; Maschinenbauer: Hubert Czech, Kl. Gartenstraße 19; Former: Willi Schröder, Gänseweg; Kupferschmiede: Kurt Kurasch, Augustastr. 14; Büchsenmacher: Georg Klein, Reblin, Kr. Schlawe; Bauschlosser: Viktor Cretzkens, Kublitz; Elektriker: Gerhard Brandenburg, Ritzow.

Gruppe Druck: Schriftsetzer: Kurt Wendt, Poetensteig 15; Buchdrucker: Gerhard Noffz, Töpferstadt 23; Hilfsarbeiterin: Irma Kleier, Kl. Gartenstraße 23.

Gruppe Verkehr und öffentl. Betriebe: Verwaltungsberufe: Herbert Hildebrandt, Probststraße.

Gruppe Handel: Großhandel (männl.): Karl-Heinz Höfs, Auckerbaracke, Großhandel (weibl.): Ilse Heise, Danziger Str. 8; Einzelhandel (männl.): Gerhard Wolff, Neutorstr. 14; Einzelhandel (weibl.): Hildegard Schwuchow, Quebbenstr.; Industrie: Wolfgang Schultz, Uhlandstr. 2; Verkehr: Kurt Schulz, Birkenallee 16; Blumenbinderinnen: Margarete Villbrandt, Ad.-Damaschke-Straße.

Gruppe Gaststätten: Kellner: Herbert Puttkammer, Wallhaus; Kochlehrlinge: Herbert Manthey,

Einführung des neuen Kreisleiters

Gaupersonalamtsleiter Pg. Martius übergab Pg. Andresen sein neues Amt



Kreisleiter Pg. Andresen spricht. Links neben ihm Gaupersonalamtsleiter Pg Martius und Kreisgeschäftsführer Pg. Stolze. Rechts Pg. Herrmann und Pg. Reetz. Aufn. Märtins (GZ.)

Zu einer bedeutsamen Tagung hatten sich am Sonntag vormittag die Kreisamtsleiter, Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des Kreises Stolp im Vereinshaus Höppner zusammengefunden, der neue Kreisleiter des Kreises Stolp, Pg. Johann Andresen, der bisher Kreisleiter in Lübeck war, und vom Gauleiter Pg. Schwede-Coburg nach Stolp berufen ist, sollte in seinen neuen Wirkungskreis eingeführt werden.

An Stelle des Gauleiters, der aus dienstlichen Gründen nicht nach Stolp kommen konnte, nahm Gaupersonalamtsleiter Pg. Martius die Einführung des neuen Kreisleiters vor. Pg. Martius überbrachte die Grüße des Gauleiters und sprach dann zu den Politischen Leitern in längeren Ausführungen über die Aufgaben, die ihnen gestellt sind. Insbesondere legte er ihnen ans Herz, den Gedanken der Gemeinschaft und Kameradschaft stets in die Tat umzusetzen. Er führte dann den Pg. Andresen mit herzlichen Worten in sein neues Amt ein.

Der neue Kreisleiter nahm Gelegenheit, in schlichten überzeugenden Worten seinen künftigen Mitarbeitern die Grundsätze darzulegen, nach denen er im Kreise Stolp zu arbeiten gedenkt. Kreisgeschäftsführer Pg. Stolze hieß den neuen Kreisleiter im Namen aller Politischen Leiter im Kreise Stolp herzlich willkommen und bat den Gauamtsleiter Martius, dem Gauleiter zu melden, daß die Politischen Leiter des Kreises Stolp mit allen Kräften und freudiger Einsatzbereitschaft an der Seite ihres neuen Kreisleiters stehen würden. Mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes wurde die Tagung beschlossen. Pg. Andresen ließ sich dann seine Mitarbeiter vorstellen und von ihren Arbeitsgebieten berichten. Wir wünschen ihm in seinem neuen Wirkungskreis die besten Erfolge und Freude an seiner Arbeit.

Partei-amtliche Bekanntmachungen

Stolp

NSDAP., Ortsgruppe Stolp-Süd. Die Mitgliederversammlung findet diesmal nicht am Montag, sondern am Dienstag, dem 4. Mai, 20,30 Uhr, im Schweizergarten statt. Ortsgruppenamtsleiter, Hoheitsträger und Blockhelfer erscheinen zur Vorbesprechung um 20 Uhr am gleichen Orte.

Deutsches Frauenwerk, Bereitschaftsdienst vom Deutschen Roten Kreuz Stolp-Stadt. Monatspflichtversammlung Dienstag, den 4. Mai, 20 Uhr, in der Stephan-Oberrealschule, Wasserstraße.

NS.-Lehrerbund für die Volksschulen. Bei den Schulbogen vom 1. Mai Zahl der Neuaufgenommenen. Getrennt nach Knaben und Mädchen, und Zahl der Zurückgestellten nicht vergessen.

Bund Deutscher Mädel, Spielschar 49. Montag, 20 Uhr, in der 1. Gemeindeschule (Wollmarktstraße) zum Turnen antreten. Dienstag, 20 Uhr, vor dem Jugendheim in Tracht zum Heimabend antreten.

NS.-Frauenschaft, West und Süd. Der gemeinsame Heimabend findet nicht am Mittwoch, sondern am Dienstag, 4. Mai, 20,15 Uhr, im Kriegerhaus statt. Das Erscheinen aller ist Pflicht.

An die Bereitschaftsleiter des Kreises Stolp. An die sofortige Einsendung des Tätigkeitsberichtes und Dienstplanes wird erinnert.

Schlawe

DAF. Schlawe, Fachgruppe Hausgehilfen. Der Heimabend findet Dienstag, den 4. Mai 1937, 20,15 Uhr, im kl. Saal des Hotels Plagentz, Schlawe, statt. Die Hausgehilfen aus den Ortschaften Alt- und Neu-Bewersdorf, Alt- und Neu-Warschow, Neugut werden gebeten, hieran teilzunehmen. Pünktliches Erscheinen unbedingt notwendig.

NS.-Frauenschaft Schlawe. Dienstag, den 4. Mai 1937, 20 Uhr, in der Aula des Gymnasiums Pflichtversammlung der NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Schlawe. Hierzu sind die Handarbeiten für die Verlosung mitzubringen. Pünktliches Erscheinen Pflicht!

NSLB., Kreisabschnitt Schlawe. Der Gausachberater für Luftschutz hat angeordnet, daß jede Schule im Besitz des reich bebilderten Leitfadens „Erzieher und Jugend im Brandschutz der Heimat" ist. Preis bei Sammelbestellung 1,10 RM., sonst 1,75 RM. Bestellung umgehend an Lehrer Jordan, Schlawe, Lindenpromenade 16.

Bütow

NSDAP., Stützpunkt Damsdorf. Dienstag, den 4. Mai findet um 20,30 Uhr die Mitgliederversammlung im Parteilokal Schewe statt. Das Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft Polschen. Am Dienstag, dem 4. Mai, 20 Uhr, Pflichtversammlung der NS.-Frauenschaft Polschen. Erscheinen ist Pflicht.



Am Tage der nationalen Arbeit fand auf dem Hofe der alten Kaserne eine Feier der Abteilung Wehrmacht in der DAF. statt. In Abwesenheit des Regimentskommandeurs überreichte Major Wachsen drei Angehörigen des Heeresverpflegungsamtes für 25jährige Tätigkeit goldene Verdienstnadeln und zwar: Karl Naggatz, Reinhold Kaun und Karl Daske. Aufn.: Märtins (GZ.).

„Kraft durch Freude" teilt mit:

Heute letzter Meldetermin zur Pfingstfahrt

Die NSG. „KdF." führt in der Zeit vom 11. bis 20. Mai eine Fahrt an den Rhein durch. Unterbringungsorte: Kaub, St. Goarshausen und Camp. Die Teilnehmergebühr, einschl. Fahrt, Verpflegung, Unterbringung und eine gemeinsame Rheinfahrt Koblenz (Deutsches Eck—Rüdesheim, beträgt ab Stettin 42,50 RM. Die Anfahrt Stolp—Stettin und zurück kostet 7,20 RM.

Ausflüge zu Himmelfahrt nach Groß-Garde und Schmolsin

Es besteht die Möglichkeit, durch Vermittlung der Kreisdienststelle „KdF." Ausflüge in die schönsten Stellen des Kreises, also nach Groß-Garde, Schmolsin usw., zu machen. Die Stolper Kreisbahn ist bereit, bei genügender Beteiligung ein Zugpaar verkehren zu lassen, und zwar ab Stolp 7 Uhr morgens, ab Schmolsin gegen 21 Uhr. Da eine Anzahl Betriebe zweifellos diese günstige Gelegenheit wahrnehmen werden, mit der Gefolgschaft einen Ausflug zu machen, bittet die Kreisdienststelle Stolp um sofortige Anmeldungen, damit eine bestimmte Teilnehmerzahl der Stolper Kreisbahn mitgeteilt werden kann. Es muß natürlich eine bestimmte Teilnehmerzahl erreicht werden, um einen Sonderzug fahren zu lassen.

Goldene DAF.-Fahne für ostpommerschen Betrieb

Hohe Auszeichnung für Guts- und Nebenbetriebe Pennekow, Kreis Schlawe / Vorbildliche Gefolgschaftsfürsorge / Ideale Betriebsgemeinschaft / Im Rahmen eines feierlichen Aktes in Berlin übergab der Führer selbst die 30 verliehenen Fahnen

Stettin, 3. Mai.

Die erste und bisher einzige der durch die vorjährige Verfügung des Führers angekündigte und in diesem Jahre am Tage der nationalen Arbeit erstmalig verliehenen Auszeichnung als „nationalsozialistischer Musterbetrieb" ist in unserem Heimatgau Pommern durch den Führer dem landwirtschaftlichen Betriebe nebst Nebenbetrieben des Pg. Schach von Wittenau in Pennekow, Kreis Schlawe, zuerkannt worden.

Für diese hohe Auszeichnung sind ganz im Sinne der Verfügung nicht nur die äußere Ordnung, die Gediegenheit, die Sauberkeit und die Erfüllung aller sonstigen Bedingungen maßgebend gewesen, die in betriebstechnischer und buchmäßiger Hinsicht an einen Musterbetrieb zu stellen sind, sondern zunächst und in ganz hervorragender Weise die innere Haltung und die wahrhaft nationalsozialistische Einstellung, also die ganz besondere Auslegung und Handhabung der Betriebsordnung mit dem Ziele der Schaffung einer idealen Betriebsgemeinschaft auf der Grundlage vorbildlicher Fürsorge für die Gefolgschaft einerseits und treuester Mitarbeit und Anhänglichkeit der Gefolgschaft andererseits.

Wenn alle diese mannigfachen, in ihrer Mannigfaltigkeit nicht leicht zu erfüllenden Voraussetzungen nach sorgfältigsten Prüfungen und Erwägungen in Pennekow zutreffen, gilt unser und aller guten Pommern Glückwunsch und Dank dem Betriebsführer, Sturmhauptführer der SA., Rittmeister Pg. Schach von Wittenau, der in der Reichshauptstadt selbst gemeinschaftlich mit dem Betriebsobmann Pg. Steinfeld die verdiente Ehrung entgegennahm, sodann seiner Lebensgefährtin, geborenen von Below, sowie dem Generalbevollmächtigten Pg. Ziegler, der seit einem halben Menschenalter in Pennekow wirkt. Blut und Boden — hier haben wir so recht ein Beispiel von der tiefen Wahrheit (und der Zukunftsträchtigkeit!) dieses Führerwortes, das ja auch letztlich alles Tun und Handeln des Reichsbauernführers W. Darré bestimmt: Seit der Zeit, da die ersten deutschen Ritter von den Pommernherzögen ins Land gerufen wurden, sitzen hier die Belows (die hier im Mannesstamme 1918 mit dem Heldentode des Bruders der jetzigen Gutsherrin erloschen, jedoch weiter blühen in deren vier jungen, gesunden und frischen Söhnen), und noch heute ist hier im Betriebe selbst und im nahen Bauerndorfe der häufigste Name der eines Gefolgsmannes des ersten Below, der noch vor 1300 einst in Pennekow Wurzel schlug: Papenfuß. — 600jährige Schollentreue von Geschlecht zu Geschlecht, engste Schicksalsgemeinschaft in Leid und Freud, tiefeingeborene Liebe zur Heimat, jahrhundertelang auf Posten im Grenzlande, Schulter an Schulter: das verbindet schon und schweißt zusammen und schafft eine der wesentlichsten Vorbedingungen für dieses herrliche Hand-in-Hand-Arbeiten und gegenseitige Verstehen, das ja die Grundlage aller gemeinsam zu bewältigenden Aufgaben sein muß, so wie es hier festgestellt und so sichtbarlich durch die Überreichung der Fahne der DAF. mit dem goldgefaßten Hakenkreuzbanner hervorgehoben wurde!

Aber noch eins und nicht minder Wesentliches schien uns (bei unserem Besuch) für diesen großen beispielhaften Erfolg mitgesprochen zu haben: Wie ein guter Kompanieführer stets darüber nachdenkt, wie er es seinen Leuten nach der „verdammten Pflicht und Schuldigkeit" so

Am Tage vor dem nationalen Feiertag des deutschen Volkes, aber in unmittelbarem und engstem Zusammenhang damit trat am Freitagmorgen die vor zwei Jahren als eine wichtige Säule im organischen Aufbau des Staates gegründete Reichsarbeitskammer im festlich geschmückten Saale des ehemaligen Herrenhauses in Berlin zu einer feierlichen Tagung zusammen, die ihre besondere Weihe und hohe Bedeutung dadurch erhielt, daß hier der Führer selbst 30 deutschen Betrieben die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" verlieh.

Unter den ausgezeichneten Betrieben befindet sich auch ein pommerscher: das Gut Pennekow im Kreis Schlawe hat den Ehrentitel „Musterbetrieb" und damit die Berechtigung erhalten, die goldgeränderte Fahne der Deutschen Arbeitsfront zu setzen.

Während wir auf der Umseite den Bericht über die Verleihung in Berlin bringen, berichten wir nebenstehend über den ausgezeichneten Betrieb.

angenehm und bequem wie möglich machen könne und gerade in dieser steten Fürsorge und Verantwortung erst so recht seine Führerstellung begründet sieht, so hat man hier immer wieder nachgedacht, neuen Lebensmöglichkeiten nachgespürt, so manches neue Werk mutig begonnen, sich durch Fehlschläge nicht beirren lassen und es zum Segen des Betriebes selbst und der Gefolgschaft zum guten Ende durchgeführt. — Ja, es ist seltsam: Gerade den Gutwilligen und Opferbereiten bleibt nichts erspart; es ist so, wie der Führer sagt, daß an den Hemmnissen und Widerständen sich erst der Wille härtet und zum Siege emporwächst! Auch dieser Betrieb hat in



So sauber und gepflegt die Küchen.



Fünf kleine Steinfelds gehen zur Schule.

der unseligen Systemzeit aufs schwerste gelitten, mußte auch — schon mit Rücksicht auf einen Bank- und Währungszusammenbruch — in die Umschuldung hinein (hat jedoch in keinem Falle „akkordiert", sondern den letzten Pfennig bezahlt). Beispiele werden uns da genannt, wie man kämpfen mußte um jede Neuerung und Verbesserung: Um ein kleines Anschlußgleis an den dicht bei der Ziegelei vorbeiführenden Bahnstrang zu erzielen, bedurfte es der Bewältigung schematisch-bürokratischer Bestimmungen, einer abschreckend hohen Summe und — der Genehmigung der Feindbundkommission; als man den großen Trockenboden der Ziegelei errichtet hatte, verursachte eine darauf hin erst entdeckte Wasserader Dämpfe, die die Erzeugnisse zerfallen ließen usw.

Ja, die Ziegelei und all' die Nebenbetriebe, die sich um den landwirtschaftlichen Hauptbetrieb gruppieren, sind jede wieder in seiner Art ein ausgesprochener, moderner Leistungs- und Musterbetrieb: Wie das Ziegelwerk so das Sägewerk, die Mahlmühle, die Gärtnerei und nicht zuletzt die Waldwirtschaft (allein 1000 Morgen des 3000 Morgen umfassenden Gesamtareals). Alle ergänzen sich wiederum und stehen in ganz bestimmtem Abhängigkeitsverhältnis zueinander: Wald und Sägewerk, Lehm- und Tonboden, Ziegelei, Gärtnerei und Mühle. Durch in sich geschlossene Vorwerke — Seehof, Waldhof und Heinrichsfelde — wird der Großbetrieb auf ideale Weise untergeteilt. Diese ganze Organisation, die, wie einleuchtet, außerordentlich viel Übersicht erfordert, macht es andererseits möglich, die Stammgefolgschaft von 130 Köpfen der Jahres- und Arbeitszeit entsprechend je nach den wirtschaftlich vorwiegenden Bedürfnissen innerhalb der Vorwerke, die Standorte der Nebenbetriebe sind, auszutauschen.

Diese Stammgefolgschaft (wie überhaupt die ganze Einwohnerschaft dieses pommerschen Landstrichs ein besonders tüchtiger und treuer Menschenschlag) empfindet ihr Verhältnis zu dieser Arbeitsstätte um so mehr als fest, ja unlösbar, als hier alles das, was die Deutsche Arbeitsfront erkämpft und erstrebt, als selbstverständliche Forderung erfüllt ist und erfüllt wird: Gesunde und geräumige Verkräume und vor allem auch Wohnungen, Gemeinschaftsräume, soziale Betreuung kranker und arbeitsunfähiger Gefolgschaftsmitglieder (und auch der Siedler, die in Notfällen tatkräftig und großzügig unterstützt werden, so bei Ankauf eines Pferdes usw.). Und so herrscht in diesem Betriebe — und Gott sei Dank in sehr, sehr vielen anderen! — ein herzlicher kameradschaftlicher Umgangston, und man hat das Gefühl: Hier würde einer für den andern durchs Feuer gehen. Bei gemeinsamen



Kreisbauernführer Pg. Schmidt und Generalbevollmächtigter Pg. Ziegler unterhalten sich mit einem Veteranen der Arbeit

Veranstaltungen, sei es Tag der nationalen Arbeit oder Erntedanktag, Betriebsappell oder Ummarsch, fehlt kein Mann!

Uns wird klar, daß bei dem Geist, der hier herrscht, das Problem „Landflucht" nicht nur nicht besteht, sondern daß geradezu das Problem der Seßhaftmachung des Landarbeiters, zumal die Deputat-, Lohn- und Urlaubsfrage kaum Wünsche offen läßt, hier gelöst erscheint, ja in dem Maße, daß man sich — bei dem Kindersegen, den man hier durchschnittlich in jedem Hause feststellt — bereits den Kopf zerbricht, wie man weitere deutsche Menschen in Lohn und Arbeit bringen kann, damit sie ihre geliebte Heimatscholle nicht zu verlassen brauchen. Es ergänzt das Charakterbild der ausgezeichneten Menschen, die diesem ersten pommerschen nationalsozialistischen Musterbetriebe vorstehen, aufs glücklichste, daß sie so gar nicht viel Aufhebens von sich und ihren doch so offensichtlichen Erfolgen machen und machen möchten, daß sie außerordentlich viel Verständnis für die Schwierigkeiten in anderen Betrieben und Kreisen, zumal benachbarte mit kargem Boden, haben!

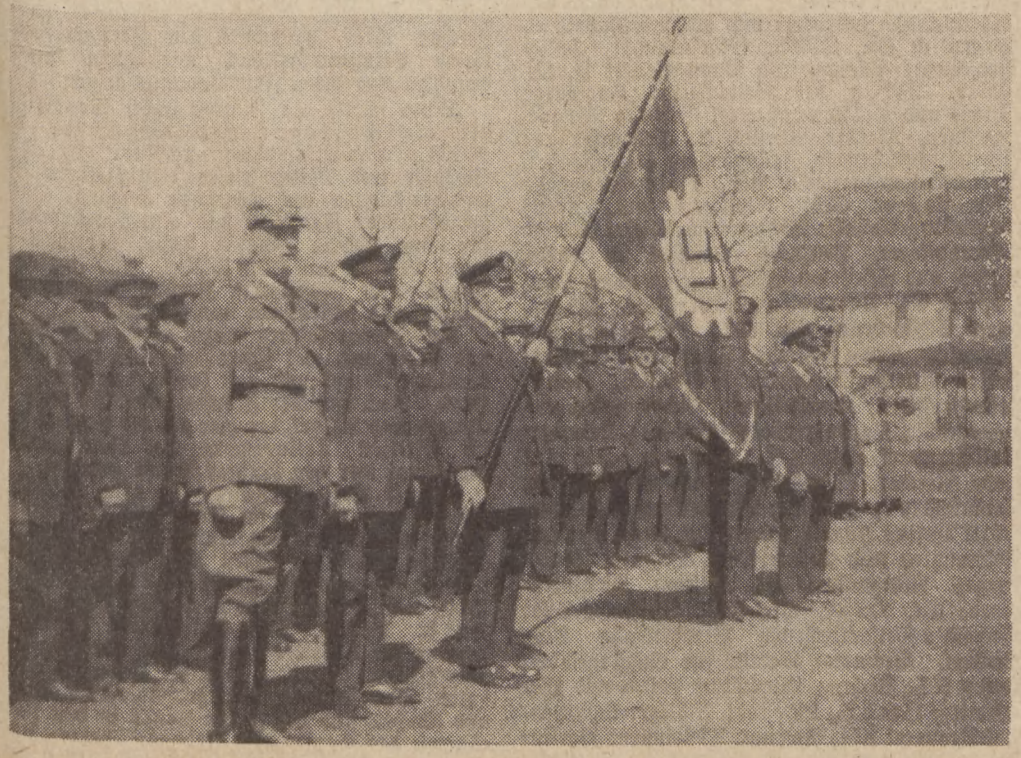
Und jetzt weht in Pennekow über Haus und Hof und Feld und Werk fortan die Fahne mit dem goldenen Rade der DAF. und den goldenen Fransen für ein Jahr und sicherlich für alle kommenden, und von Jahr zu Jahr werden es mehr werden, und einer wird dem anderen auf dem Wege zur nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit, des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und seiner Getreuen, zur Freude unseres Führers, Helfer und Ratgeber sein.

Die Auszeichnung der Betriebe

Berlin, 3. Mai.

Freitag vormittag trat die Reichsarbeitskammer in dem festlich geschmückten, ganz in Weiß, Rot und Gold gehaltenen Saal des ehemaligen Herrenhauses zu einer feierlichen Tagung zusammen. Diese Festsitzung erhielt ihre Bedeutung dadurch, daß der Führer die Auszeichnung nationalsozialistischer Musterbetriebe an dreißig deutsche Betriebe verlieh.

(Fortsetzung siehe auf der Seite „Ehem. Unteroffizier des Führers — ein Pommer".)



Nach der Betriebsfeier am 1. Mai veranstaltete das Gut einen Ummarsch mit der goldenen Fahne durch das festlich geschmückte Dorf. Aufnahme: Klug.



Frühstückspause im Gemeinschaftsraum, den sich die Gefolgschaft selbst so anheimelnd ausgestaltete. Aufnahmen: Herber.

Ehem. Unteroffizier des Führers - ein Pommer

Karl Grützmacher aus Naugard, der mit der pommerschen Arbeiterdelegation als Ehrengast in Berlin weilt, lag über ein Jahr mit dem Führer an der Front - Er hat es bislang verschwiegen - Grützmacher erzählt von seinen Fronterlebnissen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

fph **Berlin**, 3. Mai.

Unter den vier pommerschen Arbeitern, die als Ehrendelegation bzw. Ehrengäste der Reichsregierung zum erstenmal nach Berlin eingeladen sind und Freitag von Stettin abflogen, befindet sich ein alter Kriegskamerad des Führers, der Arbeiter Karl Grützmacher aus Naugard, der von 1917 an Unteroffizier im Listregiment war. Wir haben den Kameraden Karl Grützmacher in seinem Berliner Hotel, wo er mit den anderen Arbeitskameraden untergebracht ist, aufgesucht und uns mit ihm über seine Kriegserinnerungen unterhalten.

Karl Grützmacher ist die schon mehr als bequemen Verhältnisse, wie sie in dem großen Berliner Hotel gegeben sind, gewiß nicht gewöhnt. Aber trotz seiner Bescheidenheit fühlt er sich hier recht wohl. „Es ist eben alles in Ordnung", wie er sagt. Er ist keiner von jenen „alten Kämpfern", die, wenn man sie heute hört, den Nationalsozialismus gekannt haben, bevor überhaupt der Führer da war. Vordrängen ist nicht seine Sache. So kommt es, daß niemand von seinen Bekannten je erfahren hat, daß er mit dem Führer des deutschen Volkes als Unteroffizier im Weltkrieg in einem Regiment stand. Auch seine Frau hat lange nichts davon gewußt, bis er eines Tages in einer Kyffhäuserversammlung von einem ehemaligen Offizier gefragt wurde: „Karl, hast du dich denn als Kriegskamerad des Führers schon gemeldet?" Den ehemaligen Leutnant hatte er erst gar nicht erkannt.

„Ich war lieber still gewesen und verschwiegen und hatte mich nicht darum gekümmert, mich vorzudrängen. Man hätte es mir nicht geglaubt." Nun nahm die Sache jedoch ihren Lauf. Der Kriegskamerad machte von seinem Wissen Gebrauch und setzte sich mit Berlin in Verbindung. Im März erhielt Grützmacher ein Schreiben der Deutschen Arbeitsfront, deren Abzeichen er über seinem Eisernen Kreuz und seinem Verwundetenabzeichen trägt. Er sollte nach Berlin fahren zum 1. Mai. Ebenso still wie sein Wissen um den großen Kriegskameraden ist seine Freude. Zuerst wollten die Freunde es nicht glauben, aber die Militärpapiere haben die Richtigkeit der Dinge nachgewiesen. „Nun bin ich aber gespannt, ob der Führer mich beim Empfang wiedererkennen wird."

Er freut sich, daß er nicht aufdringlich war und doch jetzt zu Adolf Hitler kommen wird. Das ist Arbeiterstolz, an dem mancher Bürger sich ein Beispiel nehmen könnte. Wie er so in das Regiment List kam? Nun, im Jahre 1917 meldete er sich von seinem ursprünglichen Truppenteil freiwillig zum bayrischen Stoßtrupp, und da stand auch der Führer, Gefreiter Hitler damals. Den konnte man nicht übersehen, meint er. „Es gab ja nun einmal nur einen Hitler.." Den Namen vergaß man nicht. Er war damals genau so einfach in seiner Lebensweise wie heute, trank nicht und aß kein Fleisch. — „Ja, gezeichnet hat er damals. Und sprach mit uns über Dinge, die, wenn ich es mir richtig überlege, heute so sind, wie er damals sagte. Das ist man erst viel später gewahr geworden . . . Im Dienst war er schon tüchtig. Das muß man lassen", meint der ehemalige Unteroffizier, und wiederholt bedächtig: „Ein tüchtiger Soldat! Er hat alles gemacht, was er sollte." — Grützmacher kann nicht mehr so alle Einzelheiten zusammenbringen, verständlich, nach soviel Jahren! Er hatte ein Tagebuch, da waren auch Bilder drin. Das ging ihm aber beim Vormarsch „hops".

Ein Jahr Altersunterschied ist zwischen den beiden. Der ehemalige Unteroffizier ist heute 47 Jahre alt. „Hitler war damals ein ernster Mann", wirft er in die Unterhaltung ein. „Ich habe ihm einmal gesagt: ‚Wenn du einmal großer Reichskanzler wirst, werde ich einen Luftsprung vor Freude machen.'" Der Führer hatte gerade einige politische Gedanken entwickelt, die, wie die nachträgliche Feststellung ergibt, sich heute verwirklicht haben. „Das habe ich damals gar nicht gedacht."

„So haben wir das Jahr im Felde ‚zusammenmanövriert'. Der Hitler genierte sich nicht, wenn er einen Auftrag auszuführen hatte. Er ging gleich heran, ‚frei uffs Leder ruff'!"

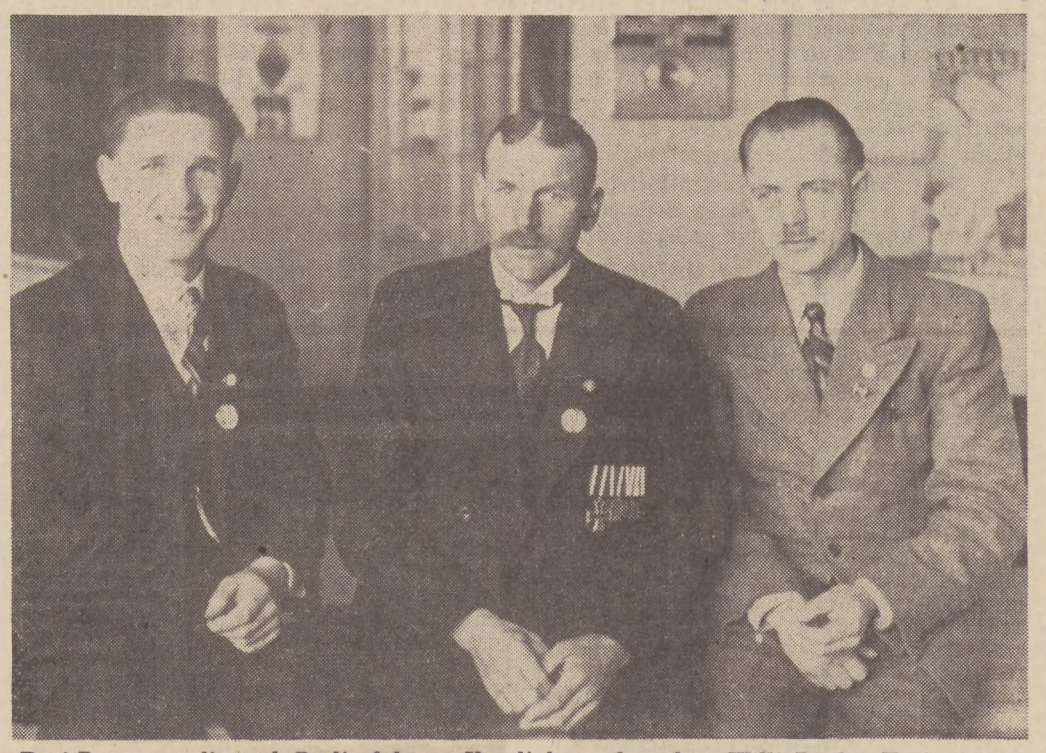
Man muß es schon sagen, der Unteroffizier des Führers ist ein echter Pommer. Schweigsam und verschlossen, aber treu und wahr in seiner Gesinnung. „Nicht energisch genug", so hatte Adolf Hitler zu seinem Unteroffizier oft gesagt. „Karl, du bist nicht energisch genug, aber ich will dir helfen." Karl erzählt uns, wie Adolf Hitler ihm dies mehr als einmal sagte und wie er den Gefreiten Hitler dann aufgefordert hat, er möge doch die Gruppe führen, es würde schon klappen. Aber auch über „Schwächen" des Führers weiß Unteroffizier Grützmacher zu berichten. Wenn die Gruppe antrat, war der Gefreite Hitler immer der letzte. „Wo ist denn Adolf schon wieder?" rief der Leutnant. Der Gefreite Hitler hatte inzwischen im Unterstand gesessen und eine saubere Skizze über den Weg der Patrouille angefertigt, die nachher allen das Vorgehen erleichterte. „Und eines Tages", so berichtet Grützmacher, der pommersche Unteroffizier, „war der Gefreite Hitler wieder einmal nicht zu finden. Als die sieben Mann dann marschieren wollten, kam unser ‚Adolf' daher, und hatte gleich 20 Franzosen mitgebracht."

Dann erzählt uns der glückliche Maifahrer in ununterbrochener Folge von dem Leben im Unterstand und über seine Erlebnisse mit dem Führer. Schon damals beschäftigte sich Adolf Hitler — Grützmacher nennt ihn stolz einen guten Kameraden — viel mit dem Lesen von Büchern. Und dabei durfte ihn selbst sein Unteroffizier nicht stören. Nur zum Rumtrinken war der Gefreite Hitler nicht zu bewegen.

Unser Berlinfahrer berichtet dann, wie er bei einem Patrouillengang mit dem Führer eine Verwundung erhielt. Beinahe hätte das Geschoß Adolf Hitler getroffen. Es wäre aber wohl für Grützmacher bestimmt gewesen. Der Gefreite Hitler hat seinen Unteroffizier selbst an Ort und Stelle verbunden und den Verwundeten zum Bahnhof begleitet. Nachdem dann auch Hitler seine Verletzung erhielt, die ihn nach Pasewalk ins Lazarett brachte, sind die beiden Kriegskameraden auseinander gekommen — um dann erst durch die politischen Ereignisse wieder voneinander zu hören.

Schon der Flug von Stettin nach Berlin war herrlich, herrlich für den Arbeiter, der einst Bäcker lernte, in seinem Beruf aber keine Beschäftigung fand und nun von einer Arbeit in die andere kommt. Gerade da und dort, wo Arbeit vergeben wird, einmal ohne, dann mit Arbeit, dann wieder erwerbslos. Zuletzt war er in der Stärkefabrik in Naugard beschäftigt. Frau und Kinder hat er dabei ernähren müssen. Ein Mädel ist jetzt verheiratet, ein Jung und ein Mädel sind noch zu Haus. Der Junge ist Maurer, das Mädel ist krank.

„Laß et, is alles gut", meint er, „ick krieg det Kind schon so durch." Vielleicht wird die jetzige Auszeichnung die Aufmerksamkeit auf diese Familie lenken.



Drei Pommern, die nach Berlin fuhren. Von links nach rechts: Willi Duske, Karl Grützmacher, Georg Giese — Photo: Ehlert

Arbeiter beim Führer

Neben Karl Grützmacher sind aus Pommern als Gäste der Reichsregierung Willi Duske aus Dünnow, Kreis Schlawe, ein Mitglied der NSDAP. seit 1931, ferner der Reichsautobahnarbeiter Georg Giese aus Stettin, Betriebswalter der Deutschen Arbeitsfront im Tiefbau. Beide sind während der Systemzeit längere Zeit arbeitslos gewesen. Zu ihnen kommt als vierter pommerscher Teilnehmer Albert Schmidt aus Altwarp, der von dem Gau „Seeschiffahrt" vorgeschlagen wurde.

Die Ehrenabordnungen der deutschen Arbeiter und die Sieger und Siegerinnen des Reichsberufswettkampfes waren am Freitagnachmittag Gäste des Reichsministers Dr. Goebbels in Anwesenheit von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach. So erlebten sie am Vorabend des Nationalen Feiertages einige Stunden froher Kameradschaft mit führenden Männern der Partei und des Staates. Bei seiner Rede rief Dr. Goebbels aus: „Doch nicht nur Sie empfinden dieses Glück, sondern auch wir sind glücklich, Ihnen diese Stunden schenken zu dürfen. Jeder von uns, ob Arbeiter oder Bauer, Soldat oder Minister, tut nach bestem Wissen und Gewissen seine Pflicht und Schuldigkeit, und jeder müht sich ab im Dienst an Vaterland und Volk. Und wir alle haben dabei das beglückende Gefühl, wirklich eine neue und junge Nation geworden zu sein."

Am 1. Mai empfing der Führer die 96 Arbeiter und die 50 Reichssieger und Reichssiegerinnen des Reichsberufswettkampfes im Garten des Hauses des Reichspräsidenten.

Zur übergroßen Freude der Arbeitergäste und der Jungen und Mädel verweilte der Führer längere Zeit in ihrem Kreise und begrüßte jeden einzelnen von ihnen persönlich. In diesen Stunden kam wieder einmal so recht die unlösliche Verbundenheit des Führers mit dem schaffenden deutschen Volk zum Ausdruck, denn diese Arbeiter und Jungarbeiter waren in diesem Augenblick, da sie vor dem Führer standen, die Vertreter aller deutschen Schaffenden.

Als weitere Gäste waren die Staatspreisträger, Staatsschauspieler Emil Jannings und der Dichter Friedrich Bethge sowie der Regisseur des Films „Der Herrscher", Veit Harlan, anwesend, denen der Führer zu ihrer hohen Auszeichnung seine herzlichen Glückwünsche aussprach. An dem Empfang nahmen ferner die Reichsleiter Dr. Goebbels, Dr. Ley und Baldur von Schirach sowie eine Reihe weiterer führender Persönlichkeiten von Partei und Staat teil.

Der Führer unterhielt sich mit jedem einzelnen der Arbeitergäste über ihren Flug nach Berlin, über ihre Erlebnisse und Eindrücke, aber auch über ihre Arbeit in den Betrieben, und beantwortete die Fragen, die sie hier und da aus ihrem praktischen Betriebsleben an ihn richteten.

Jeder Arbeiter hatte dem Führer Bestellungen von seinen Arbeitskameraden, seiner Ortsgruppe oder auch seiner Familie auszurichten. Von überall her hatten sie Grüße zu bestellen, von den mecklenburgischen Landarbeitern und Fischern, von den Seglern des Hermann-Göring-Koogs, von den Kumpels im Saarland, von der Wasserkante aus Ostfriesland, von den lustigen Schwarzwäldlern und den Kameraden der Seefahrt.

Aus ihren schlichten und einfachen Worten sprach die unendliche Liebe und Treue gerade der ärmsten Volksgenossen zum Führer. Immer wieder tauchte bei ihren Gesprächen mit dem Führer der verständliche Wunsch auf: „Wir bitten Sie herzlichst, kommen Sie doch einmal auch zu uns!" Und ein Oldenburger Landarbeiter meinte: „Wenn Sie bei uns durchfahren, dann steigen Sie doch auch mal aus!" — Einige Arbeiter stellten sich als Väter vor, für deren elftes oder zwölftes Kind der Führer die Ehrenpatenschaft übernommen hatte. Bei ihnen erkundigte sich der Führer eingehend nach dem Befinden des kleinen Erdenbürgers. Sehr viele der Gäste waren Arbeiter von den Reichsautobahnen, die der Führer eingehend nach dem Stand der Bauarbeiten an ihrer Strecke fragte. Auch sie hatten natürlich keinen sehnlicheren Wunsch, als daß der Führer zur Einweihung ihrer Strecke kommen möge.

Genau so einfach und schlicht wie ihre Worte waren, waren auch die Gaben, die einige Arbeiter dem Führer mitgebracht hatten: Es waren Zeichen ihrer handwerklichen Fertigkeit und kleine Erinnerungsstücke, wie etwa Photographien von ihren Familienangehörigen.

Dann schritt der Führer durch die Reihen der Reichssieger und -siegerinnen des Reichsberufswettkampfes; nachdem er dem Schöpfer und Leiter dieses einzigartigen Berufswettstreites der deutschen Jugend, Obergebietsführer Axmann, mit einem Händedruck für seine Arbeit gedankt hatte, begrüßte er jeden Jungen und jedes Mädel. Mit lachenden Augen und strahlender Freude standen die Jungen und Mädel vor dem Führer.

Und immer wieder fragte er sie nach Beruf und Alter und nach ihren Aufgaben im Reichsberufswettkampf und gab jedem von ihnen die Hand. Das war der schönste Lohn für diese 50 Jungen und Mädel, die hier als die Auslese von 1,8 Million Teilnehmern im Reichsberufswettkampf vor den Führer treten durften.

Danach ließ der Führer sie alle, Arbeiter, Jungen und Mädel im Kreis um sich herumtreten und sprach noch einmal in ihrer Mitte herzliche Worte zu ihnen über den Sinn des 1. Mai, als dem Festtag der Volksgemeinschaft. Dann wünschte er ihnen noch recht frohe Stunden in Berlin. Mit begeisterten Heilrufen dankten die Arbeiter dem Führer für diese unvergeßlichen Stunden, die er ihnen bereitet hatte. Und sie hatten bei gemeinsamem Kaffee und Kuchen und bei froher Musik in den Festräumen des Hauses des Reichspräsidenten noch lange Zeit, miteinander über die Eindrücke dieses großen Augenblickes zu sprechen.

Fortsetzung: Die erste goldene DAF.-Fahne in Pommern!

Die Auszeichnung der 30 Betriebe

Sie sollen ein Ansporn für die anderen Betriebe sein, es ihnen nachzutun

Nach dem Meistersinger-Vorspiel und einem Vorspruch der Werkscharen sprach Dr. Ley:

„Vor vier Jahren haben wir einen bankerotten Haufen übernommen, heute können wir bereits Musterbetriebe auszeichnen. Wir haben weniger Wert darauf gelegt, Reden zu halten, als die Gemeinschaft zu exerzieren. Durch vier Dinge ist die Lage der Gefolgschaft gebessert worden: Häuserbau, Berufserziehung, Kraft durch Freude und Volksgesundheitspflege. Unter den Betrieben haben wir keine ‚Musterknaben' ausgezeichnet, sondern solche, in denen der kämpferische Geist des Fortschreitens lebt, auch wenn sie heute noch nicht vollkommen sind. Auch hier wie bei der Gefolgschaft der Geist des Wettkampfes, der auch die Letzten aus dem Schlaf aufrütteln wird."

In außerordentlich eindrucksvollen Worten sprach der Führer zu den versammelten Männern der deutschen Arbeit über das Wesen der wirtschaftlichen und sozialen Neuordnung, die im nationalsozialistischen Deutschland gegründet ist auf die Einheit und Geschlossenheit des politischen Willens, auf der vernunftmäßigen Erkenntnis der einfachsten volkswirtschaftlichen Grundsätze, und die getragen ist von der Gesinnungs- und Arbeitsgemeinschaft aller Schaffenden in den Betrieben. Der Führer bezeichnete es als den Sinn der Auszeichnungen, daß sie der Anregung für immer weitere dienen sollten, bis es einmal nur noch nationalsozialistische Musterbetriebe in der deutschen Wirtschaft gebe. Daraus werde dem deutschen Arbeitgeber ein ebenso großes Glück erwachsen wie dem deutschen Arbeitnehmer; denn beide würden dann erst immer mehr begreifen, daß sie an einem gewaltigen gemeinsamen Werk arbeiten; jeder nach seiner Fähigkeit, jeder nach seiner Verantwortlichkeit, nach dem Umfang seines Könnens, seines Wissens und seiner Erfahrung, und sie würden dann immer mehr verstehen, daß aus der gemeinsamen Arbeit aller kommt: das tägliche Brot für die Millionenmassen unseres lieben deutschen Volkes.

Nachdem das Sieg-Heil auf den Führer und die Nationalhymne verklungen waren, begab sich der Führer in die Wandelhalle des ehemaligen Herrenhauses und übergab persönlich die Ehrenfahnen den Betriebsführern und Vertrauensmännern.

Die ausgezeichneten Betriebe

Die auf der Jahrestagung der Reichsarbeitskammer ausgezeichneten 30 „Nationalsozialistischen Musterbetriebe" sind:

Baden: Staatliche Fernheiz-, Elektrizitäts- und Wasserwerke, Karlsruhe; Bayrische Ostmark: Brasiltabakfabrik Johann Weiße, Landshut (Bayern); Berlin: Berliner Kindl-Brauerei AG., Berlin-Neukölln, Fleischermeister Pg. Herbert Graebner, Berlin-Lichterfelde, Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei AG. (Berliner Betriebe), NW. 40, R. Stock & Co., Spiralbohrer-, Werkzeug- und Maschinenfabrik, Marienfelde; Düsseldorf: Weberei Becker & Bernhard, Langenfeld (Rheinland), Zwirnerei und Nähfadenfabrik B. Hoogen & Co., Dülken (Rheinland); Halle-Merseburg: Papier- und Pappenfabrik F. M. Weber, Wehlitz bei Schkeuditz; Hamburg: Uhren- und Goldwarenhandel Gerhard Wempe, Hamburg, Kleiner Burstah 2; Hessen-Nassau: Deutsche Milchwerke, Zwingenberg (Bergstraße), Portland-Zementwerke AG., Mainz-Weisenau; Köln-Aachen: Gebr. Stollwerk AG., Köln; Magdeburg-Anhalt: Landwirtschaftlicher Betrieb Schwerdtfeger, Hinzdorf, Schmidt & Sohn, Kakao- und Schokoladefabrik, Oschersleben, Paul Liepe & Co., Autoreparatur-Werkstätte, Magdeburg, Schönebecker Str. 106; Pommern: Gut Pennekow, Kreis Schlawe (Pommern); Sachsen: Helios Wirkmaschinenzubehör-G.m.b.H., Hohenstein-Ernstthal, Krauß-Werke, Badewannen und Hausgeräte, Schwarzenberg (Sachsen), Leipziger Wollkämmerei, Leipzig C. 1; Schleswig-Holstein: Gebr. Niemax, Eisenbeton-, Hoch- und Tiefbau, Neumünster in Holstein; Weser-Ems: Bettfederfabrik Julius Huneke, Osnabrück, Gebr. Nielsen, Reismühlen und Stärkefabrik, Bremen, Teutoburger Margarinefabrik, Hilter; Westfalen-Nord: Dr. Oetker, Bielefeld; Westfalen-Süd: Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn AG., Bochum, Bochumer Verein für Gußstahlfabrikation AG., Bochum, Lippstädter Eisen- und Metallwerke G.m.b.H., Lippstadt, Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG., Bochum; Thüringen: Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugfabrik in der Wilhelm-Gustloff-Stiftung, Suhl.

Aus der Stadt Stolp:

Beförderung bei der Feuerlöschpolizei. Aus Anlaß des nationalen Feiertages ist der Kreisfeuerwehrführer des Kreisfeuerwehrverbandes Stolp Stadt, Oberbrandmeister Hermann Zamzow vom Provinzialfeuerwehrführer mit Wirkung vom 1. Mai d. J. zum Hauptbrandmeister befördert worden.

Für 25 Jahre treue Arbeit wurden anläßlich des Nationalen Feiertages die folgenden Mitarbeiter der Stadt bzw. der Städtischen Werke geehrt: Betriebsmaurer Karl Halfpap, Oberheizer August Horn, Standortaufnehmer Max Kieper, Installateur Paul Kromm, Wagenführer Albert Trende. Der Betriebsführer der Werke, Direktor Dipl.-Ing. Reetz, überreichte diesen treuen Mitarbeitern im Auftrage des Herrn Oberbürgermeisters der Stadt Stolp eine Ehrenurkunde. Außerdem wurde jedem von ihnen als Ehrengabe Adolf Hitlers Werk „Mein Kampf" ausgehändigt.

Rekord bei der Straßenbahn. Unsere Straßenbahn hat am nationalen Feiertag einen Rekordverkehr aufzuweisen gehabt. Es wurden insgesamt 6958 Personen befördert, eine Leistung, die in Anbetracht der eingleisigen Strecken recht beachtlich ist. In der Hauptsache ist der starke Verkehr auf die „Grüne Linie" nach dem Waldkater entfallen. Die beförderte Personenzahl beträgt ungefähr das Doppelte eines guten Sonntagsverkehrs.

Heute abend gehen wir nicht aus! Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß heute abend das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe die Feier des nationalen Feiertages begeht, und zwar um 21 Uhr im Volkshaus. Die Gaststätten der Stadt sind aus diesem Grunde heute abend geschlossen.

Ein unfreiwilliges, kühles Bad nahm ein junger Mann in der Stolpe. Auf dem Heimwege vom Festplatz auf der Hindenburgkampfbahn am Sonnabend geriet er, infolge der betäuschenden Wirkung der Maibowle, hinter der Holzbrücke an der Lessingschule zu dicht an die Böschung der Stolpe, trudelte hinunter und schon war's um ihn geschehen. Das kühle Naß verfehlte seine ernüchternde Wirkung nicht, und da die Stolpe an dieser Stelle nicht gar zu tief ist, stand er bald wieder auf den Beinen und strebte erfolgreich dem Ufer zu. Hilfreiche Hände ließen ihn sicher landen. Der schöne Sonntagsanzug ist im Augenblick hin, aber ein heißes Bügeleisen wird ihm die Form schon wiedergeben; dem so sicher dem nassen Element Entrissenen wünschen wir, daß er mit einem gelinden Schnupfen davonkommt.

Der DDAC., Ortsgruppe Stolp, hatte gestern bei prächtigstem Automobilwetter seine Anfahrt. 15 Wagen nahmen an der Fahrt teil, die unter Führung des Sportwartes Dr. Salomon zur Schönen Aussicht bei Pollnow und von dort nach Rummelsburg führte.

Der Vaterländische Frauen-Verein vom Deutschen Roten Kreuz, Zweigverein Stolp-Land, hatte als besondere Ueberraschung für die Insassen seiner beiden Altenheime diese zu einer Vorstellung in den Kammer-Lichtspielen zum Nationalfeiertag eingeladen. War das eine Freude! Die Altchen wollten es gar nicht glauben, daß sie die Personen auf der Leinwand auch sprechen hören konnten. Der Kulturfilm mit den Tieren des Waldes interessierte sie sehr. Und dann erst das nette Lustspiel: „Seine Tochter ist der Peter!" Wie wurde das kleine, sechsjährige Mädelchen, welches die Hauptrolle spielte, von ihnen bejubelt! Hatten doch viele von ihnen überhaupt noch kein Kino gesehen, da sie aus den entlegensten Gegenden des Kreises Stolp in unsere Altenheime gekommen sind, um hier unter der treuen Fürsorge von zwei Danziger Diakonissen ihren Lebensabend zu beschließen.

Fröhliche Menschen unterm Maibaum

Die Feiern am Nationalfeiertag des deutschen Volkes nahmen einen fröhlichen Verlauf / Regierungspräsident Pg. Leister weilte bei den Arbeitern in Hammermühle

Strahlendblauer Himmel wölbt sich über dem weiten ostpommerschen Grenzland und warm scheint die Sonne in den jungen Frühlingstag, als wir die Rundfahrt in den Landkreis antreten, um in Gemeinschaft mit den Schaffenden der Stirn und Faust auf dem Lande ein paar kurze frohe Stunden zu verleben.

Zunächst führt uns der Weg nach Hammermühle, das in Ostpommern im Mittelpunkt aller Feiern am Nationalfeiertag des deutschen Volkes steht. Der Regierungspräsident Pg. Leister war der Einladung der Papierfabrik gefolgt, um zu den Arbeitskameraden zu sprechen.

Unterwegs begegnen wir einigen Kraftwagen und Motorrädern, die durchweg mit einem Maienstrauß und kleinen Fähnchen geschmückt sind. Die Dörfer, die wir durchfahren, muten wie Schmuckkästen an. Man sieht es den einzelnen Ortschaften an, mit wieviel Liebe und Sorgfalt die Bewohner ihr Dorf für den Festtag des deutschen Arbeiters geschmückt haben. Dazu bildet das schöne Frühlingswetter einen äußerlichen Rahmen, der auf allen Gesichtern helle Festesfreude erstrahlen läßt. Maibäume in aller Größe und in verschiedenen schönen Ausschmückungen zeigen schon von weitem die Bedeutung des Festtages an. In grün geflochtene Girlanden mit Hakenkreuzfähnchen geschmückt, hängen über den Straßen, und runden das Bild der dörflichen Gemeinschaft besonders wirkungsvoll ab.

Und nicht anders sieht es in Hammermühle aus, das sich durch einen 27 Meter hohen und besonders schön geschmückten Maibaum auszeichnet. Mit wieviel Liebe und Sorgfalt ist dieses symbolhafte Werk errichtet worden und mit welcher Freude tanzen alt und jung um diese Zierde des Ortes.

Wie überall in unserm ostpommerschen Grenzland wurde auch in Hammermühle der Tag der nationalen Arbeit mit dem Wecken eingeleitet. Am frühen Vormittag versammelten sich die Arbeitskameraden der Papierfabrik in der Hackerei zu einem Betriebsappell, bei dem die beiden Sieger im Reichsberufswettkampf und der Arbeitskameraden, die 25, 30 und 40 Jahre ununterbrochen im Betrieb tätig sind, gedacht wurde. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildeten die Ausführungen des Regierungspräsidenten Pg. Leister, Köslin, der zunächst auf die Pflichten eines Volkes einging und anschließend den Begriff Politik erläuterte. Pg. Leister kam dann zum Schluß, daß Politik notwendig ist, um das Volk teilnehmen zu lassen an allen kulturellen Gütern des Lebens.

Nach einer kurzen Mittagspause formierten sich über 1000 Arbeitskameraden zum Festumzug, dem sich die Seelitzer und Varzminer Arbeitskameraden anschlossen.

Unter dem Maibaum entwickelte sich dann getreu der Parole „Freut euch des Lebens" ein fröhliches Volksfest, das mit allerlei Vorführungen gewürzt war und für die vielen Volksgenossen die rechte Stimmung schuf. Am Abend wurde naturgemäß in allen Lokalen eifrig dem Maitanz gehuldigt.

Aber nicht nur in Hammermühle, das den Höhepunkt für die Maifeiern des ostpommerschen Grenzlandes durch die Anwesenheit des Regierungspräsidenten bildete, sondern in allen Dörfern wurde in ähnlicher Form das Fest des deutschen Arbeiters begangen. Umzüge und Ansprachen der Hoheitsträger der Partei gingen der Rundfunkübertragung aus Berlin voraus und dann setzte nach einer kurzen Pause der Festumzug ein, der vom fröhlichen Volksfest unter dem Maibaum abgelöst wurde. Ueberall, wohin wir blickten und wohin uns unsere Fahrt führte, sahen wir frohe Menschen, die sich an den Feiern des Tages erfreuten.

Pottangow, wenn wir einen Ort noch besonders hervorheben, führte unter dem hohen und wunderschön geschmückten Maibaum den Kampf um den Maikönig durch. Später eröffneten dann die Maikönigin und der Maikönig den Tanz um den Maibaum. Auch hier, wie in allen Orten unseres Kreises, herrschte Frohsinn und Heiterkeit. Betriebsfeiern, Ehrungen verdienter Arbeitskameraden und der Sieger im Reichsberufswettkampf, die Weihe neuer DAF.-Fahnen, und neuer Gemeinschaftsplätze und schließlich die allenthalben durchgeführten Volksfeste mit ihrem bunten Treiben hoben diesen Tag noch mehr als in den Vorjahren zu seiner sinnvollen Erfüllung.

Vor den fahrenden Zug geworfen

Selbstmord nach durchzechter Nacht

Am 2. Mai, vormittags gegen 10 Uhr, warf sich der 25 Jahre alte Bäcker Günther Wach aus Stolp, Mittelstraße, vor einen fahrenden Zug auf der Strecke Stolp—Stolpmünde.

In der Nacht vom 1. zum 2. Mai hatte W. schwer gezecht und wurde, weil er übermäßig betrunken war und außerdem an einem parkenden Auto groben Unfug verübte, von einem Polizeibeamten in Gewahrsam genommen, damit er seinen Rausch auf der Wache ausschlafe. Morgens wurde W. dann wieder freigelassen. W. war außerordentlich feinfühlend und hat sich die Geschichte so zu Herzen genommen, daß er wenige Stunden später die Tat beging. Zu Hause ist er nicht mehr gewesen, sondern scheinbar gleich die Straße nach Stolpmünde entlanggewandert. In der Nähe des Chausseehauses bei Neumühle hat sich W. dann vor den fahrenden Zug geworfen, den der Zugführer nicht mehr zum Stehen bringen konnte. W. wurde von den Rädern vollkommen zermalmt und zerstückelt.

Wo Ferienkinder sind,
da sind die Menschen richtig,
die anderen kriegen keins,
auch das ist wichtig.

Stolpmünde

Die Sonne lockte allzusehr. Das schöne Wetter — 15 bis 16 Grad Celsius — lockte am Sonntag nachmittag eine große Besucherzahl nach dem Badeort Stolpmünde, die zum größten Teil in Kraftwagen erschienen waren, um an dem schönen, breiten Strand, in dem herrlich grünenden Wald Erholung zu suchen.

40jähriges Dienstjubiläum. Am Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes konnte die Reichsbahnsekretärin Ella Baar, Stolpmünde, auf eine 40jährige Dienstzeit zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums wurde ihr von dem Führer und Reichskanzler eine Dank- und Glückwunschurkunde durch den Vorstand des Verkehrsamts Stolp überreicht. Von dem Dienststellenleiter der Bahnstation Stolpmünde wurde ihr im Namen der Berufskameraden ein namhaftes Geschenk und viele Blumenspenden überreicht. Desgleichen auch von den Berufskameraden der Bahnmeisterei.

Alle Straßen und Schiffe waren geschmückt

Feiertag der nationalen Arbeit in Stolpmünde

Zum Feiertag der nationalen Arbeit hatten auch alle Schiffe und Fischerkutter über die Toppen geflaggt. Die Straßen waren mit grünen Girlanden von Seite zu Seite, die Häuser und Geschäfte mit herrlichem Maiengrün, hübschen Kränzen und bunten Schleifen geschmückt. Eingeleitet wurde dieser große Tag in Stolpmünde schon am Vorabend durch das Aufstellen des Maibaumes und das Maisingen der Hitler-Jugend, des BDM. und der MHJ.

Einen herrlichen Anblick bot noch die Schmückung des Lotsenhauses am Signalmast, an dem in einem Dreieck sämtliche Flaggen und Wimpel bis zum Topp hinauf gehißt waren.

Der Nationale Feiertag des Deutschen Volkes begann um 7 Uhr morgens mit dem Wecken. Um 8,30 Uhr versammelte sich die gesamte Stolpmünder Jugend auf dem Festplatz zur Jugendkundgebung. 10,45 Uhr waren alle Betriebe und Formationen am Parkhotel zum Ummarsch durch den Ort zum herrlich geschmückten Festplatz aufmarschiert. Unter Vorantritt der SA.-Musikkapelle 2/176 Stolpmünde begab sich der lange Zug durch mehrere Straßen im Ort und zuletzt durch die Hitler- und Engelbrechtstraße zum Festplatz. Die Feier wurde durch den Ortsgruppenleiter der NSDAP. Pg. Buhler mit einer kurzen Ansprache eingeleitet, anschließend sprach der Ortsgruppenobmann Pg. Fischer über die Stellung des Arbeiters im neuen Staate. Dann hörten die aufmarschierten Arbeiter der Stirn und der Faust die Uebertragung der Führer-Rede.

Lupow. 50jähriges Arbeitsjubiläum. Der Hofmeister Hermann Raschke konnte am 1. Mai auf sein 50jähriges Arbeitsjubiläum im Majorat Lupow zurückblicken. Der Betriebsführer von Puttkamer überreichte dem Jubilar mit einer herzlichen Ansprache die Ehrenurkunde des Führers und vom Betrieb Lupow eine prächtige Standuhr mit Widmung. Eine Enkelin sprach ein zu diesem Tage besonders verfaßtes Gedicht.

Zitzewitz. Schwerer Sturz mit dem Motorrad. Der Wehrführer Rodde, der auf Dienstfahrt unterwegs war, stieß auf der Kreuzung hinter der Schule in voller Fahrt mit einem Personenkraftwagen zusammen. Rodde trug so schwere Verletzungen davon, daß er sofort ins Krankenhaus nach Stolp gebracht werden mußte.

Schlawe

Geschäftsstelle: Stolper Straße 21, Ruf 229

Am Sonntag abend 8 Uhr nahm Gott unser 6 Monate altes Söhnchen

Eckehard Herrmann

wieder zu sich.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Reinhold Herrmann
Ella Herrmann
Hildegard Herrmann

Schlawe, den 2. 5. 1937.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 5. d. M., nachm. um 4 Uhr, vom Trauerhause Gustloffstraße 6 (Schlachthoffiedlung(statt.

Bin verzogen
nach Lindenpromenade 2
am Kreishaus
Bruno Mann, Dentist

Täglich
Schweinerippen
Kleinfleisch
Carl Zypries

Bei Bewerbungen niemals Originalzeugnisse, sondern nur Abschriften einsenden. Alle Anlagen, wie Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. auf der Rückseite mit vollständiger Adresse versehen.

Einen älteren
Pferdeknecht
der selbständig wirtschaft. kann, stellt sofort bei hohem Lohn ein
Hugo Wendt,
Gastwirt,
Schlawin.

Suche für die Saison ein 2. tüchtiges, ehrlich.
Hausmädchen
Frau Alma Pagel
Nalkathen
Schlawe Land



Wenn ich.
mal wieder was zu verkaufen habe, dann bediene ich mich wieder der
Kleinanzeige
in der
Grenz-Zeitung

Deutliche Handschrift

ist für alle Anzeigen-Manuskripte Bedingung. Oft sind Anzeigentexte so unleserlich geschrieben, daß dadurch die Aufnahme unnötig verzögert werden muß. Für alle durch Undeutlichkeit entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortung ablehnen.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen

Himmelfahrtswanderung 6. Mai 1937

Kleinbahnfahrt bis Pollnow, Wanderung über Schloß Vettrin, Gutzminer Wald, Heinrichshorst, Forth, Grabow-Tal, Waltmühle, Pollnow, Endstation Gartenrestaurant Kosanke.

Speckerbsen, Preisschießen, Preiskegeln.

Abmarsch 6.40 Uhr Kreishaus. Unsere Mitglieder, deren Angehörige und alle Freunde der Leibesübungen werden zu dieser Wanderung herzlich eingeladen.

Rasensportverein Pfeil, Schlawe. Turn- und Sportverein Schlawe 1878.

Kosten: Erwachsene 1.50 (Bahnfahrt und Mittagessen) Jugend unter 14 Jahren 1.05 RM.

Wegen Aufgabe meines Zweiggeschäftes ist mein

Geschäfts-Grundstück

Schlawe, Adolf-Hitler-Str. 19 zum 1. 6. zu vermieten, eine Wohnung, 3½ Zimmer, Stallungen, Garagen. Gr. Lagerräume und Hoflage stehen zur Verfügung. Beste Geschäftslage, geeignet für Baugeschäfte, Fuhrgeschäfte oder als Baustoffhandlung. Schriftliche Angebote nur an

Gustav Manncke, Köslin.

Jagdverpachtung

der **Wasserjagd** auf dem rd. 265 ha großen fiskalischen Anteil des Neuenhagen-Bietzker Sees, **Pachtzeit 1. Juli 1937 bis 30. Juni 1946,** öffentlich meistbietend am **21. Mai 1937, 10 Uhr, im Gasthause Last in Lanzig,** Kreis Schlawe.

Verpachtungsbedingungen sind gegen 50 Rpf. abzugeben, liegen hier aus und werden im Termin verlesen.

Köslin, den 29. April 1937.

Der Regierungspräsident, Abt. III.

Fräulein
stellt ein
E. Birkner,
Schlawe,
Husarenstr. 4.

Kleine Anzeigen
sind große Helfer aus der Verlegenheit!!

Rügenwalde

Geschäftsstelle: Adolf-Hitler-Straße 36, Ruf 266

Mein Geschäft ist am Dienstag, dem 4. Mai wegen einer Familienfeier von 11 Uhr ab **geschlossen.**

Wilhelm Hoffmeister
Bäckerei und Konditorei

Baukalk
am Lager
Rollwagen zu verkaufen.
Emil Bütow Fernruf 408

Stickstoffverbilligung
Nachlieferung eingetroffen.
Baldige Abholung erbeten Säcke sind mitzubringen.
Paul Hoffmann, Rügenwalde

3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Zu erfragen bei **Willy Treptow,** Gartenstraße 16.

Pflegen Sie Ihre Füße elektrisch!
Entfernung v. **Hühneraugen Hornhaut,** eingewachsenen **Nägeln**
usw. absolut **schmerzlos.**
Jeden Dienstag Sprechtag in **Rügenwalde:** Restaurant „Herzog Bogislav" am Markt.
Willi Neils, Schlawe

Zum Rattentag
„Ratopax"
amtl. zugel. Rattenvertilgungsmittel, ungefährlich für Menschen u. Haustiere. Schützt Stadt und Land vor Rattenplagen. Kleine und große Packungen stets vorrätig.
Schloß-Drog. Willy Bewersdorff
Rügenwalde

Anbiete:
Chiemgauer
und
Pommernsaatmais
Karl Hartkopf,
Rügenwalde.

Eine hochtragende Kuh
verkauft
Janke, Zizow.

Entenbrüteier
gibt laufend ab
R. Barske,
Rügenw.-Bad.

Aufwartung
für einige Stunden gesucht
Adolf-Hitler-Straße 45.

Aufwartung
für einige Vormittagsstunden gesucht.
Zu erfr. GZ. Rügenwalde.

Gut erhaltenes kleines
Ruderboot
zu kaufen gesucht.
Dobernowski,
Rügenwalde.

Aus Stadt und Kreis Schlawe

Tödlicher Motorradunfall

Schwerer Sturz mit dem Fahrrad

Am Sonntag früh fuhr der Melker Witt aus Pustamin mit seinem Motorrad von Pennekow nach Hause. Auf dem Gastsitz saß der 22 Jahre alte Musiker Hermann Steinbock, ebenfalls aus Pustamin. Beim Bahnübergang zwischen beiden Ortschaften streifte das Motorrad einen Stein und überschlug sich. Steinbock war sofort tot. Der Fahrer mußte mit einem Beinbruch in das Schlawer Kreiskrankenhaus überführt werden. Angeblich hat der Mitfahrer durch sein unruhiges Verhalten den verhängnisvollen Unfall herbeigeführt.

Bei Quatzow stürzte der Volksgenosse Karl Saß, der mit seinem Fahrrad nach Damshagen wollte und unversehens in einen Sandweg geriet. Er zog sich einen komplizierten Unterschenkelbruch zu und mußte ebenfalls in das Kreiskrankenhaus gebracht werden.

25 Jahre im Dienste der Stadt Schlawe

Jubiläum des Stadtbaumeisters Suhr

Am 1. Mai konnte Stadtbaumeister Theodor Suhr auf eine 25jährige Tätigkeit in der Verwaltung der Stadt Schlawe zurückblicken. Zahlreiche Ehrungen wurden ihm zuteil.

Am 20. Januar 1882 wurde er in Eckwarden (Oldenburg) geboren und besuchte nach der praktischen Ausbildung in Varlen die Baugewerksschule. Theodor Suhr war dann in verschiedenen Städten, so in Wilhelmshaven, Berlin und Stargard, als Baubeamter tätig. Von Stargard, wo er unter anderm die Aufsicht über den Neubau der Oberrealschule geführt hatte, kam er am 1. Mai 1912 als Stadtbaumeister nach Schlawe. Hier widmete er seine Arbeitskraft zunächst der Gewinnung von Baugelände. Es ist wenig bekannt, daß die Hindenburgstraße, in ihrer graden Linienführung eine der schönsten Straßen in Schlawe, auf seine Initiative hin aufgeschüttet worden ist.

Unter Leitung von Stadtbaumeister Suhr wurden in den 25 Jahren seiner Tätigkeit mehrere größere Bauvorhaben durchgeführt, unter anderem die Umbauten des Rathauses in den Jahren 1914 und 1935 sowie die Errichtung der neuen Schule, deren zweiter Bauabschnitt kurz vor der Vollendung steht. Vor allem aber verdankt die vorstädtische Kleinsiedlung an der Pollnower Straße, die heute ein eigener Stadtteil geworden ist, der Tatkraft des Stadtbaumeisters ihre Entstehung. Um das Feuerlöschwesen der Stadt Schlawe hat sich der Jubilar ebenfalls bleibende Verdienste erworben. kl.

Vor dem Zusammenschluß der Sportvereine

Gemeinsame Himmelfahrtswanderung

Eine gemeinsame Wanderung führen am Himmelfahrtstage der Turn- und Sportverein Schlawe und der Rasensportverein „Pfeil" durch. Mit der Kleinbahn geht es bis Pollnow. Hier setzt der Fußmarsch ein. Er führt über den Heiligen Berg zum Schloß Vettrin. Im Anblick dieses herrlich gelegenen Wohnsitzes ist die erste Rast. Herrlicher Hochwald, der zu Gutzmin gehört, wird dann durchstreift und über Heinrichshorst wird die gewiß recht große Wanderschar Forth und damit das Tal der Grabow erreichen. Auf Birkenwegen geht es zur herrlich gelegenen Walkmühle bei Pollnow. Eine längere Ruhepause wird hier eingelegt und die letzte Stunde des Fußmarsches führt durch den Pollnower Stadtwald nach Pollnow. Im Gartenrestaurant Kosanke ist das Ziel. Die traditionellen Speckerbsen werden hier den hungrigen Wanderer stärken. Fröhliche Unterhaltung, Preisschießen und Preiskegeln werden die Stunden des Nachmittags bis zur Abfahrt ausfüllen.

Diese gemeinsame Wanderung soll den Auftakt geben für den in Kürze zu erwartenden Zusammenschluß der beiden Vereine. Eine bereits stattgefundene Sitzung der Führerstäbe im Beisein von Bürgermeister Stübs und Unterkreisführer Reinholz hat die Wege für einen Zusammenschluß der Vereine geebnet. Es wird dann in Schlawe eine Turn- und Sportgemeinde bestehen, die mit zu den Besten Pommerns gehören wird.

*

Die Umpflasterung der Straße beim Schlachthaus zwingt beim Befahren zu größter Vorsicht. Fußgänger müssen unbedingt den Fußgängersteig benutzen, sollen Unfälle vermieden werden. Ein Volksgenosse, der auf der Fahrbahn neben der halb fertiggestellten Pflasterung ging, konnte nur dank der Aufmerksamkeit eines Kraftwagenlenkers vor einem Unfall bewahrt bleiben.

Zum Finanzamt Schlawe versetzt wurde der Steueramtmann Mohr, der bisher beim Finanzamt Bad Salzungen tätig war.

Vom Fundbüro. Ein Huhn hat sich eingefunden. Ein Kleidungsstück wurde als gefunden und eine schwarze Aktentasche als verloren gemeldet.

Verkehrsunfall. In der Kurve beim Kreishaus stießen am Freitag ein auswärtiger Personenkraftwagen und ein Fuhrwerk zusammen. Da beide Fahrzeuge ein mäßiges Tempo hatten, kam es glücklicherweise nur zu leichteren Sachbeschädigungen.

Pollnow

* **Die Grenz-Zeitung beglückwünscht** die Witwe Hulda Mischke, die am Sonntag das 87. Lebensjahr vollenden konnte, und die Witwe Emilie Rattunde, die am heutigen Montag 73 Jahre alt wird.

* **Aufforderung an die Hühnerhalter.** Die mannigfachen Schäden, die durch frei umherlaufende Hühner auf bestellten Aeckern, in den Gärten und in den städtischen Anlagen angerichtet werden, und die sich daraus ergebenden andauernden Beschwerden haben den stellvertretenden Bürgermeister als Ortspolizeibehörde veranlaßt, die Geflügelbesitzer aufzufordern, ihre Tiere so zu halten, daß das freie Umherlaufen verhindert wird. Die Nichtbeachtung der Anordnung zieht Bestrafung nach sich.

* **Auf dem Wochenmarkte,** der des Nationalfeiertages wegen vom Sonnabend auf den Freitag verlegt war, herrschte nur schwacher Verkehr. Bezahlt wurden für: Weißkohl 10 bis 15, Rotkohl 1 Kg. 25, gelbe Speisewruken und rote Rüben je 10, Suppengemüse 25—30, Mohrrüben 10—15, Zwiebeln 12, Steckzwiebeln 30—60, Apfelsinen 40, Zitronen 3 Stück 20, Bananen Stück 15, Salat Kopf 15, Radieschen Bund 10, Rhabarber Bund 25, Gemüsepflanzen Stück 1 und 2 Pf., Blumenstauden Dutzend 1,00 RM., Nelken Stück 10, Dahlienknollen 30 bis 45 Pf., einen Blumentopf 50 Pf. bis 1,50 Mk. Auf dem Fischmarkte kosteten: Schleie 1,00 Mk., Hechte 60—70, Barsche 50—60, Plötze 25—30, grüne Heringe 25, Flundern 20—30, Dorsch 30, Räucherflundern 55—70, Bücklinge, geräucherter Schellfisch und geräucherter Salzhering je 50 Pf. Die Stiege Eier wurde mit 1,40 Mk. bezahlt. Das Angebot in Ferkeln war gegenüber sonst recht gering. Bei reger Nachfrage wurde der Markt zu Preisen von 15—18 Mk. für das Stück glatt geräumt.

Kösternitz. Der älteste Einwohner unseres Dorfes, August Lawerenz, wurde 86 Jahre alt. Sein Geburtsort ist Deutsch-Puddiger, wo er bis zu seinem 16. Lebensjahre blieb. 1875 verheiratete er sich. Aus der Ehe entsprossen 11 Kinder, und zwar 6 Jungen und 5 Mädel. Drei von seinen Söhnen machten den Weltkrieg mit. Seit 20 Jahren ist August Lawerenz in unserer Gemeinde ansässig, wo er auch am 11. Dezember 1925 seine goldene Hochzeit feierte. Die Grenz-Zeitung wünscht dem hochbetagten Volksgenossen, der im letzten Winter eine schwere Krankheit durchmachen mußte, für den weiteren Lebensabend beste Gesundheit.

Ganz Schlawe war in festlicher Hochstimmung

In fröhlicher Volksgemeinschaft wurde der 1. Mai gefeiert / Der Kreisleiter weihte 5 DAF.-Fahnen / Die Feier im Nationalsozialistischen Musterbetrieb Pennekow

Voll freudiger Anteilnahme verfolgte das deutsche Volk die Vorbereitungen zum Nationalen Feiertag des Jahres 1937, der mehr denn je zu einem Fest der Volksgemeinschaft wurde. Wie ein häßlicher Traum liegen hinter uns jene Maifeiern, da jüdische Drahtzieher deutsche Arbeiter zum Klassenkampf auf die Straße hetzten und man den traurigen Erfolg ihrer „Arbeit" an der Zahl der Toten und Verwundeten, an der neu aufgespeicherten Menge von Haß und Verbitterung erkennen konnte.

Unter dem Maibaum

Und heute? In froher Gemeinschaft feiern wir unter dem Maibaum, dem Symbol der stetig sich erneuernden Lebenskraft, unseren 1. Mai. Geschmückte Straßen und Häuser, im Sonnenglanze leuchtende Hakenkreuzbanner allüberall. Auf dem Marktplatz wurde schon am Freitag der Maibaum aufgerichtet, unter dem am Abend das Maisingen stattfand. HJ. und BDM. sangen ihre Lieder, und die vielen Volksgenossen, die sich zur mitternächtlichen Stunde hier eingefunden hatten, machten mit. Die Stadtkapelle spielte Maiweisen, und als die Turmuhr zwölf schlug, setzte, von allen kräftig mitgesungen, das Mailied ein. Anschließend ein Tänzchen auf dem Markt, und dann geleitete die Jugend den jungen Mai mit Gesang und Lautenschlag noch ein Stückchen Wegs.

Die ganze Stadt in festlicher Freude

„Freut euch des Lebens" — mit dieser Tagesparole eröffneten der Musikzug der SA.-Standarte 343 und der SA.-Spielmannszug auf dem Markt das Wecken. Noch einmal so leicht sagte man dem Nachtlager ade: denn so verlockend hatte die Sonne in diesem Jahre noch nie geschienen und so festlich gestimmt waren wir am frühen Morgen wohl lange nicht.

In der städtischen Turnhalle hatte sich die gesamte HJ. zur Jugendkundgebung versammelt. Die Betriebe versammelten sich in ihren Räumen oder Gaststätten unserer Stadt zu Feiern. Um 10.45 Uhr trafen sich dann alle, um zum großen Festumzug zusammenzutreten. Etwa 3000 Schaffende marschierten hinaus zum Festplatz beim Schützenhaus. Handwerk, Landwirtschaft und Handel hatten mit den Symbolen ihrer Berufsstände geschmückte Wagen gestellt. Wandernde Gesellen zogen in ihrer Berufstracht zünftig daher und mit fröhlichem Sang und Klang kamen die Feiernden auf dem Platz an. Dort wehten von hohen Masten die Fahnen des Dritten Reiches. Vor der Tribüne hatten die Arbeitsveteranen Platz genommen. Eine ausgezeichnete Lautsprecheranlage übertrug den Staatsakt aus Berlin.

Im Anschluß an die Kundgebung nahm Kreisleiter Pg. Grabowski die Weihe von fünf DAF.-Fahnen vor, welche die Ortswaltungen Abtshagen, Schlawin, Ziegnitz sowie die DAF., Abteilung Wehrmacht (Schlawe), und die Schlawer Kleinbahn erhielten. Der Kreisleiter sprach über die Bedeutung der Fahne und vereidigte die Fahnenträger unter mahnendem Trommelwirbel.

Vor der Tribüne standen die zu ehrenden Ortssieger des letzten Reichsberufswettkampfes: Hans Korsanke, Gerhard Hach, Siegfried Hoppe, Edeltraut Jäger, Karl Rutz, Ernst Möws, Ewald Schwichtenberg, Otto Borchardt, Walter Papenfuß, Heinz Lange, Walter Kiel, Fritz Karsten, Ernst Maaß, Hugo Schwertfeger, Herbert Schlacht, Hans Riemer, Hermann Kunert, Fritz Stuchlik, Hans-Georg Nofts, Gerhard Schulz, Kurt Schwarz, Gerhard Kiel, Fritz Zessin, Gerhard Kreutzer, Anneliese Harder, Gerda Ruschke, Margot Stolpmann, Margot Zimmermann, Herta Kanowski, Dorothea Saß, Margarete Krause. Für diese alle wird noch eine besondere Ehrung in der nächsten Ortsgruppenversammlung erfolgen, ebenso für die drei Gausieger des Kreises.

Hochstimmung bis zum Ausklang

Am Nachmittag setzte schon frühzeitig in allen Gaststätten und vor allem auf dem Festplatz ein buntes Leben und Treiben ein. Verschiedene Buden sorgten für Abwechslung und Erfrischung, Schulchöre sangen, der BDM. führte Volkstänze vor und unser Schlawer Turn- und Sportverein bot wieder viel bewunderte Leistungen seiner Musterriege, in der auch ein Angehöriger der Berliner Kunstturnriege, Kretschmer, mitmachte, der jetzt in Schlawe seiner Arbeitsdienstpflicht nachkommt.

Abends waren alle Säle, in denen getanzt wurde, überfüllt. Eine Hochstimmung herrschte auch hier, wie sie den ganzen Tag über angehalten hatte. Die Aussicht auf den folgenden Sonntag überwand auch bei dem sprödesten Festteilnehmer die letzten Bedenken, sich der allgemeinen Fröhlichkeit anzuschließen. So fand die Parole, die Dr. Ley ausgab, schönste Erfüllung: „Freut euch des Lebens!"

Die Betriebsfeier in Pennekow

Voll Stolz blickte der Kreis Schlawe am 1. Mai auf das Gut Pennekow, das vom Führer als nationalsozialistischer Musterbetrieb ausgezeichnet worden war. Die Betriebsfeier in Pennekow wurde zu einem Fest, das allen Teilnehmern unvergeßlich sein wird. Zum ersten Male wehte dem Zuge der Betriebsgefolgschaft auf dem Marsch durch das prächtig geschmückte Dorf die goldene DAF.-Fahne voran. Im Gasthaus Lenk hatten sich zu der Betriebsfeier Kreisleiter Pg. Grabowski, Kreisbauernführer Pg. Schmidt, Brigadeführer Haucke, der Führer der Standarte 343 Obersturmbannführer Rhöse und Pg. Kurze von der DAF.-Kreiswaltung Schlawe eingefunden.

Pg. Grabowski sprach dem Betriebsführer Schach von Wittenau und seinen treuen Arbeitskameraden herzliche Glückwünsche aus. Die Anerkennnung, die der Betrieb Pennekow durch den Führer erhalten habe, sei für den ganzen Kreis Schlawe eine besondere Ehre. Der Kreisleiter führte dann den Versammelten die Wandlung im deutschen Vaterlande vor Augen, die heute so besonders sinnfällig werde.

Pg. Schach von Wittenau dankte mit bewegten Worten und schilderte, wie der Betrieb in schwerster Notzeit aufgebaut wurde und in der Folgezeit sich entwickelte. „Als ich kurz nach dem Kriege hierher kam", so sagte er, „stand ich vor einer schönen aber schweren Aufgabe. Mit dem Willen, das aus dem Betriebe heraus zu entwickeln, was der Frontsoldat empfand, wenn er in seiner Kompanie stand, ging ich an ihre Lösung. Ich habe damals schon viele gefunden, die es ehrlich meinten, und mit denen es mir gelang, die Vorbedingungen dafür zu schaffen, was jetzt seine Krönung erfuhr".

Der Betriebsführer erzählte seinen aufmerksam lauschenden Arbeitskameraden und Gästen von dem Erlebnis der Berliner Feier, bei der die Anerkennungen durch den Führer ausgesprochen wurden.

Auch der Kreisbauernführer beglückwünschte alle, die Anteil an dieser Ehrung haben und faßte noch einmal zusammen, wie hier der Erfolg durch wahrhaft vorbildliche Zusammenarbeit und gegenseitiges Verstehen erreicht wurde.

So erhielt der 1. Mai 1937 für unseren Kreis noch ein ganz besonderes Gepräge. Aus Pommern, ja aus dem ganzen deutschen Vaterland werden die Blicke hierher gelenkt, denn unter den 30 nationalsozialistischen Musterbetrieben, die in diesem Jahre durch den Führer ausgezeichnet wurden, gibt es außer Pennekow nur noch einen landwirtschaftlichen Betrieb in Sachsen, dem nun gleichfalls die goldene Fahne voranweht — als Anerkennung und Verpflichtung zugleich.

Lachender 1. Mai in Rügenwalde und Bad

Ein wirkliches Volksfest, wie es der 1. Mai in Deutschland sein soll

— „Freut euch des Lebens" spielt die SA.-Kapelle durch die in ein Fahnenmeer gehüllte Stadt früh am Feiertage der nationalen Arbeit. Bald darauf schmettern die Fanfaren des Jungvolks und wecken diejenigen, die noch nicht aus den Federn gekommen sind. Alle Fenster öffnen sich bei dem herrlichen Maiensonnenschein, mit dem der Mai ins Land zieht.

Am frühesten geht es mit dem Festakt auf der Münde los. Vor dem Hause des Ortsgruppenleiters Hemme formiert sich ein langer Festzug, der seinen Weg zum Friedrichsbad nimmt, wo der Ortsgruppenleiter von Rügenwalde-Bad die Festansprache hält und dann ein fröhliches Leben beginnt.

Inzwischen ist in der Stadt die Jugend angetreten und marschiert zum Festplatz auf der Bleiche, wo die Uebertragung der Jugendkundgebung aus dem Reichsstadion angehört wird.

Gleichzeitig ist in ihrem Standort die Arbeitsdienstabteilung 6/41 angetreten. Die vor kurzer Zeit zum Arbeitsdienst einberufenen jungen Kameraden werden vereidigt. Oberfeldmeister Bandemer spricht zu den Männern des Spatens eindringliche und mahnende Worte. Kernpunkt ist die Kameradschaft. Die Kameradschaft der Front, die der Führer immer wieder in den Vordergrund seines Schaffens stellt. Mit erhobener Hand schwören die Arbeitskameraden den ihnen vorgesprochenen Eid, und unter der Fahne erklingen die Nationallieder.

Langsam rüstet sich in der Stadt alles zum Festakt. In den Betrieben finden Betriebsappelle statt, die teilweise noch mit Betriebsfeiern verbunden werden.

Dann ist die Zeit gekommen, um zum gemeinsamen Fest anzutreten. In der Bahnhofstraße versammelt sich jung und alt. Ein riesenhafter Festzug marschiert zur Bleiche, wo schon reges Leben herrscht. Ortsgruppenleiter Pg. Lange spricht zu den Versammelten über den Sinn dieses Feiertages und ganz besonders über die Arbeitskameradschaft. Ein Führer, ein Volk! Und in diesem Volk eine Arbeitskameradschaft, die Vertrauen vom Arbeitgeber zum Arbeitnehmer und umgekehrt schafft, um das große deutsche Vaterland ehern zu festigen. Alles für Deutschland!

Vor der Rednertribüne sind inzwischen die Ortssieger im Reichsberufswettkampf dieses Jahres angetreten und werden mit anerkennenden Worten beglückwünscht. Es sind folgende junge Männer und Mädel: Walter Wolff, Erwin Scheiwe, Fritz Wichert, Detlev Haase, Hermann Vehlow Hilde Thrun, Elna Langen, Erika Pagel, Werner Schirmacher, Heinz Kämpfer, Richard Griebenow, Günther Boldt, Lisbeth Winkel, Richard Maecklenburg, Günter Bolduan, Herbert Höckendorf, Margarete Holzfuß, Walter Albrecht, Werner Brose, Fritz Schulz, Heinz Schulz und Heinz Kösterke.

Pg. Schwanz weist noch auf die günstige Gelegenheit zur Fahrt zur Leistungsschau des Nationalsozialismus „Gebt mir vier Jahre Zeit" hin, zu der verbilligte Sonderzüge fahren, und dann beginnt die Uebertragung der Reichskundgebung in Berlin. Alles lauscht den Worten des Führers und begeistert klingt das Sieg-Heil auf unser geliebtes Vaterland über den Platz, der inzwischen von Tausenden bevölkert ist, und gemeinsam werden die Nationallieder gesungen.

Alles ist inzwischen natürlich auch hungrig geworden, und herrlich munden die Speckerbsen, die nunmehr zur Verteilung gelangen. Am Nachmittag ist auf dem Festplatz kaum durchzukommen. Jung und alt wirbelt durcheinander. Allerlei nette Darbietungen der Obergauwebeschule, des Arbeitsdienstes, der HJ. usw. sowie eine vom Ortsgruppenleiter angeführte Polonaise für die Kinder wechseln ab, bis schließlich alles wieder der Stadt zustrebt, wo in allen Lokalen großer „Betrieb" herrscht. Ein sonniger Festtag ging zu Ende, für den dem Führer der Dank des Volkes gebührt. —An.

Rügenwalde

Rügenwalder Filmschau

Das Veilchen vom Potsdamer Platz

— „Gravelotte" ist der Mittelpunkt des Syndikat-Films, in dem die bekannten Filmschauspieler Kampers, Krüger, Westermeier, Beierle sowie Margarethe Kupfer und Rotraut Richter die Hauptrollen spielen. Gravelotte ist ein altes Heerespferd, um das sich eine spannende Handlung mit Liebe und Polizei spinnt, die manchmal Tränen der Rührung hervorruft, während auf der anderen Seite wieder der Ernst des Lebens durch verschiedene verbrecherische Elemente besonders gekennzeichnet wird. Zum Schluß siegt selbstverständlich wieder das Gute! Adolf Jahn.

— **Rügenwalder Wetterdienst vom 2. Mai.** Das Wetter hat sich in den letzten Tagen erfreulich gebessert. Das Barometer zeigte festen Stand von 768,8 Millimetern. Die Temperatur betrug morgens 10,1 und mittags 12 Grad. Der aus SW. bzw. W. kommende Wind war ruhig, so daß auch kein stärkerer Seegang war. Zeitweise herrschte Nebel. Das Nebelhorn ist wegen eines kleinen Schadens zur Zeit außer Betrieb.

— **Stapellauf.** Auf unserer heimischen Bootswerft lief am Ende der vergangenen Arbeitswoche wieder ein großer Kutter vom Stapel. Das Fahrzeug gehört einem Kolberger Hochseefischer und wird in den nächsten Tagen nach Kolberg übergeführt.

— **Steintor „bewohnt".** Freund Adebar ist mit Gemahlin vor einigen Tagen wieder in sein Nest auf dem Steintor zurückgekehrt und „klappert" munter in die Gegend hinein.

— **Schadenfeuer verhütet.** Am Freitag nachmittag schmorte in dem großen Leitungsmast hinter dem Steintor am Scheunemannschen Grundstück ein Kabel durch, so daß für kurze Zeit die Stromversorgung unterbrochen werden mußte. — Am 1. Mai abends entstand im Schaufenster der Firma Walter Herrmann durch Selbstentzündung ein Brand, der aber durch Minimax schnell gelöscht werden konnte, da Passanten den Vorfall beobachtet hatten.

— **Sportler fliegen aus.** Der Rügenwalder Turnverein wird seinen Himmelfahrtsausflug in diesem Jahre an den Lantower See machen. Anschließend daran führt der Ausflug nach Hammermühle zur Besichtigung der Papierfabrik. — Der Sportverein wandert diesmal ostwärts nach Iershöft.

— **Kriegerkameradschaft.** Bei dem schönen Maiensonnenschein konnte die Rügenwalder Kriegerkameradschaft gestern Vormittag auf ihren Ständen im Stadtwalde das Uebungsschießen für die Bundeswettkämpfe unter regster Beteiligung eröffnen. Am Nachmittag traten die Kameraden der Münder Kameradschaft an, die jetzt ebenfalls die Stände benutzen.

Aus Stadt und Kreis Bütow

Das erste HJ.-Heim eingeweiht

Uebergabe durch den Gebietsführer Schmitz

Von den drei im Grenzkreise Bütow in Angriff genommenen Jugendheimen Polschen, Stüdnitz und Reckow übergab Gebietsführer Schmitz am Nationalfeiertag des deutschen Volkes das HJ.-Heim Polschen, das wir bereits in einem Bildbericht schilderten, in Anwesenheit von Vertretern der Partei und der Behörden seiner Bestimmung. Unter den Ehrengästen sah man u. a. Hauptjungbannführer Zirkmer, Bannführer Beier, Jungbannführer Läbisch und den Bezirksjugendwart bei der Regierung Köslin, Blechschmidt.

Für den Ortsgruppenleiter sprach Ortsgruppenschulungsleiter Pg. Stiewe, Gersdorf. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Heim stets den Geist echter Kameradschaft ausstrahlen möge. Gebietsführer Schmitz teilte mit, daß in jedem größeren Ort des Grenzkreises HJ.-Heime entstehen werden und dankte all denen, die die Errichtung der HJ.-Heime ermöglichen. Stolz stiegen an den beiden Fahnenmasten die Hakenkreuzfahnen empor, begleitet von dem Spruch der Studenten, die im übrigen den Uebergabepakt mit einem chorischen Spiel umrahmten: Vor uns liegt Deutschland, in uns marschiert Deutschland, hinter uns kommt Deutschland!

Das HJ.-Heim wurde besichtigt. Die Hitler-Jugend rückte ab. Und wir trafen uns dann wieder zu dem Volksfest aus Anlaß des 1. Mai.

Am heutigen Montag wird der Grundstein zu drei weiteren HJ.-Heimen gelegt, und zwar in Borntuchen, Gustkow und in Radensfelde.

Die zweite Impfreise

am Dienstag, dem 4. Mai

Für den morgigen Dienstag ist im Plan der Impfreise vorgesehen (mit dem gleichzeitigen Hinweis auf den am 11. Mai stattfindenden Termin der Nachschau): 14 Uhr Impfung in Bernsdorf mit Gröbenzin; 14,30 Uhr Impfung in Stüdnitz mit Adolfsheide und Rudolfswalde; 15,15 Uhr Impfung in Sommin; 16 Uhr Impfung in Hygendorf; 16,30 Uhr Impfung in Zerrin mit Zerrinerheide und Forstamt Zerrin; 17,30 Uhr Impfung in Reckow mit Platenheim; 18,15 Uhr Impfung in Klonschen mit Hopfenkrug.

*

Die Grenz-Zeitung beglückwünscht den Hygendorfer Chaussee 6 wohnenden Bonbonkocher Johann Poganski zu seinem 72. Geburtstage, den er am heutigen Montag feiern kann.

An Bütower Schulen versetzt wurden mit Wirkung ab 1. Mai Lehrer Wilhelm Koschnitzki aus Polschen und Kurt Küster aus Preetz im Kreise Schlawe.

Aus unserem Standesamtsregister. In dieser Woche wurden unserem Standesamt drei Geburten (drei Knaben) gemeldet und ein Sterbefall angezeigt.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich in den frühen Morgenstunden des Sonnabends zwischen Jägerhof und Luisenhof. Ein Bütower Kraftwagen geriet ins Schleudern und kippte um. Der Unfall sah gefährlicher aus als er war. Der Fahrer selbst blieb unverletzt. Die beiden übrigen Insassen zogen sich lediglich einige unerhebliche Prellungen zu.

Aufgebot zur Eheschließung. Büroangestellter Willy Hermann Howe in Bütow, Lange Str. 2, und Hildegard Erna Emma Schramm, ohne Beruf, in Großmassowitz.

300 Kinder fahren nach Württemberg. Kinder aus dem Gau Schlesien sind in der vergangenen Woche zu uns gekommen, um hier einen mehrwöchigen Erholungsurlaub zu nehmen. Auch unsere Jungen und Mädel verschickt die NSV., und zwar in den nächsten Wochen gleich 300 aus dem Kreisamtsleitungsgebiet nach Württemberg.

Dienststelle der Standarte in Bütow. Die Standarte 404 der SA. hat ihre Dienststelle von Rummelsburg nach Bütow verlegt; sie befindet sich im obersten Stockwerk des Hauses der Kreisleitung (Bismarckplatz).

Ihr zehnjähriges Berufsjubiläum konnte am 1. Mai die Büroangestellte Elli Franzke von der Kreisbauernschaft feiern.

Eine einzige Welle der Freude ging durch den Kreis

Wir begingen den Nationalfeiertag des deutschen Volkes in festlichem Rahmen

Fahnengeschmückt und girlandenumkränzt, kurz, im großen Festkleide, zeigten sich zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes auch Stadt und Land Bütow/Rummelsburg. Eine einzige Welle der Freude ging durch die Kreise. Und das festliche Gewoge nahm jeden auf und trug ihn Höhepunkten inneren Erlebens zu.

Zum ersten Male standen wir in der Stadt Bütow auf dem neuen Festplatze, dessen hart an einen erhöhten Waldgürtel geschmiegtes riesiges Burgmotiv unser Gelöbnis enthält: Dem Führer die Treue! Die Gemeinschaft (RAD.) hat diesen Platz für die Gemeinschaft geschaffen.

Der April-Kühle beim Einbringen des Maibaumes und dem Einsingen des Wonnemonats folgte ein Maitag voller Sonne, deren Strahlen gleichsam die freudeerfüllten Herzen vergoldete. Mit einem Wecken nahmen die Veranstaltungen ihren Anfang. Auf dem Burghof versammelte sich der gesamte Standort der Hitler-Jugend zu einer schön gestalteten Morgenfeier, in deren Mittelpunkt die Berliner Uebertragung stand.

Einige Betriebsführer hatten ihre Gefolgschaftsmitglieder zu Kameradschaftszusammenkünften gebeten. Am Bismarckplatz formierte sich alles zu dem großen Festzug, dessen riesige Ausmaße dem Feiertage der Arbeit das besondere Gepräge gaben. Mit viel Mühe und großem Fleiß waren die Festwagen geschmückt, die sich in den riesigen Zug einfügten. Das schaffende Bütow marschierte. Und große Menschenmengen umsäumten die Straßen, die der Zug passierte. Voran marschierten die Ortssieger im Reichsberufswettkampf, die dann auch auf dem Festplatz zu beiden Seiten des Mahnmales einen Ehrenplatz erhielten.

Kreisleiter Pg. Hube wandte sich in seiner Ansprache besonders dem 1. Mai als Symbol deutscher friedlicher Arbeit zu und hielt den großen Erfolg fest, den die Tatsache bedeutet, daß in Bütow trotz der großen Anforderungen 7 Lehrlinge siegreich aus dem Reichsberufswettkampf hervorgingen. Der Kreisleiter verlas auch die Namen der Ortssieger, die allen Arbeitskameraden Vorbild und Ansporn sein sollen, beglückwünschte sie durch Handschlag, sie gleichzeitig ermahnend, nicht auf ihren Lorbeeren auszuruhen, sondern ihre Leistungen noch zu steigern, für Volk und Vaterland, um dann auf die nationalsozialistische Erziehung einzugehen, die eine starke, entschlossene Kämpfergemeinschaft heranbilden will. Pg. Hube dankte dem Reichsarbeitsdienst für die am Festplatz geleistete Gemeinschaftsarbeit und sprach dann über den Sinn des 1. Mai: So wie dieser herrliche Frühlingstag als Kraftquelle neuen Lebens sich uns offenbart, so soll er uns als Gemeinschaft des deutschen Volkes Symbol zur Einigkeit, zur Kraft und zur Leistung sein, uns, die wir zu unserem Volkstum zurückgefunden haben. Wir werden die Weltgeschichte schreiben. Und der Spruch auf dem großen Mahnmal soll unser Gelöbnis sein: Dem Führer die Treue.

Marschmusik klang auf, Fanfaren schmetterten, Trommel wirbelten. Und dann hörten wir die Uebertragung des Berliner Staatsaktes, lauschten wir den Worten des Führers an seine Arbeitskameraden.

Im Schützenhause setzten sich viele Betriebe zusammen zum gemeinschaftlichen Mittagessen und kameradschaftlichen Beisammensein. Am frühen Nachmittage nahm die Feier ihren Fortgang. Das Volksfest begann mit seinen mannigfaltigen Darbietungen auf dem großen Festplatz, wo Buden auch für das leibliche Wohl der Feiernden sorgten. Mit Tanz in den Sälen fand der Nationalfeiertag des deutschen Volkes auch in Bütow einen frohen Ausklang.

*

Großtuchen. Am Freitag versammelte sich die Jugend am Maibaum, um den Wonnemonat einzusingen. Es wurden auch Volkstänze geboten. Das „Klettern" war diesmal leichter, da das zu erobernde Stück hoch und runterging. Zum Sonnabend hatte das Dorf sein Festkleid angelegt. Die Berliner Kundgebung hörte unsere Jugend im Gemeinschaftsempfang. Im Anschluß an die Uebertragung des Staatsaktes formierte sich ein stattlicher, bunter Festzug mit schön geschmückten Wagen und Gruppen von Arbeitskameraden in Berufstracht. Vor dem Gasthaus Deuble sprachen Schulkinder Gedichte. Dann löste sich der Festzug auf. Abends wurde tüchtig getanzt. Es war ein schönes Fest der Gemeinschaft.

Polschen. Unsere Maifeier erhielt eine besondere Note durch die Mitwirkung der Studenten der Lauenburger Hochschule für Lehrerbildung, die auch die Uebergabe des HJ.-Heimes, über die an anderer Stelle berichtet wird, ausgestalteten. Auf dem Festplatz und im Gasthaus Eichmann feierte die Dorfgemeinschaft in echter Verbundenheit. Besonderen Anklang fanden die Volkstänze. Wir haben dabei viel gelernt. Der Ortsgruppenleiter überreichte Ehrenurkunden aus dem Reichsberufswettkampf des Reichsnährstandes an: Heinz Pochert, Gersdorf; Ursula Behlow, Gersdorf; Erich Mannke, Gersdorf; Kurt Nitz, Mangwitz; Heinz Sielaff, Petersdorf; Hildegard Guse, Polschen, und Erika Kull, Polschen.

Kathkow. Wir feierten den Nationaltag des deutschen Volkes als eine echte Gemeinschaft von Arbeitskameraden in unserem girlanden- und fahnengeschmückten Orte. Die Jugend holte bereits am Freitag den Maibaum ein. Am Sonnabend vereinigten wir uns an der Hitler-Eiche zum festlichen Umzug. Vorträge der Landjugend und Lieder der Frauenschaft umrahmten den Festakt, in dessen Mittelpunkt die Ansprache des Pg. Willi Polzin stand. Und dann begann das große Volksfest auf dem Festplatz. Den ersten Preis im Schießen holte sich Konrad Zielke. Beim Taubenstechen war Kurt Jaffke erster Sieger. Die gemütlichen Stunden wurden abends mit Tanz im Wittingschen Saale fortgesetzt. Es war ein schönes Fest, das allen zum Erlebnis wurde und Kraft und Auftrieb für die neue Arbeit und Gestaltung gab.

Bernsdorf. In den Gasthöfen wurde der Berliner Staatsakt übertragen. Am frühen Nachmittage fand ein Ummarsch durch das Dorf statt, bei dem der Posaunenchor spielte. Es ging zum Festplatz. Die HJ. trug sinnvolle Gedichte vor, und der NSKOV.-Abteilungsführer Gutzmer hielt eine Ansprache. Ein fröhlicher Tanz vereinte die Volksgenossen im Belowschen Saale bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags.

Der Landkreis Bütow

Bernsdorf. Zum Dankopfer der Nation wurden in die Bernsdorfer Ehrenlisten 29,60 RM. eingezeichnet.

Damsdorf. Kinderlandverschickung. Auch in diesem Jahre werden wiederum aus Großtuchen Jungen und Mädchen von der NSV. zu einem mehrwöchigen Erholungsaufenthalt in schöne deutsche Gaue geschickt. Die ärztliche Untersuchung dieser Kinder ist bereits erfolgt.

Zemmen. Die diesjährige Frühjahrsschau für die Meliorationsgenossenschaft Zemmen ist auf den morgigen Dienstag um 7.30 Uhr angesetzt worden. Treffpunkt bei dem Genossenschaftsvorsteher in Zemmen.

Zerrin. Hohes Alter. Am heutigen Montag kann der Rentner Ferdinand Lange in verhältnismäßig guter körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 82. Geburtstag feiern. Er ist eifriger GZ.-Leser und nimmt an dem Tagesgeschehen noch regsten Anteil. Herzlichen Glückwunsch!

Rummelsburg

Treten. Führertagung der Hitler-Jugend. Am Sonntag, dem 2. Mai, fand in unserm Orte eine Führertagung für alle HJ.-Führer des Kreises Rummelsburg statt. Der Führer des Bannes 176, Unterbannführer Pg. Walter Beyer, sprach unter anderem über die Sommerzeltlager und Großfahrten der Hitler-Jugend.

Zollbrück. Der Tag der nationalen Arbeit. Wie in jedem anderen Orte, so feierten auch wir den Tag des deutschen Arbeiters. Um 6 Uhr morgens veranstaltete die Dorfkapelle ein Wecken. Um 8,30 Uhr hörten die Hitler-Jugend, der Bund Deutscher Mädchen, das Deutsche Jungvolk und die Jungmädel die Jugendkundgebung aus Berlin. Um 11 Uhr veranstaltete die hiesige Dorfkapelle vor der Schule ein Platzkonzert, dem sich dann die Uebertragung aus Berlin anschloß. Nach der Rundfunkübertragung kam der Ummarsch durch das festlich geschmückte Dorf, voran die neue Dorfkapelle. Am Abend fanden dann die Darbietungen der Schule statt.

Zollbrück. Besprechung der NSV.-Walter. Der Ortsgruppenwalter der NSV. teilt mit, daß auf Anordnung der Kreisamtsleitung am Mittwoch, dem 5. Mai, abends 8 Uhr, im Lehrmittelzimmer der Schule Zollbrück eine wichtige Besprechung stattfindet.

Zollbrück. Fußballspiel. Am Sonntag, dem 2. Mai, nachmittags, trafen sich auf dem hiesigen Sportplatz die Hitler-Jugend-Fußballmannschaften von Hammermühle und Zollbrück zu einem Freundschaftskampf. Nach einem flotten Kampf endete das Spiel mit 9:4 Toren für die Hitler-Jugend-Mannschaft Hammermühle.

Helft Deutschlands Jugend stark machen. Nehmt Ferienkinder der NSV.

Die fliegende Holländerin

Roman von Alexandra v. Bosse

21. Fortsetzung

„Ja, ich gehe gern spazieren", erwiderte sie unbefangen.

„Und immer nur von Jolly Joker begleitet?"

„Immer nur von Jolly Joker begleitet."

Clariß, die sich am Spiel nicht beteiligte, hörte Fullertons Fragen und Alinens Antworten, Spott blitzte in ihren dunklen Augen auf, und boshaft zuckte es um ihren ausdrucksvollen Mund.

„Natürlich, nur von Jolly begleitet!" sagte sie mit Nachdruck.

Sie glaubte jetzt ihrer Sache wieder sicher zu sein: Will liebte Aline. Und was noch wichtiger erschien: Aline erwiderte seine Liebe. Das freute und erboste sie gleichzeitig. Sie nannte Will einen Narren, weil er sich tatsächlich in die bettelarme Deutsche verliebt hatte, und sie fand es unverschämt von Aline, sich mit Will in eine Liebelei einzulassen, obgleich sie wußte, daß er noch mit ihr — Clariß — verlobt war.

Rushwood stand am Kamin. Aline sah ihn dort stehen, vermied es aber, hinüberzublicken. Mehr als je erschien er ihr einem großen, lautlos und schleichend sich bewegenden Tiere gleich. Sie fragte sich, ob er Clariß von seiner Begegnung mit ihr im Walde erzählt hatte. Es schien fast so, warum sonst funkelte Spott in Clariß' dunklen Augen und zuckte es boshaft um ihren Mund?

Am Abend wurde wieder getanzt und Bridge gespielt. Gewöhnlich begab sich Lady Glen früher zur Ruhe als die meisten ihrer Gäste. Saß sie abends am Kamin, fing sie an zu nicken, und es war schon vorgekommen, daß sie dabei unversehens einschlief. Das zu vermeiden, zog sie sich zurück, wenn sie anfing, schläfrig zu werden.

Gewöhnlich, wenn sie sich erhob, um sich zurückzuziehen, sagte sie zu Aline:

„Bleibe nur, da, liebe Aline, unterhalte dich noch."

Und jedesmal erwiderte Aline:

„Aber ich gehe viel lieber früh schlafen, Lady Glen!" Sie wußte, daß Lady Glen noch gern mi ihr plauderte oder sich von ihr vorlesen ließ.

Heute sagte Lady Glen nichts, als Aline sich gleichzeitig mit ihr erhob. Nachdem die Wood das Zimmer verlassen hatte und Aline sich mit einem Buch ans Bett gesetzt, sagte Lady Glen:

„Nein, lassen Sie das Buch heute weg, liebste Aline, wir wollen noch ein wenig schwatzen. Ich möchte nämlich etwas mit Ihnen besprechen, meine Liebe, aber Sie müssen nicht glauben, daß ich mich in Ihre Angelegenheiten zu mischen wünsche."

Mit stummer Frage blickte Aline sie an.

„Es ist nämlich wegen Herrn Fullerton", fuhr Lady Glen fort. „Dieser arme, gute Mann sprach mit mir über Sie und hat mir anvertraut, wie sehr er Sie liebt. Natürlich wußte ich das schon vorher. Er hat um Sie angehalten, nicht wahr?"

Aline errötete ein wenig.

„Ja..., das heißt, er fing an, es zu tun, aber ich habe ihn daran verhindert."

„Meine liebste Aline, überlegen Sie sich, was Sie tun. Ich weiß, Sie sind ganz vermögenslos, und Fullerton ist sehr, sehr wohlhabend, eine sehr gute Partie. Oh, ich weiß, er ist nicht mehr ganz jung, aber doch noch in den besten Jahren. Er besitzt ein hübsches Haus in London und einen reizenden Landsitz in Sussex. Er wird ganz bestimmt ein guter, bequemer Ehemann sein. Er war das seiner ersten Frau, obgleich diese lange nicht so nett war wie Sie. Ich glaube, Sie würden ganz glücklich mit ihm werden."

„Aber — ich liebe ihn nicht", sagte Aline.

„Ach, mein liebes Kind, das ist nicht unbedingt nötig, wenn Sie ihn achten können und sonst alles vorteilhaft ist. So oft habe ich es erlebt, daß aus einer wirklichen Liebesheirat eine ganz unglückliche Ehe wurde."

„Ja, ich weiß, aber..." murmelte Aline und verstummte wieder.

„Mein liebstes Kind", sprach Lady Glen weiter, „ich will Sie nicht überreden, nein, nein, aber ich möchte, daß Sie nichts überstürzen. Jetzt sind Sie jung, und mir scheint, alle hier anwesenden jungen Männer sind mehr oder weniger in Sie verliebt."

„Nein, Lady Glen!"

„Doch! Zum Beispiel mein Dick..."

„Aber Dick ist ja noch ein Junge, beinahe noch ein Kind."

„Natürlich, das ist nicht ernst zu nehmen. Aber dann auch Frank Tankrey, er ist ganz weg."

„Captain Tankrey ist in sämtliche hier anwesende junge Mädchen verliebt."

„Und Will Sandhorst", sprach Lady Glen unbeirrt weiter. Es entging ihr nicht, daß Aline bei Nennung dieses Namens errötete, und ihre Augenbrauen zogen sich empor. „Ja, von ihm weiß ich es ganz bestimmt, und ich glaube — ich fürchte, er gefällt Ihnen sehr gut, Aline."

„Lady Glen..."

„Nun, nun, warum nicht? Will ist ein lieber, guter Junge, es ist nur natürlich, daß er Ihnen gefällt, aber — ja, mein liebes Kind, weiter darf es nicht gehen. Sie wissen doch, daß er Clariß heiraten wird, er muß es, wenn er nicht auf seines Onkels Erbe verzichten will, und er hat wiederholt versichert, daß er das unter keinen Umständen tun würde. Ich selbst, das wissen Sie ja schon, Aline, wünsche die Heirat zwischen ihm und Clariß nicht, gerade weil ich Will lieb habe. Aber Clariß ist so entsetzlich eigensinnig, sie hat sich in den Kopf gesetzt, ihrerseits nicht zu verzichten und deshalb Will zu heiraten, den sie nie leiden konnte."

„Ich weiß das alles und — und ich habe ja nie einen Augenblick an die Möglichkeit gedacht, daß..."

Aline brach ab, blickte vor sich nieder, und Lady Glen nahm ihre Hand, streichelte sie leise.

„Mein liebes, armes Kindchen, mein Liebling, ich möchte Sie so gern glücklich sehen, das glauben Sie mir doch, nicht wahr? Nun, ich kann Ihnen sagen, das wirkliche Glück sieht oft ganz anders aus, als man es sich vorstellt, wenn man noch jung ist. Sich in gesicherter Lebenslage zu wissen, seine eigene Herrin zu sein und an der Seite eines Mannes zu leben, von dem man sich geliebt weiß, das ist doch gewiß etwas Erstrebenswertes. Und dieses Ziel ist erreichbar, solange ein Mädchen noch jung ist, hübsch und begehrenswert. Ach, liebes Kind, die Jugend vergeht so schnell!"

Minutenlang schwieg die alte Dame, als wollte sie Aline Zeit geben, das Gesagte richtig in sich aufzunehmen, dann setzte sie in verändertem Tone hinzu:

„Bitte, Liebste, glauben Sie mir, ich will Sie nicht zu einem Entschluß überreden und dann dafür verantwortlich sein, aber versprechen Sie mir eins: Überstürzen Sie die Angelegenheit nicht, sagen Sie noch nicht nein. Fullerton will gern warten, wenn Sie sich nicht gleich entschließen können."

Aline Wendreuth lag, nach diesem Gespräch mit Lady Glen, lange schlaflos. Sie liebte Will Sandhorst, aber sie war sich ganz klar darüber, daß sie nie die Seine werden konnte. Nein, es war wohl das beste, sie entschloß sich rasch und nahm Fullertons Antrag an, dann mußte sie aufhören, an Will Sandhorst zu denken und ein Glück zu erträumen, das unerreichbar war. Und dann — vielleicht — wenn die Jahre vergingen und sie allmählich alt würde, dann — vielleicht — konnte sie auch verlernen, ihn zu lieben...

Aline weinte lange, weinte, bis endlich gütiger Schlaf ihre müden Augen schloß.

(Fortsetzung folgt.)

Auch die Schweiz wurde 1:0 besiegt

35000 Zuschauer — Schweizer Rekord / Kitzinger sorgte für das siegbringende Tor

Ein herrlicher warmer Sonnentag lag über dem von Natur so reich bedachten Schweizer Land und ließ es noch prächtiger und eindrucksvoller erscheinen als an gewöhnlichen Tagen. In Omnibussen, Privatwagen und Sonderzügen waren bereits am Sonnabend die deutschen Schlachtenbummler nach Zürich gekommen und ihre Scharen bestimmten am Sonntagmorgen das Straßenbild der Stadt, die lange nicht mehr einen so großen Zustrom von deutschen Sportlern in ihren Mauern gesehen hat. Die rund 10 000 Deutsche befanden sich in bester Stimmung. Überall traf man sie an, sei es bei den Kahn- oder Dampferfahrten auf dem schönen Züricher See oder bei einem Bummel durch die im grünen Baumschmuck prangenden Straßen.

Schweizer Zuschauerrekord

Seit Mitte der letzten Woche waren die ausgegebenen 35 000 Eintrittskarten restlos vergriffen. Damit war gleichzeitig das Fassungsvermögen des im reichen Flaggenschmuck stehenden Grashopperplatzes in Hardturm restlos ausgenutzt. Bis an das Spielfeld reihten sich die Holzbänke, und nur eine Seilspannung trennte die Zuschauer von den Aktiven. Tausende von Kartenbestellungen konnten nicht berücksichtigt werden. Sitzplätze wurden bei dem blühenden Schleichhandel kurz vor Beginn des Spieles für 100 Franken (etwa 60 Mark) angeboten. Auf jeden Fall bedeutete die 35 000 Zuschauer einen neuen Besucherrekord für die Schweiz.

Deutschland hatte Anstoß. Sofort ging es unter den orkanartigen Anfeuerungsrufen der deutschen Schlachtenbummler mit raumgreifendem Flügelspiel zum Angriff vor. Selten hatte man noch ein derartiges Mitgehen der Zuschauer erlebt wie in Zürich. Aber schon gleich zu Beginn machen sich gewisse Schwächen im deutschen Sturm bemerkbar. Noack klebt zuviel am Ball, spielt nicht genau und gibt unvorteilhaft ab, so daß der deutsche Angriff, vor allem Urban, nicht in Fahrt kommen kann. Auch der neue deutsche Mittelstürmer Eckert findet sich nicht zurecht, steht viel zu oft mit dem Rücken gegen das Schweizer Tor, so daß die vorgetragenen Sturmwellen nicht schnell genug aufgenommen werden können. Die erste Viertelstunde steht noch im Zeichen der Deutschen, und in der 16. Minute hat Noack eine ganz große Gelegenheit herausgearbeitet. Der Hamburger schießt den Ball zu dem freistehenden Lehner. Der Augsburger brennt durch, doch sein Schuß ist zu spitz, so daß Bizzozero den Ball im Flug noch erhaschen kann.

Münzenberg rettet auf der Torlinie

Mit viel Glück und nur durch eine ganz große Leistung von Münzenberg wird ein gefährlicher Angriff des Schweizer Mittelstürmers Karcher gestoppt. Die Schweizer finden sich besser dank der Ruhe und Übersicht von Xam Abegglen, der Bickel und Karcher großartig einzusetzen versteht. Die Schweizer Anfeuerungsrufe „Hop Schwyz" bringen immer stürmische Angriffe mit sich. In der 25. Minute kommt die Schweiz zur ersten Ecke, die von G. Aebi gut hereinkommt. Jakob stürmt aus dem Tor, kann aber den Ball nicht erwischen, und Bickel schießt dann an dem Regensburger vorbei ins deutsche Tor. Aber Münzenberg köpft, auf der Torlinie stehend, den Ball ins Feld und vereitelt damit ein sicheres Tor für die Schweizer.

Dem deutschen Angriff fehlt der letzte Druck und die Schußgewalt. Wehmütig denkt man an Stuttgart vor drei Jahren zurück, wo Conen drei Tore erzielen konnte. Eckert, der junge Wormser, ist leider nicht der Angriffsführer, leidet zuviel unter Lampenfieber, läuft auch unglücklich in Stellung, so daß der Sturm sich nicht richtig findet. Münzenberg und Goldbrunner rücken stärker auf, um den nötigen Druck herbeizuführen, werden auch von Kitzinger und Kupfer aufs beste unterstützt, aber Eckert und Noack sind zu schwach, so daß die Leistungen der übrigen Stürmer darunter leiden. Ein Schuß von Noack geht unplaciert über die Latte, womit er eine weitere gute Gelegenheit in der 39. Minute vergibt. Auch der Schlußangriff der Deutschen bringt keine Torerfolge, allerdings eine Ecke in der 44. Minute ist der Erfolg des Drängens. Mit 0:0 geht es in die Pause.

Kitzinger übertrifft sich selbst

Bereits in der ersten Minute, als Goldbrunner das Anspiel der Schweizer abfängt, geht ein flacher wuchtiger Schuß von Szepan um Zentimeter neben die rechte Torecke. Fünf Minuten später kommt es zur zweiten Ecke für Deutschland. Lehner gibt den Ball zu schwach herein, so daß die Schweizer Abwehr klären kann. Auch ein forscher 20-Meter-Schuß Eckerts verfehlt das Ziel. Zehn Minuten lang drängen die Deutschen und fast alle Angriffe leitet der famose Schweinfurter Kitzinger, der sich einfach selbst übertrifft. An der mangelnden Schußkraft des Innensturms zerschellen aber alle noch so gut eingeleiteten Angriffe. Keiner unserer drei Innenspieler hat einen guten Tag.

Das Schweizer Spiel wird durch die Anfeuerungsrufe immer gefährlicher. Aber Münzenberg und Jakob sind auf der Hut, von Billmann und Goldbrunner aufopfernd unterstützt. In der 63. Minute verliert die Schweiz Springer, der bei einem Zusammenstoß vor dem eigenen Tor verletzt wird und das Spielfeld verlassen muß. P. Aebi von halbrechts übernimmt den Posten des rechten Läufers. Billmann begeht dann an Aebi ein Foul, das ein minutenlanges Pfeifkonzert zur Folge hat.

... und schießt das einzige Tor

Immer schärfer wird der Kampf, als in der 65. Minute das deutsche Siegestor fällt. Zwischen Urban, Noack und Szepan wandert der Ball wie schon so oft hin und her, als Szepan plötzlich flach und weich den Ball an Kitzinger zurückgibt, der die Gelegenheit blitzschnell erfaßt und aus 20 Meter in die lange rechte Ecke des Schweizer Tores einschießt. Eine wundervolle Einzelleistung, die an das Tor Kitzingers erinnert, das er in Barcelona gegen Spanien erzielen konnte. Wenig später hatte Lehner das Leder aus aussichtsreicher Stellung über die Latte gehoben.

Langsam macht sich eine Ermüdung durch die Hitze bei den Spielern bemerkbar. Die deutschen Spieler bleiben weiterhin leicht überlegen. Die Schweizer Abwehr klärt die schwachen Vorstöße, die ohne Wucht vorgetragen sind, immer rechtzeitig. Unsere Stürmer erzwingen noch einige Ecken, aber mit dem 1:0-Sieg muß sich die deutsche Elf zufrieden geben, den sie in erster Linie der ganz großen Leistung von Kitzinger verdankt.

Pokal für Deutschland

Abschluß des Reitturniers in Rom

Die außergewöhnliche Erfolgsserie der deutschen Reiter beim Internationalen Turnier in Rom wurde am Schlußtage fortgesetzt. Deutschland legte auch auf das letzte Springen Beschlag und gewann durch Alchimist unter Oberleutnant Brinkmann den Königspokal, der ihm vom König von Italien und Kaiser von Äthiopien in der Ehrenloge persönlich überreicht wurde.

Dieses Springen war nur den besseren Pferden vorbehalten. 21 Pferde gingen über den nicht gerade sehr leichten Kurs mit zwölf Hindernissen und 15 Sprüngen. Nur vier fehlerlose Ritte waren zu verzeichnen. Mit der weitaus besten Zeit von 1:37,6 setzte sich Alchimist vor Ronco, Judex und Ernica an die Spitze.

Der 1. FCN.-Gruppensieger

Fortuna Düsseldorf von VfR. Köln besiegt

Das einzige Meisterschaftsspiel, das am Sonntag durchgeführt wurde, hat eine wichtige Entscheidung gebracht. Der Niederrheingaumeister Fortuna Düsseldorf verlor den Rückkampf gegen den Mittelrheinmeister VfR. Köln ganz überraschend mit 0:2 (0:1). Dadurch steht in der Gaugruppe 4 der 1. FC. Nürnberg als Endsieger fest, und die noch ausstehende Begegnung zwischen Fortuna und Klub, die am 9. Mai in Nürnberg stattfindet, hat praktisch keine Bedeutung mehr.

*

Holland schlug Belgien 1:0. Zum zweiten Male trafen die Nationalmannschaften von Holland und Belgien in diesem Jahr im Fußball-Länderkampf zusammen. Der Begegnung in Rotterdam wohnten rund 60 000 Zuschauer bei. Holland gewann das Spiel mit dem knappen Ergebnis von 1:0 (1:0).

Die Tschammer-Pokal-Spiele

Stettiner SC. besiegte Fortuna 8:1 / Germania gewann in Neustettin 9:2

Eine sichere Angelegenheit für den SSC. wurde der programmäßige Fußballkampf innerhalb der Tschammer-Pokalrunde gegen Fortuna, Stolp. Der im übrigen Stolper Fußballager spielfrei gebliebene Sonntag hatte einige hundert Anhänger zur Kampfbahn gelockt, die im wesentlichen durch das behagliche Sonnenbad für die unzureichende Gesamtleistung der Stolper Mannschaft entschädigt wurden.

Fortuna reichte bei weitem nicht an ihre bisherige letzthin des öfteren gezeigte Leistung heran. Hinzu kamen noch einige kleinere Verletzungen, die einige Spieler in eine Statistenrolle drängten; dadurch blieb eine geschlossene Mannschaftsarbeit zwangsläufig aus. Ebenso konnte der restlose Ausfall des Stolper Rechtsaußen nicht allein durch die große und einzige brauchbare Arbeit des Mittelstürmers Juterzenka ausgeglichen werden.

Der Stettiner Sport-Club hatte nicht allzuviel Mühe, den Torsegen so hoch zu schrauben. Trotzdem Gahren nicht mit von der Partie war, genügten die eingesetzten Mannschaftsteile den Erfordernissen in allen Belangen; den besten Eindruck hinterließ ganz zweifellos die Stürmerreihe, die in dieser Zusammenstellung wirklich gut aufeinander abgestimmt ist und der eigenen Hintermannschaft durch laufend verständiges Zusammenarbeiten die meiste Arbeit abnehmen konnte, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß der Gegner eine derartige Entfaltung zuließ bzw. nicht verhindern konnte. Die Ueberlegenheit der Stettiner kam auch in der einwandfrei besseren Körperbeherrschung ganz deutlich zum Ausdruck, einen Vergleich hierzu hielt nur Juterzenka aus.

Für den SSC. maßgeblich und günstig beeinflußt wurde der Spielverlauf durch zwei kurz aufeinanderfolgende Tore in der 14. Minute. Mit etwas sicherer und selbstbewußter Abwehr mußten beide Erfolge verhütet werden. Vorübergehend kam Fortuna einige Male in den gegnerischen Strafraum. Das notwendige Verständnis in der Stolper Fünferreihe reichte aber nicht aus, Erfolge zu erringen, zumal Drews stark und sicher abwehrte. Wiederholte Bemühungen brachten dann aber in der 25. Minute doch den Anschlußtreffer durch Stephani, der hübsch freigespielt worden war und geschickt unter den sich vergeblich streckenden Kutz einschoß. Fortuna hat nun zehn Minuten lang gute Torgelegenheiten, die aber nicht ausgenutzt werden.

Der Ausgleich bleibt aus und gibt dem Spiel eine andere grundlegende Wendung. Frank und Stähr schießen, von der bereits geschwächten Verteidigung kaum behindert, zwei weitere Treffer, die den Halbzeitstand von 4:1 ergeben.

In der zweiten Halbzeit diktiert Stettin scharf und überlegen das Spielgeschehen. Vier Tore, auffallend flach und scharf geschossen, waren die Ausbeute, von denen das letzte, von Palinski im großartigen Ansturm mit Kopfstoß unhaltbar erzielt, das eindrucksvollste blieb.

Germania, Stolp, siegte in Neustettin 9:2

Die Stolper Germanen zeigten im Pokalspiel gegen die Bezirksligisten aus Neustettin eine eindeutige Ueberlegenheit. Während des ganzen Treffens stand der Sieg der Stolper keinen Augenblick in Frage, schon das Eckenverhältnis 11:1 zugunsten Stolps zeigt dies deutlich. Die beiden Torerfolge der Neustettiner waren nur Auswirkungen von Fehlern der Stolper Verteidigung.

Gleich nach Beginn des Spiels zogen die Stolper mit dem an ihnen bekannten Schneid los. Vor der Pause schafften sie viele brenzliche Situationen vor dem Neustettiner Tor, infolge der guten Abwehr Neustettins glückten jedoch nur zwei Tore. Nach der Halbzeit zeigte sich dann die drückende Ueberlegenheit der Stolper, deren schußgewaltige Stürmer das Neustettiner Tor bombardierten und das Resultat auf 9:2 brachten, womit Germania, Neustettin, aus dem Rennen geworfen ist.

Weitere Tschammer-Pokalspiele: PSV. Stettin gegen Wacker 04 2:9; Blau-Weiß Berlin gegen Mtv. Pommerensdorf 4:0; Greifswalder SC. gegen Reichsbahn Stettin 3:1; Viktoria Elbing gegen MSV. Schneidemühl 5:1; Phönix Köslin gegen Viktoria Kolberg 4:0.

Die Sache mit Dongrée

Zwischen Hongkong und Genua

Roman von Roland E. Strunk

38. Fortsetzung

„All right!" lacht Mister Freeman ins Telephon, „wo sind Sie denn? — Im Bilibid? So? Wo ist Helen? . . . So! Allein? — — Ah, mit dem Marchese? — Sie treffen sich mit Helen? Schön! Hängen Sie an, ich ordne Ihnen die Sache, lasse Erlaubnis gleich durchgeben!"

Theo wartet keine zehn Minuten. Zwischendurch fragt er, ob man Herrn Guarnero, wenn er in Manila wäre, verhaften könnte. Der Chef bedauert. Das könne man nicht. Der Mann werde leider im Moment seitens der USA. nicht gesucht, und was Berlin und Stockholm anbelangt, müsse da erst mal eine Anforderung über das Generalkonsulat vorliegen.

Eine Stunde später saust Theo in einer Philippinotaxe nach dem Manila-Hotel. Er trägt die Photokopie und eine wörtliche Übersetzung des Textes mit Herrn Guarneros Lebensgeschichte und Vorstrafregister in der Brusttasche.

Er hatte vorher Herrn Carmona gesagt, er würde nicht verfehlen, seinen Freund, den Herrn Vizegouverneur, auf Herrn Carmonas fabelhafte Arbeitskraft aufmerksam zu machen. Herr Carmona hatte sich unausgesetzt verbeugt.

*

„Sie können ruhig Ihr leicht ironisches Lächeln einstecken!" sagte Helen und sah einem amerikanischen Oberst im Plusfours zu, der eben das 19. Loch des weltberühmten Manila-Golfplatzes beendete; denn dieses 19. Loch liegt effektiv mitten in der offenen Bar.

„Sie können lächeln, Herr Montealba, ich weiß, daß Sie uns gestern abend sahen! Im übrigen merken Sie sich, daß ich küsse wen ich will, wo ich will und wann ich will, und daß ich dies einzig und allein mit mir abzumachen habe. Und natürlich auch mit dem, den ich küßte."

Die unvermeidlichen Würfel in den Lederbechern klapperten ringsum mit dem Eisshaker des Barkeepers um die Wette, Flieger- und U-Boot-Offiziere aus Cavete, die den Dollarliner planmäßig erwartet hatten und damit eine Ladung schöner Frauen an Land wußten, waren aus ihren Wellblechbaracken und Bungalows herübergekommen und lagen nun angriffsbereit an der Bar vor Anker. Der Nachrichtendienst der Leutnants hatte Helen gemeldet, und draußen kamen die ersten kleinen Autos der Infanterie- und Kavallerieoffiziere aus Fort Mc Kinley und vom Militärflugplatz Richols Field. Helen war das Zermürbungsfeuer männlicher Blicke gewöhnt. Sie saß und schaute in die Gegend, als sei sie allein auf weiter Flur.

„Verzeihung, Miß Helen — geküßt?" Der Marchese schien aus allen Wolken zu fallen. „Ich weiß nicht, was Sie meinen?"

„Ah — sehr rücksichtsvoll!" sagte Helen. „Aber wenn wir schon von diesen Sachen reden, dann sagen Sie mir, was ist denn eigentlich mit dieser kleinen Miß Heide los. Sie sind ja da so eine Art Pflegevater geworden oder Schutzengel. Soviel ich weiß, kennt Herr Brinkmann die Kleine auch. Da war doch irgendeine Geschichte in Hongkong. Nicht?"

Herr di Montealba sah forschend in Helens Gesicht.

„Sehr richtig!" sagte er. „Dieser Herr Brinkmann hat sich schlecht benommen. Er . . ."

„Diese Geschichte kenne ich. Die mein' ich nicht! Ich meine die Sache mit dem Diebstahl. Sie waren doch dabei auf diesem anderen Schiff?"

„Miß Helen! Sehen Sie doch bitte diese kleine Heide an. Mit diesem Gesicht stiehlt man nicht, bei Gott! Jawohl — ich habe auch einen Moment lang geglaubt, es war auch sehr unangenehm und man mußte glauben. Aber dann habe ich genau gesehen, daß Mademoiselle Heide unschuldig ist. Es war eine böse Lüge von Frau Valmonte. Ich gebe meinen Kopf für Miß Heides Unschuld. Sie war sehr allein, sehr unglücklich. Sie hatte kein Geld mehr. Ich habe helfen wollen. Dann kam Herr Brinkmann. Sie wissen ja, er hat Mademoiselle Heide im Hotel eingemietet und dann einfach sitzen lassen. Das war nicht so, wie ein Gentleman handeln muß. Herr Brinkmann ist kein Gentleman. Ich habe Miß Heide geholfen. Und bitte — Sie sehen; ich habe Miß Heide in Touristenklasse gebracht, sie wollte keine große Geldschuld haben, möglichst kleine! Und wenn erste Klasse —? Man denkt dann: Aha! Der Montealba und die kleine Deutsche! Ich kann es Ihnen ja sagen, Miß Helen, vielleicht schon morgen die kleine Heide wird arbeiten als Stewardeß."

Helen war ernstlich erstaunt.

„Als Stewardeß? Ja, warum denn das?"

Der Marchese zuckte die Achseln.

„Besser so. Sie wollte arbeiten. Sie wollte auch nicht für Touristenklasse schuldig sein. Auch mir ist es lieber so! Bitte nicht wegen mir! Ich habe nicht an Geld gedacht, aber ich habe gesehen, daß Miß Heide auch deswegen noch leidet. Gestern abends. — Sie aber haben uns gesehen, da habe ich mit Miß Heide deswegen gesprochen. Darum waren wir dort!"

„Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen. Sie können machen, was . . ."

Herr di Montealba legte seine Hand auf Helens Arm. Die U-Boots-Offiziere, Flieger- und Armeeleutnants begannen den Südamerikaner zu hassen. Helen zog den Arm zurück.

„Nein, Miß Helen! Ich kann nicht tun, was ich will! Ich darf nicht! Ich bin auf dieses Schiff gekommen, um in Ihrer Nähe zu sein! Ich . . . ah! Hier kann man nicht reden . . . Miß Helen . . ."

„Hier nicht, und woanders auch nicht! Das heißt — reden können Sie schon, aber keinen Unsinn, sonst verderben Sie mir den Appetit und die Laune. Und ich reise, weil ich daran meine Freude haben will! So — und nun bestellen Sie mir noch einen Manilaflip!"

„Miß Helen, man kann nicht am hellen Mittag mit dem Herzen reden! Heute abends — draußen auf Montalban, ich kenne dieses Paradies — wenn es Nacht ist, tief unten zu Ihren Füßen Luzon — die Philippinos singen ihre Lieder . . ."

„Ach nein — Sie kleiner Verführer! Jetzt aber Schluß — na, und da kommt ja auch Mister Brinkmann!"

Sie winkte mit ihren Handschuhen, die Armee und Flotte der Vereinigten Staaten (Asienstation) machten gleichzeitig Front gegen den neuen Rivalen. Sie sahen einen Mann, der Mittelstürmer im Flotten-Fußballwettspiel hätte sein können, und das versöhnte sie. Dem „Nigger" gönnten sie nicht einmal die Ehre, in demselben Raum mit dem königlichen Wesen zu atmen.

Theo stolperte fast ins 19. Loch, atemlos fuhr er sich durch seinen blonden Schopf, nickte Helen zu, sagte „Hallo!" wie ein alter Broadwaymann, und ein sehr kameradschaftliches, strahlendes „Guten Tag, Sennor Marchese!" Helen sah verwundert von so viel unmotivierter Freundlichkeit Theo an, der aber knallte dem Südamerikaner kollegial auf die schmale, wattierte Schulter und sah frohgelaunt ringsum auf die geschlossene Front der Belagerer.

„Na — Sie scheinen ja Daddys Geschäfte mit Erfolg erledigt zu haben. Nun verdienen Sie erstens einen vernünftigen Schluck und zweitens einen Tag erstklassigen Landurlaub!"

(Fortsetzung folgt.)

Alte Münzen für den Führer

Die Ortsgruppe Mühlberg (Elbe) der Partei hatte als Geburtstagsgeschenk für den Führer eine Sammlung von alten Münzen veranstaltet. Die Sammlung ergab für 1600 Mark Silber- und für 600 Mark Nickelmünzen und nicht weniger als 1400 ausländische Geld- und Sammlermünzen. Der Bürgermeister hat angesichts dieses für die kleine Stadt Mühlberg erfreulich hohen Ergebnisses beim Beauftragten für den Vierjahresplan angeregt, eine derartige Sammlung im ganzen Reiche durchzuführen, um so die erheblichen Metallwerte, die hier noch verborgen sind, flüssig zu machen.